

Bezugspreis ... monatlich 2.20 ... Anzeigenpreis ...

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Eustircherer Nachrichten

Druck u. Verlag: Bonner Nachrichten ...

Annaberg

Von einem ehemaligen Selbstschütz-Kämpfer

Am 21. Mai wird auf dem Annaberg das Ehrenmal für die Gefallenen des ober-schlesischen Selbstschutzes eingeweiht.

Auf Grund des Diktates von Versailles bringt die Entente ihre Truppen nach O.S., und an ihrer Spitze zieht als Garant für Gerechtigkeit und Frieden der General Le Rond am 11. 2. 1920 in Oppeln ein.

Kein halbes Jahr vergeht, da ergießt sich ein Flüchtlingsstrom aus Haus und Dorf in die größeren Städte.

Und doch konnte selbst mit rohester Gewalt nicht verhindert werden, daß am 20. März 1921 jene Arbeit in m u n g stattfand, bei der 717 122 Männer und Frauen meist unter Lebensgefahr für das Reich stimmten gegen 43 514, die aus eigenem Willen oder unter dem Druck offener Gewalt dagegen stimmten oder stimmen mußten.

Schon damals schrieb die Agence Havas: „Die Hölle ist hier los!“ Ein weiterer Monat geht ins Land. Am Morgen dämmern des 30. April 1921 hat jener Korfanty, der 1918 Vertrauensmann und Späher Erzbürgers, jetzt polnischer Bezirkskommissar ist, durch Kurier Kenntnis vom Teilungsbeschluss des Generals Le Rond, ehe dieser Vorschlag überhaupt halbwegs die Londoner Konferenz in Umrissform erreicht hatte.

Das nun erst ist die Hölle, obwohl ihr Vorbild schon genauig war!

Die Eisenbahnbrücken aller Hauptstrecken sind gesprengt, die der Nebenstrecken zum Teil auch. Die Blutwelle des Bandenauflaufs rast durch das Land: sechs Mann Polizei in Karf erschlagen, sieben Deutsche in Mikolai erschossen, die Polizeistation in Antonienhütte niedergehohlet, deutsche Ingenieure in Friedenshütte zu Tode gemartert, in Koschbin, Schoppinisch, Tarnowitz, Wagslowitz Deutsche verprügelt und ermordet, eine Polizei-Hunderttschaft in Hindenburg überfallen, entwaffnet und Mann für Mann verschleppt, wahllose Flüchtlinge verschleppt, mißhandelt, ermordet. Kein Ort in diesem ganzen Land, der nicht von Bluttaten erfüllt war!

Die wenigen Städte, in denen das Volk sich einen Selbstschutz organisiert hat, geraten in Gefahr, umzingelt, abgeschnitten und ausgehungert zu werden.

Da wirft sich der Selbstschutz, Freikorps um Freikorps, diesem Hüllensput entgegen und treibt die Banden vor sich her. Der Selbstschutz: es waren Schüler, Studenten, Arbeiter, Bauern, Offiziere aus allen Gauen des Reiches, die freiwillig den Kampf aufnahmen, wissend, daß dieser Feind keine Gefangene macht! Und doch folgten diese Kämpfer dem Rufe deutscher Not, dem Rufe des deutschen Gewissens in Deutschlands dunkelsten Stunden, als die „ewigen Freiwilligen“ der Nation, dieselben, die später als Männer der freiwilligen Sturmabteilungen der nationalsozialistischen Bewegung in jähem Ringen das Neue Reich erobert werden.

Anaufhaltsam wölbt sich der Bogen der deutschen Freikorps quer durchs Land und rückt längs der Oder von Dorf zu Dorf, von Waldstück zu Waldstück gegen Südoften vor, bringt dem wilden Selbstschutz, der sich heldenmütig verteidigt, den Ertrag und entzweifelt Hunderttausende von Männern, Frauen und Kindern dem Blutbad des Bandenterrors. Viele namenlose Söhne der Nation gaben damals ihr Leben, auf daß Ober-schlesien nicht Opfer dieses Mordens oder ein Land ehrloser Knechte würde.

Am 21. Mai 1921 wird der Annaberg gestürzt, und damit bricht der Kern des polnischen Widerstandes zusammen.

So wurde dieser Berg das Symbol für alle die Kämpfe um Oberschlesien, das Wahrzeichen für den heldenmütigen Einsatz der Freiwilligen, ihrer Verwundeten und Gefallenen.

Und so ragt der Annaberg aus jener Zeit tiefer Er-niedrigung Deutschlands hinein in die deutsche Zukunft: der Berg und auf ihm das Ehrenmal für den ober-schlesischen Selbstschutz und seine Toten.

„Tag der Solidarität für Spanien“

Der 29. Mai wird einer Bekanntmachung der faschistischen Partei zufolge in ganz Italien und in den Gebieten des Imperiums als „Tag der Solidarität für Spanien“ begangen werden. Diese Anordnung gibt den römischen Blättern Veranlassung zu Kommentaren, die ganz offensichtlich an die Adresse Frankreichs gerichtet sind und die an Deutschland nichts zu wünschen übrig lassen.

Die finnische Regierung hat auf Grund eines vom Staatsrat gefassten Beschlusses erklärt, sich für die Zukunft ähnlich wie die Schweiz das Recht vorbehalten zu wollen, selbständig zu bestimmen, wie weit sie den Sanktionsvorschriften des § 16 der Genfer Liga in den einzelnen Fällen Rechnung tragen wird.

Die Sudetendeutsche Partei verhandelt nicht mehr

ohne Garantie der Verfassungsrechte — Mitteilung an Dr. Hodja — Notwehr als letztes Recht!

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilte gestern u. a. mit:

Auf Grund der heute eingelaufenen Nachrichten über die antideutschen Ausschreitungen in Prag, Brünn und einer Reihe sudetendeutscher Städte ist heute vormittag der Politische Ausschuss der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten.

Es wurden Protokolle vorgelegt, die beweisen, daß eine ausgeehrte Menge in Prag und Brünn geradezu eine Menschengasse auf Deutsche veranstaltet, daß die Sicherheitsorgane ihre Pflicht nicht erfüllt haben und es selbst parlamentarischen Vertretern unmöglich gemacht wurde, sich der Angefallenen anzuschließen. Ungehindert kann die Wahlpropaganda der Tschechen, marxistischen und kommunistischen Partei mit Heppereien gegen das Deutschtum gegen die Sudetendeutsche Partei und Konrad Henlein agitieren. Unterdrückt wird diese Agitation nahezu von der gesamten tschechischen Presse, während es sudetendeutschen Zeitungen von der Jenux unmöglich gemacht wird, Darstellungen über die Vorfälle und das Vorgehen der Sicherheitsorgane zu veröffentlichen und den wahren Sachverhalt aufzudecken.

Der Politische Ausschuss stellt fest, daß bereits nach den ersten Vorfällen der Ministerpräsident Dr. Hodja von einer parlamentarischen Abordnung der Sudetendeutschen Partei schriftlich und mündlich auf den Ernst der Lage und die gefährlichen Folgen einer planmäßigen

Wählarbeit gegen das Sudetendeutschtum aufmerksam gemacht wurde. Ueberdies sind die vor Monaten mit Ministerpräsident Dr. Hodja geführten Belpredungen unter der Voraussetzung eingeleitet worden, daß seitens der Regierung und der staatlichen Behörden Maßnahmen ergriffen werden, die

1. die volle staatsbürgerliche Freiheit des Sudetendeutschtums garantieren und 2. einen Zustand herbeiführen, der es ermöglicht, daß die sudetendeutsche Abordnung als gleich unter gleichen die Verhandlungen beginne.

Demgegenüber stellt der Politische Ausschuss fest, daß Regierung und Behörden diese Voraussetzungen nicht geschaffen haben.

Er hat daher beschloffen, dem Ministerpräsidenten Dr. Hodja mitzuteilen, daß die Sudetendeutsche Partei nicht in der Lage wäre, die Belpredungen über das Nationalitätenstatut der Regierung aufzunehmen, solange nicht die Ruhe und Ordnung im sudetendeutschen Gebiet und überall die primitivsten verfassungsmäßigen Rechte der Meinungs-, Presse-, Versammlungs- und Koalitionsfreiheit des Sudetendeutschtums garantiert sind.

Der Politische Ausschuss hält sich für verpflichtet, die verantwortlichen Stellen darauf aufmerksam zu machen, daß die Parteiführung nicht in der Lage ist, den einzelnen deutschen Volksgenossen abzuhalten, von dem Recht auf Notwehr Gebrauch zu machen, falls den gegen das Sudetendeutschtum gerichteten Provokationen kein Ende gesetzt wird.

Brutaler Überfall tschechischer Soldaten

Mit Bajonetten auf unschuldige Deutsche — Die Staatspolizei blieb untätig

Gestern nachmittag berief der Bezirkshauptmann von Komotau in Nordwestböhmen die Spigen der Sicherheitsbehörden und den Abgeordneten Remech der Sudetendeutschen Partei in sein Amt, um angesichts der kritischen Stimmung unter der Bevölkerung alle Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu treffen.

Bis 10 Uhr abends war alles vollkommen ruhig. Plötzlich bemerkte man, wie aus den Seitengassen zahlreiches diensteisches Militär auf den Marktplatz strömte. Wie auf ein Kommando stürzten sich plötzlich die Soldaten, ohne daß jemand von der deutschen Bevölkerung auch nur den geringsten Anlaß gegeben hätte, auf die Absperrungslinien und hieben mit den Säulen und Bajonetten auf sie ein. Die Deutschen wandten sich an die zahlreich patrouillierende Staatspolizei um Hilfe.

Unter dem Kommando eines Zugführers hieben inzwischen die Soldaten weiter auf die Bevölkerung ein. Abgeordneter Remech, der sofort gerufen wurde, ersuchte die Staatspolizei, nachdem fast nur mehr Soldaten auf dem Marktplatz waren, um Feststellung des Zugführers und seiner Komplizen.

Trotzdem ließ die Polizei zu ohne einzuschreiten, als sich die Soldaten gegen den Abgeordneten Remech wandten und ihn tödlich angingen. Zahlreiche Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt und in das Krankenhaus, das Sanatorium und in die Jahn-Turnhalle gebracht.

Schließlich erschien ein großes Gendarmereiaufgebot, das unter dem Kommando eines energisch eingreifenden Majors die Soldaten in die Kaserne trieb. Zur Stunde werden sie dort zurückgehalten.

Abgeordneter Remech hat an den Prager Innenminister eine Drahlung gerichtet, in der er den Vorgang und die dringlichen Ueberfälle auf die Bevölkerung durch Militärpersonen schildert und die sofortige Kasernierung des Militärs fordert. Im ganzen dürften etwa hundert Personen mehr oder minder schwer verletzt sein. In der Jahn-Turnhalle sind mehrere durch

Bajonettsche Verletzte untergebracht. Ihre Verletzungen werden protokolllarisch festgehalten.

Mit Schußwaffe und Säbel gegen Sudetendeutsche Uebergriffe tschechischer Gendarmen in Chobau

In der sudetendeutschen Industriestadt Chobau bei Karlsbad kam es gestern zu schweren Zusammenstößen zwischen Gendarmen und der deutschen Bevölkerung. Tschechische Gendarmen aus Chobau hatten gestern zwei junge deutsche Turner verhaftet, weil sie deutsche Heimatlieder gesungen hätten. Eine Abordnung der deutschen Einwohnerschaft von Chobau erschien gestern morgen beim Gendarmereikommando, um die Freilassung der beiden Turner zu erwirken. Die Abordnung wurde von den Gendarmen in brutaler Art zurückgewiesen, bedroht und zum Verlassen des Gebäudes gezwungen. Der Bevölkerung von Chobau bemächtigte sich daraufhin eine ungeheure Erregung. Die tschechische Gendarmerie, die die Kerren völlig verloren hatte, ging mit Schußwaffe und gezogenem Säbel gegen deutsche Straßenspassanten vor. Als ein Gendarm auf die Straßenspassanten zu schießen begann und auch die anderen Gendarmen ihre Gewehre und Revolver schuhbereit machten, erreichte die Erregung ihren Höhepunkt. Die Kaufleute von Chobau schlossen entsetzt ihre Geschäfte und ließen die Rolläden herunter. In den Betrieben wurde die Arbeit eingestellt, es sammelten sich große Gruppen empörter Einwohner in den Straßen der rein deutschen Stadt.

Die Tatsache von der Terrorisierung der Einwohner von Chobau durch tschechische Gendarmen löste auch in den Nachbarorten Neustadt und Jallenu große Empörung aus. Die Bevölkerung schloß sich ebenfalls der Aktion der deutschen Einwohnerschaft von Chobau an und legte die Arbeit nieder. Den Anweisungen und Ordnern der Sudetendeutschen Partei gelang es schließlich durch Appelle an die Disziplin der Sudetendeutschen, die Menge zu beruhigen und zur Räumung der Straßen zu veranlassen, auf denen in den späten Abendstunden immer noch tschechische Gendarmen mit schuhbereiten Gewehren patrouillierten.

Ein Mann — drei Fronten

von Oberstleutnant im Generalstab Foerisch

Je weiter wir uns vom Weltkrieg entfernen, um so mehr verändert sich die Literatur über diese Zeit. Erlebnisbücher werden seltener. Die wissenschaftliche Erforschung des ungeheuren Geschehens nimmt zu. Je mehr die führenden Männer der Epoche das Zeitliche segnen, um so zahlreicher werden die Bücher, die aus Alten und aus persönlichen Aufzeichnungen ein Bild dieser Männer geben, um so mehr treten neben die Erinnerungen die Beschreibungen ihres Lebens und Wirkens.

Duff Cooper, ehemals britischer Kriegsminister und dann Erster Lord der Admiralität, bekannt durch seine Biographie über Talleyrand, hat die Aufgabe übernommen, ein Buch über den englischen Feldmarschall Haig zu schreiben, den Mann, der nach Frencsh im Dezember 1915 den Oberbefehl über die britischen Truppen in Frankreich übernahm. (Die deutsche Uebersetzung ist jetzt im Vorhut-Verlag Otto Schlegel, Berlin SW. 68, erschienen.) Ein Soldatenleben zieht an dem Leser vorbei, das die typischen Zeichen eines englischen Offiziersschicks als aufweist: Teilnahme an allen wesentlichen kriegerischen Ereignissen um die Jahrhundertwende; Weidbild, geschult durch vielfache Verwendung außerhalb der engeren Heimat; Verantwortungsfreude und Tapferkeit, erworben durch zahlreiche Aufgaben, die aber nur an Männer herantraten, die fern aller Bürokratie auf sich gestellt sind. Einfachheit des Denkens, die wieder Folgeerscheinung des früh gelehrten Handelns ist; kritische Beobachtungsgabe, die nur aus mannigfaltigster Erfahrung entspringt; Kameradschaftsgefühl, das, früh erprobt, die Sinnesart für alle Zeit fest prägt.

Aber das alles, so klar und einfach es sich im Leben dieses englischen Kavalleristen, Generalstabsoffiziers, Armeebefehlshabers und schließlich Oberkommandierenden abzeichnet, ist nicht das Reizvollste, Lehrhafteste in Coopers Buch. Das ist vielmehr der Kampf, den auch diese führende Persönlichkeit eines Zeitalterschnitts, der uns heute oft als ferne Vergangenheit erscheint, zu führen hatte, ein Kampf an drei Fronten.

Haig wurde zum Oberbefehlshaber des britischen Feldheeres im Großen Kriege ernannt, als die Siegeshoffnungen des ersten Kriegsjahres längst verfliegen waren, als der Stellungstriebe seine lähmenden Fesseln um alle Bewegungen geschlagen hatte, als die alten Weisheiten der Strategie sinnlos erschienen angeht der Erfahrung, in die der Krieg eingetreten war, Flügel, die man umfassen konnte, bestanden nicht mehr; Flanken, die man eindringen konnte, gab es nicht; rückwärtige Verbindungen, die Lebensnerven operierender Armeen, lagen wohlgeschützt hinter riesigen Wällen aus Erde, Menschenleibern und Material. Der Durchbruch blieb die einzige Möglichkeit, den Sieg zu erringen. Er aber schien unmöglich, als auch die längsten und gewaltigsten Artillerievorbereitungen die Fronten wohl zum Erjittern, aber nicht zum Bersten bringen konnten. Man sah führender Soldat hat damals die Hoffnung aufgegeben, daß überhaupt noch militärische Kraftanstrengung den Sieg erringen könnte, und hat voller Enttäuschung zusehen müssen, ob andere Mittel, geistiger und wirtschaftlicher Art, die eigene Schale der großen Schicksalswaage endlich sinken ließen. Viele Nichtsoldaten, Politiker und Parlamentarier vor allem, haben immer wieder zu Kuschlisen geraten,

Daladier in der Zwidmühle

Den Mut hat vor Daladier schon lange kein Ministerpräsident mehr gefunden, die Presse zu zitteren und ihr eine donnernde Strafpredigt gegen die ungeheuerliche Flut von bewußten Falschmeldungen zu halten, die von gewisser Seite doch nur mit dem Ziel ausgekreut werden, die Verhandlungen mit Rom zu sprengen. So weit hat man sich, besonders in der Spanienfrage, vor seines Leichtsinnigkeit also bereits ideologisch festgelegt, daß die sonst so bekannte und berüchtigte Wendigkeit des französischen Journalismus aufsteigend nicht mehr hinreicht, eine Gleichhaltung der französischen Politik gegenüber Italien mit der englischen zu rechtfertigen. Wenn ausgerechnet die Londoner Presse mit der Times an der Spitze jetzt das Rängebige Einströmen von Kriegsmaterial aus Frankreich nach Katalonien registriert, so mag man daraus die ernste Besorgnis der britischen Regierung über die augenblicklich hoffnungslos festgefahrene Verhandlungslage erkennen, weil ein Zusammenbruch der französisch-italienischen Verhandlungen zwangsläufig unabsehbare Rückwirkungen auf die soeben mit Mühe und Not erreichte englisch-italienische Einigung haben muß. Schachfanaler Sir John Simon mußte Donnerstagabend im Unterhaus wieder feststellen, daß eine Regelung in Spanien vorbedingung sei für die Anerkennung des italienischen Imperiums durch England. Und wenn nun interressiert und von Moskau unterhaltene französische Volkstrenkreise versuchen, von Paris aus den spanischen Krieg in die Länge zu ziehen, so doch wohl auch in der nicht sehr reellen Absicht, das endgültig gefäzte Verhältnis Englands zu Italien unmöglich zu machen.

Auf der anderen Seite steht Italien, das natürlich nicht im geringsten die Absicht hat, ein solches Ränke-spiel mitzumachen und gleichzeitig seine neue Annäherung an England zu gefährden und der gerechten Sache des Generals Franco zu schaden. Solange man in Rom den Eindrud haben muß, daß das französische Außenamt dem unverkündeten Druck des Azemi und den Drohungen des sonjetwärtigen Volkshafers Gurich gehorcht und die reichlich überreichten Verständigungsverhandlungen nur eingeleitet hat, um mit allerlei Winkelzügen die deutsch-italienische Freundschaft und den Wachstfaktor der Achse Berlin-Rom anzugreifen, dürfen weitere Besuche Mündels zweifellos sein. Lord Berth, der englische Botschafter in Rom, der sich zur Vermittlung bereit erklärte, dürfte bei seinem Besuch bei Außenminister Ciano in dieser Hinsicht unterrichtet worden sein und das Nötige an seinen Außenminister Halifax weitergeleitet haben, der gestern ja mit dem französischen Justizminister Renaud zusammentraf. Die Katalonigkeit in Paris wird also ihren Höhepunkt noch nicht überschritten haben. Die Frage lautet: Mit Moskau gegen Europa oder mit London, Rom und — Berlin für den Frieden Europas! W. H.

Störungsversuche in Brünn

Am Donnerstagabend fand im Deutschen Haus in Brünn eine Versammlung des StP. statt, die planmäßigen Störungsversuchen ausgesetzt war. Eine starke, von Kommunisten und Sozialdemokraten durchsetzte Menge drang nach Versammlungsbeginn gegen das Deutsche Haus vor und behauptete die Eingangstür mit Steinwürfen. Gegen Schluß der Versammlung rotteten sich diese Elemente in der Nähe des Deutschen Hauses erneut zusammen. Polizei zog einen Revolver und drängte sie zurück. Als ein Teil der Versammlungsteilnehmer das Haus zu verlassen versuchte, durchdrangen die Terroristen den Polizeifordon und schlugen auf die Mitglieder der StP. mit Säcken und Stangen ein. Schließlich mußten zwei Kompagnien Gendarmerie zur Räumung des Platzes von dem Deutschen Haus eingeleitet werden.

Die Demonstrationen in Brünn wurden auch am Freitag fortgesetzt. In den Mittagsstunden demonstrieren tschechische Hochschüler vor dem Deutschen tschechischen Demonstranten verlusten dann nach Haus, wurden jedoch von der Polizei abgedrängt.

„Amateurstrategie“

„Amateurstrategie“ getrieben und auch nicht den Weg zum Siege weisen können. Haig ist von solchen Zweifeln frei geblieben. Mit einer bewundernswerten Festigkeit hat er an zwei Grundgedanken festgehalten, die ihm früh als die einzige Möglichkeit erschienen: einmal, daß der Sieg nur im Westen errungen werden könne, wo Deutschland seine Stärke eingesetzt hatte und eingesetzt hielt; und dann, daß ein unbeirrbares Angreifen, ein dauerndes Einschlagen auf diese Stärke, ein unentwegtes „Klohen“ den Feind schließlich doch zermürden, seine Reserven aufzuzehren, ihn schließlich zum Erliegen bringen müsse. Kein genialer Gedanke, kein Geistesblitz kennzeichnet diese Denkart, und wir — von der anderen Seite — können Coopers Feststellung, daß es Haigs Verdienst sei, wenn diesem konsequenten Wollen schließlich doch die Siegespalme zuteilgeworden, und der Zusammenbruch Deutschlands eintrat, gewiß nicht folgen.

Aber heute, 20 Jahre nach dem Abschluß dieses Völkerringens, kann uns nichts hindern, in Haigs Willen zum Siege, in seinem fast harte zu nennenden Glauben an den militärischen Erfolg etwas Großes zu sehen, eine Beharrlichkeit, die als Charaktereigenschaft Stärke ist. Das war die eine Front. Alles wäre so leicht, wenn ich es nur mit den Deutschen zu tun hätte.“ So lautet eine Tagebuchaufzeichnung Haigs aus dem Jahre 1917. Sie kennzeichnet nicht etwa eine Unterwürfung der deutschen Widerstandskraft, denn viele andere Sätze zeigen, daß Haig nur mit Achtung und Bewunderung seinen Gegner betrachtete, und die Wägung seiner Waffenhandlungsweise ist der

# England hält die Verhandlungsbereitschaft wach

### Nach dem Besuch Reynauds bei Lord Halifax — Times bestätigt Waffenstillstand

Im Zusammenhang mit der spanischen Frage empfing Außenminister Lord Halifax gestern den französischen Justizminister Paul Reynaud, der seit Donnerstagabend vorübergehend in London weilte. Wie an zuständiger Stelle betont wurde, hat der französische Minister die Gelegenheit benützt, sich in London in einem persönlichen Meinungsaustausch mit englischen Ministern über die Haltung Englands zu den in den letzten Tagen aufgetretenen Verhandlungsschwierigkeiten zwischen Frankreich und Italien zu unterrichten. Gleichzeitig wurde aber betont, der Schwerpunkt der Verhandlungen liege in Paris, und ein etwaiger Vermittlungsschritt Englands könne nur durch den englischen Botschafter in Paris, Sir Eric Phipps, geschehen.

Die Londoner Presse verzeichnet die französisch-italienische Spannung gestern mit merklicher Zurückhaltung. Man ist lebhaft bemüht, die Lage nicht unnötig zu erschweren, was offensichtlich auf einen höheren Winkel zurückgehen dürfte. Man läßt nach wie vor erkennen, sowohl auf Seiten Frankreichs als auch Italiens bestehe die Bereitschaft weiter, einen Weg zum Ausgleich zu finden.

In mehreren Berichten bestätigt die Times gestern die Tatsache, daß die Kriegsmateriallieferungen an die spanischen Bolschewisten über die französische Grenze in letzter Zeit erheblich zugenommen haben. So schreibt sie z. B. in einem Pariser Bericht, es dürften wenig Zweifel darüber vorhanden sein, daß die Materiallieferungen nach Sowjetspanien im Transitwege über Frankreich vom Ausland der letzten zugenommen haben. Als Grund hierfür gibt das Blatt an, daß eine Verminderung der Kontrolle auf französischer Seite eingeleitet habe.

### Nichteinmischungs-Ausschuss am 26. Mai

Die nächste Sitzung des Hauptausschusses des Nichteinmischungs-Ausschusses ist, wie amtlich bekanntgegeben wurde, für Donnerstag, den 26. Mai, vormittags, angesetzt worden, nachdem der Vorsitzende des Ausschusses, Lord Plymouth, in den letzten Tagen die verschiedenen dem Nichteinmischungs-Ausschuss angehörenden Vertreter, unter ihnen den deutschen Botschafter von Dietrich, empfangen hat. Die Dringlichkeit des Wunsches der englischen Regierung nach einer baldigen Lösung der Nichteinmischungsfrage geht daraus hervor, daß gestern nicht weniger als fünf Wächtervertreter bei Lord Plymouth vorstießen.

Wie wir aus Londoner zuverlässiger Quelle erfahren, will England versuchen, durch die Einberufung des Nichteinmischungs-Ausschusses die spanische Frage

etwas zu klären. Hauptthema soll die Frage der Grenzschließung zu Lande sein. Diese Grenzschließung erachte man als erforderlich, um die italienischen Klagen über neue französische Unterstützungen auszuklären. Zur Vorbereitung einer solchen Sitzung dürfte schon in den nächsten 48 Stunden der englische Botschafter in Paris im französisch-italienischen Ministerium vorstehen und um eine Stellungnahme der französischen Regierung bitten.

### In Paris

fann man zur Zeit nicht sagen, wann die nächste Besprechung des französischen Geschäftsträgers Blondel mit Graf Ciano stattfinden werde. Am Freitagmorgen knüpfte man hier wieder starke Hoffnungen an die Tätigkeit der englischen Regierung. Durch Londoner Meldungen wurde bekannt, daß die englische Regierung einen „freundschaftlichen Schritt“ im Außenamt durch den englischen Botschafter unternommen hat, um die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf die Verhinderung des bolschewistischen Spaniens mit Waffen aus Frankreich zu lenken.

Der Petit Parisien schreibt, die englischen Botschafter in Paris und Rom hätten auf die Bedeutung einer wirksamen Nichteinmischungspolitik in Spanien hingewiesen. In dieser Beziehung sehe man der kommenden Sitzung des Londoner Nichteinmischungs-Ausschusses, in der der englisch-französische Plan auf Wiederherstellung der Kontrolle und die Rückförderung der Freiwilligen aus Spanien zur Beratung stehen wird, mit einem gewissen Optimismus entgegen, und in zahlreichen Kreisen brüde man die Hoffnung aus, die Annahme dieses Planes werde wahrscheinlich auch die Wiederaufnahme der französisch-italienischen Verhandlungen ermöglichen. Der Petit Parisien richtet eine dringende Mahnung an die französische Regierung und schreibt, es sei nicht schwer, die Rückwirkung eines neuen Mißerfolges des Nichteinmischungs-Ausschusses sich auszumalen. Diese Auswärtigen auf schwere Rückwirkungen sollten genügen, um der französischen Regierung vor Augen zu halten, daß es ihre Pflicht sei, nichts unversucht zu lassen, um den endgültigen Erfolg der Nichteinmischungspolitik sicherzustellen.

### Für Italien

Ist die Haltung Frankreichs gegenüber dem Spanien-Problem zum Brücker in der italienisch-französischen Beziehungen geworden. Es wird immer deutlicher, daß Italien kein Abkommen mit Frankreich einget, solange die Unterstützung Sowjetspaniens durch Frankreich andauert. Die italienische Presse hält Frankreich täglich die nach Spanien gemachten Lieferungen vor und stellt aus französischer Quelle fest, daß diese Lieferungen in den letzten Tagen erheblich erhöht worden seien. Der halbamtliche Popolo d'Italia schreibt, während Daladier vom Frieden spreche, gingen täglich 500 Tonnen Material für die Sowjetpanier über die Pyrenäen. In Frankreich beginne man einzusehen, daß Mussolini mit seiner Rede von Genua mutig den Finger auf die Wunde gelegt habe, die Europa an einer Befriedigung hindere. Andererseits scheine Sowjetrußland, selbst unter Androhung einer politischen Umstellung, einen Druck auf Frankreich auszuüben, damit dieses seine Lieferungen fortsetze.

Melissano beschäftigt sich mit der gestern von uns wiedergegebenen Havas-Ausschlusssage, in der es heißt, daß „die verantwortlichen französischen Kreise keine offiziellen Informationen über die Schwierigkeiten, von denen man in Italien spreche, besitzen“. In diesen Kreisen „glaubt man“, und zwar „lebhaft“ auf Grund der Rede Mussolinis und Presseinformationen, daß das Hindernis in der „Spanienfrage“ zu suchen sei. Vielleicht holen diese Kreise, so meint das Blatt ironisch, gar noch bei den mit dem Schmutz bei der spanischen Grenze betretenen Kreditfirmen zusätzliche Informationen ein? Jedenfalls, so erklärt der Messagero, sei diese Winkelabdoftenmentalität nicht dazu geeignet, um Fragen zu behandeln, von denen letzten Endes der europäische Friede abhängt.

### Neue Zwischenfälle an der Grenze von Bazaristan

Wie aus Simla (Indien) gemeldet wird, besagt ein amtlicher Bericht, daß es an der Grenze von Bazaristan in der letzten Zeit wieder zu erneuten Zwischenfällen gekommen sei, die man zum größten Teil auf das Wirken des Fazirs von Sri zurückführe, der vor einiger Zeit den großen Aufstand in Bazaristan leitete.

### Deutsche Redner in Japan

Auf Einladung einer Reihe von Provinzialregierungen unternahmen die Mitglieder der Reichsjugendführung, Gebietsführer Schullze, der sich seit einiger Zeit in Japan aufhält, und der Leiter des Japanisch-Deutschen Kulturinstituts, Donat, begleitet von dem Mitglied des Oberhauses Futara eine Filmvorstellungsreise nach der Insel Schikoku. Beide Redner sprachen in 13 Kundgebungen vor etwa 25000 Japanern über das neue Deutschland, die Hitlerjugend und über den deutsch-japanischen Kulturkontakt.

### „Keine Teilnahme Deutscher“

Das brasilianische Abendblatt Globo betont in seinem Bericht über die Besprechung des deutschen Botschafters Ritter mit dem Polizeichef von Rio de Janeiro, daß bisher im Hinblick auf eine Teilnahme von in Rio de Janeiro anässigen Deutschen an den letzten Ereignissen nichts festgelegt werden konnte, was diese Kompromittieren könnte.

### Der „zweite Zug“ der Notverordnungen

zur Behebung der französischen Wirtschaft Die französischen Minister haben in einem Kabinettsrat die letzte Hand an den zweiten „Zug“ der Notverordnungen gelegt, der am nächsten Dienstag nach der Billigung durch Ministerat abgehen wird. Im Mittelpunkt dieser Serie von Maßnahmen, deren letztes Ziel die Sanierung der Staatsfinanzen und die Wiederbelebung der Wirtschaft ist, steht ein großes Bauprogramm teils öffentlichen, teils privaten Charakters. Mehrere Milliarden Franken sollen den Gemeinden zur Durchführung öffentlicher Arbeiten zur Verfügung gestellt werden. Ein zweiter Kredit von ebenfalls mehreren Milliarden Franken ist für gewisse lebenswichtige Privatindustrien vorgesehen. Ein dritter Kredit von rund sieben Milliarden Franken soll dem Bauhandwerk wieder auf die Beine helfen. Vor allem sollen die Gläubiger in Paris, in denen gegenwärtig noch etwa 200 000 Menschen haufen, abgerissen und durch moderne Viertel ersetzt werden.

### Türkischer Schritt in der Sandhaffrage

Der französische Außenminister Bonnet hatte eine längere Unterredung mit dem türkischen Botschafter Suad Dadas. Diese Besprechung drehte sich um das Sandhaf-Problem. Die türkische Regierung hatte ihren Botschafter in Paris beauftragt, gegen gewisse Übergriffe der französischen Verwaltung im Sandhaf von Alexandria vorzugehen.

In diesem Zusammenhang wird eine Erklärung bekannt, die der türkische Ministerpräsident vor der Parlamentsgruppe der Republikanischen Volkspartei über die Lage im Sandhaf abgegeben hat. Darin heißt es, im Sandhaf seien Wunden im Gange, um Zwietracht unter den Türken zu säen; auch würden die Türken und Türkenfreunde im Sandhaf schlicht behandelt. Die französischen Mandatsbehörden ließen dies offensichtlich zu, um durch Gewalt die Gefühle, die zugunsten der Türkei schlugen, zu unterdrücken. Das Ziel dieser Wunden sei, die Bevölkerung des Sandhafes durch Terrorisierung für andere Ziele gefügig zu machen. Gleichzeitig habe der Ministerpräsident einen Schritt der türkischen Regierung in Paris angekündigt, der nun auch erfolgt sei.

### Neues in Kürze

Deutsches Reich: Der Reichsaußenminister gab den zu Wirtschaftsverhandlungen in Berlin weilenden Mitgliedern des italienischen Regierungsausschusses einen Empfang.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk ist nach Beendigung der Besprechungen von den österreichischen Regierungstellen heute von Wien abgereist.

Die Reichsstelle Wien für Denkmalschutz hat beschlossen, jene Häuser in Oberösterreich, die mit der Person des Führers in Verbindung stehen, unter Denkmalschutz zu stellen.

Die dreiwöchige Studienreise des Reichsverbandes der deutschen Zeitschriftenverleger durch Südosteuropa ist erfolgreich beendet worden.

Italien: Viktor Emanuel III. hat am Freitagmorgen an Bord der königlichen Yacht „Savona“ Spritus verlassen, um sich nach Lissabon zu begeben.



# Unruhen in sowjetspanischen Städten ausgebrochen

### Die 43. sowjetspanische Division will auf französisches Gebiet übertreten

Wie der französische Journele, sind ab die Nachrichten über die Einnahme von Biliranca del Sid und Castellforte durch die nationalen Truppen in verschiedenen sowjetspanischen Städten ernste Unruhen ausgebrochen.

Die bolschewistischen Heerführer hätten beschlossen, in aller Eile vor Castellon de la Plana und Valencia Verteidigungslinien anzulegen, wie sie seiner Zeit vor Bilbao errichtet worden seien. Wie das Blatt weiter berichtet, hätten in Almeria mehrere hundert Frauen mit dem Rufe „Nieder mit dem Krieg“ die Straßen durchgezogen. Die Truppe sei mit blanker Waffe gegen sie vorgegangen, etwa 30 Frauen seien verletzt worden. In Madrid und anderen Städten habe der Mobilisierungsbefehl für alle jungen Leute von 16 und 17 Jahren größte Empörung unter der Bevölkerung hervorgerufen. In Madrid wurden die „Verdächtigten“ nach Dutzenden verhaftet und zum Tode verurteilt. Das Madrider Sondergericht, das über angebliche Hochverratsfälle urteilt, habe in den letzten Tagen 82 Todesurteile gefällt; 102 Personen seien zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden. In Barcelona wurde der Präsident des Gerichtshofes mit der Begründung abgesetzt, daß er in seinen Urteilen die „notwendige Strenge vermissen lasse“. So habe er u. a. einige Anarchisten freigesprochen, ohne seine Haltung ausreichend zu rechtfertigen.

Ueber das Schicksal der 43. sowjetspanischen Division, die augenblicklich in den Pyrenäen, ganz nahe der fran-

zösischen Grenze liegt, wo sie von den nationalen Truppen fast vollkommen eingeschlossen ist, liegen heute früh gleichfalls Meldungen vor. Die Division, deren Stärke von einer Seite auf 12 000, von anderer Seite auf nur noch 6000 Mann angegeben wird, soll beabsichtigen, in den nächsten Tagen auf französisches Gebiet überzutreten. Die französischen Behörden hätten bereits umfangreiche Maßnahmen getroffen, um die Grenzposten zu verstärken und für die Aufrechterhaltung der Ordnung unter den Flüchtlingen zu sorgen.

### Der Vormarsch an der Teruel-Front

Die nationalen Truppen, die Donnerstag Biliranca del Sid erobert hatten, setzten am Freitag ihren Vormarsch trotz des ungünstigen Wetters fort. Die stark verteidigte Höhe Tolal de La Neveda wurde im Sturmangriff genommen. Ebenso wurden alle Höhen, die die Ortschaft Ares umgeben, besetzt. Einzelne Abteilungen stießen südlich von Ares an die Hänge des San Cristobal-Gebirges vor.

### Die Engländer verlassen Barcelona

Der englische Generalkonjul in Barcelona, J. M. Sheppard, wird heute zusammen mit dem Konsulatspersonal Barcelona verlassen und sich an Bord des Kreuzers Suffez nach Marseille begeben. Die englischen Staatsangehörigen in Barcelona sind aufgefordert worden, die Stadt ebenfalls auf diesem Schiff zu verlassen. Der Generalkonjul wird von Marseille nach London weiterreisen.

# Kaiser oder Kanzler

### VON RICHARD SEXAU

Seit dem Augenblick, da Holstein ohne Wissen Herzog Bismarcks sich aus dem Geheimrat der Älten über den russischen Vertrag von 1887 hatte ausbündigen und sie dem neuen Reichskanzler vorlegen lassen, wartete er voll Ungeduld darauf, daß er zu dem nunmehrigen Leiter der deutschen Geschichte unten würde. Und diese Ungeduld steigerte sich immer untröstlicher, da ja höchste Eile not tat. Noch war Herzog im Amt. Noch konnte der Vertrag verlängert werden. Diese Verlängerung aber bedeutete Verbleiben Herzogs, bedeutete Rückkehr des Älten, den eigenen Sturz . . .

Keinen Tag durfte man mehr verlieren. Jede Stunde konnte unumwiderrliche Ereignisse heraufführen, Ereignisse, die nichts mehr ungeschehen machte. Der Neue spielte ja geradezu um den eigenen Kopf, wie um den seinen.

Endlich stand er vor dem Kanzler-General und durfte reden. Mit leidenschaftlichem Eifer trat er dafür ein, ungefümt den Russenvertrag zu begraben. „Aber Seine Majestät“, widersprach Caprivi und sollte wie immer in Augenblicken des Erregung ein wenig die starren Augen, „hat doch Schawalow bereits seine Zustimmung erteilt, den Vertrag zu erneuern. Auch ist dem Botschaften seinerseits mittlerweile aus Petersburg die Ermächtigung zugegangen, weiter zu verhandeln und sogar abzuschließen. Wenn seine neuen Instruktionen befriedigend ausfallen, d. h. unsere Interessen gerecht werden . . .“

„Das ist es ja gerade“, lüch es Holstein heraus. „Wie meinen?“ Der Kanzler schaute verständnislos drein.

„Ach meine —“, Holstein sagte sich mit Mühe, „selbst wenn dem Ansehen nach unsern Wünschen Rechnung getragen würde — was weiß ich, was sich dahinter versteckt. Ich traue den Russen nicht über den Berg. Was wollen sie mit dem Vertrag? Doch einzig und allein sich den Rücken decken für einen Vorstoß gegen Bulgarien. — Der Orientkrieg aber, auf den Petersburg unfehlbar hinführt, bringt uns in die verhängnisvollste Lage. — Denn mit unsern andern Ver-

### Der Kampf um das Schicksal des Bismarck-Relievs

Copyright Andreas Rohrbacher-Verlag, Berlin-Lichterfelde

trägen ist eine Verpflichtung, Rußland dort freie Hand zu lassen und gar keine Aspirationen auf die Weerengen zu unterstützen, unvereinbar. — Auf der andern Seite aber . . . Vorteile? Was könnten wir denn Greisbaars von dem russischen Abkommen erwarten? Aber nicht so viel“, und er schmalzte mit den nervösen Fingern. „Gelangt jedoch irgend etwas in die Dossentlichteit, so sind wir als falsche Kerle blamiert.“

„Wenn wir aber wirklich Rußland andern Staaten in die Arme trieben?“ wandte Caprivi geradwegs schüchtern ein.

„Frankreich allein käme in Frage. — Ein russisch-französisches Bündnis aber ist eine Chimäre — vollkommen ausgeschlossen. Niemals würde sich der Zar mit der Republik zumutmentum.“

„Meine Politik“, der Kanzler raffte sich auf, „soll vor allem andern den Frieden im Auge haben.“

„Dem dienen wir einzig und allein, wenn wir die russischen Anträge ablehnen. — Annahme bedeutet Krieg unter allen Umständen. Wie sollten wir denn vermeiden, in kriegerische Verwicklungen hineingezogen zu werden? Durch unsere Unterschrift lieferten wir uns ja Rußland auf Gnade und Ungnade aus. — Petersburg hätte uns vollkommen in der Hand. — Eine einzige Indiskretion — und wir sind tote Leute — vor aller Welt; bündnisunfähig; man erklärt uns in Acht und Bann; die Bundesgenossen wenden sich von uns ab — und mit vollem Recht. Wir stehen allein. Sind wir aber ausschließlich auf Rußland angewiesen, so werden die Moskowiter nicht zögern, uns ihre Bedingungen aufzuzwingen. Und zwar in allererster Linie einmal die, nur mit dem bisherigen Kanzler zu verhandeln. . .“ Caprivi zuckte zusammen. „Zweifeln Sie etwa daran, Excellenz? Ich sehe meinen Kopf zum Bismarck, daß die Russen das verlangen würden. Und die Bismarcks wissen es. Darum bieten sie alles auf, den Vertrag doch noch durchzubrüden.“

„Warten wir eben, bis der Staatssekretär aus seinem Amt geschieden ist.“

„Warten? Romit?“

„Mit der Entscheidung. Ist auch der junge Bismarck erst zurückgetreten, dann . . .“

„Wäre noch längst nichts gewonnen.“

„Dann könnten die Russen doch nicht verlangen, mit den Bismarcks . . .“

„Erit noch fraglich, Excellenz. Unter allen Umständen aber bliebe der russische Vertrag eine gefährliche Waffe in den Händen der Bismarcks. Auch wenn die Russen deren Rückkehr nicht mehr betrieben, sie könnten selbst . . .“ Holstein überhaufete sich. „Nehmen wir an, sie drohten damit, auszuplaudern, wenn man ihnen nicht den oder jenen Einfluß einräumte oder sie gar zurückriefe . . .“

„Nein, nein, Excellenz, es bleibt, es bleibt keine andre Wahl.“

Holstein leuchtete von Erregung, und seine Hände krampften sich unablässig auf und zu.

Der Kanzler blieb versteinert. In Satans Namen — zuckte es durch Holsteins Hirn —, wen konnte es nur zu Hilfe rufen? Aus dem Amt jemanden . . . der als Fachmann Ansehen besaß, als Mitarbeiter des Älten? . . . Berchem — ausgezeichnet. Der Unterstaatssekretär war ein ausgeprägter Russengegner und obwohl Bismarckanhänger auch Waldveree verbunden — gewagten Unternehmungen durch, aus abgelenkt, ohne den gewohnten Mentor gewiß unfehlbar, ja ängstlich — das war der richtige Mann.

Als Caprivi immer noch unentschlossen vor sich hinsah, meinte Holstein: „Graf Berchem wird Exzellenz ein ausführliches Gutachten ausarbeiten. Er ist Fachmann von Klasse; auch vom Fürsten Bismarck hochgeschätzt gewesen. . . Excellenz können ihn auch noch mündlich hören; wie andres Mitarbeiter des Amts . . .“

„Gut, gut“, Caprivi leuchtete erleichtert auf. „Tragen Sie Sorge dafür. . . Bis dahin . . .“

Alein geblieben taft Holstein von Wand zu Wand. Das schickte gerade noch, daß man in letzter Stunde seinen Bau zum Einzug brachte. . . Wenn der vermündete Russe in der Tat annehmbare Bedingungen vorlegen konnte. . . Hole ihn der Teufel! Es war gar nicht auszudenken. . . Schawalow und die Bismarcks — sie stecken ja doch unter einer Decke. . . hatten ein gemeinsames Interesse, den Vertrag zu erneuern. Das wäre ein Triumph für Herbert. Nur gar zu gern ließ der sich im Amt festhalten. . . Dann aber war der Alie unumhänkter Gewaltüber, und alles, alles spielte sich wie selbes ab. . . nur mit dem einen Un-

tertrieb: Er, Holstein, besahlte die Zehn und wurde mit Schimpf und Schande zum Henke gejagt. . . Nein und abermals nein! Ganze Arbeit mußte getan werden. Ein Zurück für die Bismarcks galt es unbedingt auszuschließen! Ein für allemal! Der Bruch zwischen ihnen und dem Kaiser durfte niemals wieder gutgemacht werden können. Davon hing alles ab, daß er irreparabel wurde. Darum mußte Herbert verschwinden! Scheunigke! Sofort! Die vom Kaiser angefügungte Rückfrage über sein etwaiges Verbleiben galt es unter allen Umständen zu vereiteln. Sonst gab Herbert am Ende doch nach. Caprivi mußte dem Kaiser zusehen, daß er Herberts Abchied endgültig genehmigte, und sich gleich auch eine Vollmacht zu Verhandlungen mit Marichall ausstellen lassen.

„Caprivi haben wir ja glücklich in der Tasche“, schmunzelte der Geheimrat. „Und den neuen Staatssekretär. . . Nun, Marichall soll den Text des Geheimvertrags kennenlernen. . . Will dann schon dafür sorgen, daß ihm dabei Hören und Sehen vergeht. . . daß er überhaupt nur annimmt, wenn nicht unterzeichnet wird. . .“

Holstein ließ sich an seinem Schreibtisch nieder.

Hauptredakteur: Dr. Gaon-Erich Albrecht. Stellvertreter: Hauptredakteur: Heinz Dohm. Verantwortlich für Redaktion, den politischen und kulturellen Teil: Dr. Gaon-Erich Albrecht, für den artistischen Teil: Heinz Dohm, für den Angelegenheiten und Wirtschaftsteil: Toni Weinand, für den Unterhaltungsteil sowie für die Bilderbeilage: Willi Dohm, für die übrigen Bilder: die werblichen Abteilungen der Verlage. Verantwortlich für den Buchmarkt: Hermann Dietrich, für den Vermittlungs-Teil: Edmund Gie, für den Angelegenheiten: Albert Dübberle; alle in Bonn. Durchschn. Auflage 1738 über 20 000. Unterlange Einladungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Erschienen bei der Schriftleitung 94-104 und 17-18 Uhr. Druck und Verlag: Bonner Nachrichten, Hermann Reiffers, Rom-Gel., Bonn. Sammelrat 3851-63. Fernschreiber 3853. Postfachnummer 1011. 18672. Postamt: Westfälische Nachrichten Bonn. Deutsche Post-Veranstaltung. Bezugspreis für den General-Anzeiger monatlich 2.—. Für die Subskription monatlich 3.50 frei Haus einschließlich Post- und Versandkosten. Postbezugspreis mit Abnahme 2.50. einschließlich Post- und Versandkosten. Ausländische Postzuschlag 10.—. Angelegenheiten (Broschüre 46 mm) mit 18 S. Textangelegenheiten 10.—. Stellenangebote 5.—. Wortanzeigen, einschließlich in der Grundchrift nur in einbündlicher Breite von 48 mm, von Privatberufen aufgegeben bis 50 mm Höhe, jedes Wort in der Grundchrift 5.—. Sitten- und Ausstellungen-Gebühren (Porto beiderseits) 30 S. Nachfrist: Nachfrist I und Nachfrist II 5.—. Gültig ist die Anzeigenbeilage S. 1. Erschienen in Bonn-Mein.

Weltweite Kurzmeldungen

Granatenfund in der Bahn
Bei dem niedrigen Wasserstand der Bahn fanden spielende Knaben aus Leun im Flußbett mehrere Granaten.

Mit dem Führerhaus in die Tiefe geführt
Ein eigenartiger Unglücksfall trat im Betrieb einer Lokomotivfabrik in Jüngenthal bei Kirchen (Sieg) zu.

Rhein-Donau-Reise
Die beiden größten Personen-Schiffahrts-Gesellschaften von Rhein und Donau haben sich zusammengeschlossen.

Großjagenderbeerge in Duisburg-Webau geplant
Die Stadtverwaltung Duisburg plant, an der Webau eine Großjagenderbeerge zu errichten.

Reichsinnungsstagung des Mechanikerverbandes
Am 20. und 21. Juni hält der Reichsinnungsverband des Mechanikerhandwerks seine erste Obermeister- und Amtsträger-Pflichttagung 1938.

Der Verein Deutscher Elektrotechniker tagt in Köln
Vom 22. bis 25. Mai d. J. hält der Verein Deutscher Elektrotechniker im R.S.-Bund Deutscher Technik in Köln seine 40. Hauptversammlung ab.

Die erste NSKK-Siedlung
Der erste Spatenstich zur ersten NSKK-Siedlung Deutschlands wurde am Donnerstag in Nordhausen vollzogen.

Das dritte Reichsführerlager der SS. 1600 Teilnehmer

In der Zeit vom 24. Mai bis 2. Juni findet in Weimar das dritte Reichsführerlager der SS. Es wird am 24. Mai vormittags im Weimarer Nationaltheater nach einer Begrüßung durch Gauleiter und Reichsstatthalter Sautel durch die Rede des Jugendführers des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, eröffnet.

Graf Ludner in Sygne

Graf Ludner ist mit seiner Yacht „Seeteufel“ im Hafen von Sygne eingetroffen.

Drei Karben, um einen Mörder zu retten

Zwischenfall an Bord der „City of Norfolk“ — Das Seegericht hat das Wort

Als die „City of Norfolk“, ein amerikanisches 9000-Tonnen-Schiff modernster Bauart, in Newyork die Anker löschte, befanden sich neben der Besatzung und der Frachtladung 65 Passagiere an Bord.

Alle 65 Passagiere waren Augenzeugen des Vorfalls. Er begann damit, daß der 22jährige Küchengeselle Chris Magurio dem Schiffsfosch Ernest S. Topp plötzlich ein Messer ins Herz stieß.

Das Vermächtnis der Nanga-Parbat-Kämpfer

Berliner Uraufführung des Himalaya-Films — Gedankworte des Reichsportführers für die deutsche Nanga-Parbat-Expedition

Im festlichen Rahmen der Berliner Uraufführung des einzigartigen Filmdokumentes der zweiten deutschen Nanga-Parbat-Expedition „Kampf um den Himalaya“ fand gestern Abend eine schlichte Gedächtnisfeier für die wagemutigen deutschen Männer statt.

hatte, raste er auf Deck und sprang ins Meer. Sofort erlöste der Ratsrat „Mann über Bord“, die „City of Norfolk“ stoppte, und während der Mörder mit den hochgehenden Wellen rang, eilten zwölf Mann in das mit einem Motor ausgerüstete Rettungsboot.

der Gefallenen eindringlich und vernehmlich, um den letzten Willen der Nanga-Parbat-Kämpfer auszusprechen: den unbeugsamen Willen zur Tat. Sie hätten Zeugnis für den Wagemut unserer Nation abgelegt.

Die Kugel im Kopf

Kriegsärzte vom Rodefeller-Institut eingeladen
Wie aus Warschau gemeldet wird, ist der Wlanenwachmeister Wladislaus Krzeminski aus Bromberg auf Einladung des Rodefeller-Instituts für Gehirnforschung nach den Vereinigten Staaten abgereist.

Waubeginn an der Münchener Untergrundbahn

Am Sonntag, 22. Mai, findet in Anwesenheit des Führers an der geschmückten Baustelle Ecke Lindwurm- und Jiemhen-Straße der erste Spatenstich zum Bau der großen Bauvorhaben in der Hauptstadt der Bewegung statt.

Mißgeschick auf der Hochzeitsreise

Der Hochzeitswagen verfiel im Abgrund
Ein nicht gerade alltägliches Mißgeschick hätte beinahe der Hochzeitsreise eines jungen Berliner Ehepaares ein vorzeitiges Ende bereitet.

Finsternis und Erdbeben auf Celebes

Wie aus Dongala (Celebes) gemeldet wird, wurden dort nachts etwa 20 Erdbebe verspürt. In Dongala und in den umliegenden Ortschaften stürzten 60 Häuser ein.

Die Signalleitung verlagte

Die Feststellungen des Untersuchungs-Ausschusses über das Londoner Untergrundbahnunglück haben ergeben, daß der Grund für den Zusammenstoß der beiden Züge in dem Verlegen der Signalleitung zu suchen ist.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabedatum Köln vom 21. Mai:



Durch das Aufgleiten warmer Luftmassen aus Osten über die gestern eingetroffene Kaltluft kam es in der vergangenen Nacht zu verbreiteten Niederschlägen. Zur Zeit regnet es noch in ganz West-, Süd- und Mitteldeutschland.

Deobachtung der Wetterstation Beuel
Sonnenaufgang 4.23, Sonnenuntergang 20.29, Mondaufgang 0.38, Monduntergang 10.51, absolute Tautemperatur 22.59, bürgerliche Temperatur (Abend) 21.21, (Morgen) 3.36 Uhr.

Regelstand
Der Regelstand von gestern: Rheinfelden 2.31 (-2), Rehl 2.45 (-1.5), Marau 3.72 (-1.0), Mannheim 2.49 (-1.1), Ratis 0.11 (-4.6), Bingen 1.29 (-4.5), Raab 1.33 (-4.3), Erlar 0.09 (-4.2), Koblenz 1.35 (-4.5), Köln 0.87 (-4.4), Düsseldorf 0.20 (-4.1), Duisburg -1.26 (-4.1), Mülheim 1.27 (unv.), Sudbort -0.81 (unv.), Beuel -1.03 (-2), Emmerich 0.17 (-4).

Der Bonner Regel zeigte heute morgen 1.05 (0.98), der Kölner Regel 0.92 (0.87) Meter.

Schneefälle im Moseltal
Ein Naturereignis konnte man dieses Tage im Moseltal beobachten. Der im Siegal Kriechweide zu beobachtende Regen wurde hier zu Schnee.

Schneetreiben aus im Taunus
Die Regenschneefälle, die im Naingau seit der Nacht zum Freitag anhalten, gingen gestern im Taunus bei 2.7 Grad über Null in starkes Schneetreiben über.

Zum XXI. Kammermusikfest des Vereins Beethovenhaus

Ein Bild in das Programm der sechs Veranstaltungen

Wie viele Ereignisse, so warf in diesem Jahr auch die morgigen Beethovenfeier des Beethovenhauses ihre Schatten voraus. Bereits am verfloßenen Sonntag brachte das Programm des Reichsführers Köln im Hinblick auf das kommende Fest Beethovens Oper „Leonore, oder die eheliche Liebe“, die Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg, musikwissenschaftlich beraten und unterstützt durch das Bonner Beethoven-Archiv und seinen Leiter, Prof. Dr. Ludwig Siederer, zu einer ebenso genauen, wie aufschlußreichen Aufführung brachte.

Beethoven hat den „Fidelio“ wiederholt als eines der Lieblingskinder seiner Muse bezeichnet, und es war ihm sehr schmerzhaft, daß er die Oper nicht weniger als dreimal bearbeiten mußte. Erst die dritte Fassung konnte sich durchsetzen, die sie, in der man das Werk am kommenden Donnerstag hören wird.

das Werk so im November 1905 in der heutigen Berliner Staatsoper auf. Aber auch diese großherzige Tat war nicht imstande, die Tradition, die sich nun einmal für die dritte Fassung entschieden, zu durchbrechen.

Die Vortragsfolge der Beethovenfeier 1938 wird, wie die meisten ihrer Vorgänger, nicht auf den Namen Beethoven beschränkt bleiben. Wiederum werden die Generationen, die ihm Wegbereiter waren, ebenso zu Worte kommen, wie die, die an einem großen Beispiel emporwuchsen. So vereinigt es so ziemlich alle Stilarten, die vom Barock über Rokoko und Klassik zur Hoch-Romantik und Neuroromantik führten in einer sinnvollen Folge, die zwar in dem Namen Beethoven gipfelt und dem größten Meister der Kammermusik zwei Abende widmet, im übrigen aber eine mit offenem Blick zusammengestellte Schau über zwei Jahrhunderte musikalischer Entwicklung darstellt, die dem besinnlichen Hörer ein Bild in gleicher Richtung verlaufener Kulturgeschichte zu vergegenwärtigen vermag.

Der erste Abend ist Bach, Haydn und Mozart gewidmet. Wilhelm Bachhaus, dessen Triumphe beim letzten Kammermusikfest noch nicht vergessen sind — er ist seitdem Ehrenmitglied des Beethovenhauses — wird die gewaltigen Goldberg-Variationen von Bach spielen, die ganze Generationen für unaussprechbar hielten, und die S. J. Moser gleich neben Beethovens Diabelli-Variationen stellt. Das Quelling-Quartett, das in den letzten Jahren zu immer größerem Ansehen in der Musikwelt gelangt ist, umrahmt das Bach'sche Werk mit je einem Streichquartett von Haydn und Mozart. So wird man eingangs des ersten C-Dur-Werk 76/3 hören, das ob seiner Variationen über die, heute als „Deutschlandlied“ bekannte österreichische Hymne „Gott erhalte Franz, den Kaiser“ allgemein „Kaiserquartett“ genannt wird. Ein Streichquartett in C wird auch den Abend beschließen, das in Köchels Verzeichnis mit Nr. 465 bezeichnet, dem die harmonischen Rührheiten seiner Einleitung den Namen „Dissonanzen-Quartett“ eingetragen haben, ein Werk, das zu den bedeutendsten des Salzburg-Wiener Meisters gehört zu werden verdient.

In der geschichtlichen Reihenfolge steht diesem Abend am nächsten der dritte, Ludwig van Beethoven gewidmete, der mit einem Frühwerk des Meisters, dem letzten aus dessen erster Streichquartett-Folge op. 18,

dem jugendfrischen Wert in B-Dur beginnt. Zwischen diesem und dem im wehmütigen c-moll gehaltenen op. 59/2 wird Elly Ney je leidenschaftlich bewegte Klavierstücke in f-moll, „Passionate“ genannt, spielen. Die Quartette sind dem in letzter Zeit viel und mit Auszeichnung genannten Berliner Fels-Quartett anvertraut, das auch den größten Teil des zweiten Abends bestreiten wird, indem es Ria Ginters Vortrag einer Reihe Hugo Wolf'scher Gefänge mit zwei Streichquartetten, dem in B-Dur, op. 13 von Hans Fikner und dem in Es-Dur, op. 109 von Max Regner umrahmen wird.

Von jeher war der vierte Abend dieser Feiern Beethoven's und zwar meist der ernsteren, gedankentiefen Kunst seiner Spätwerke gewidmet, und auch diesmal stehen zwischen dem „serösen“, mit einem unwirklichen Sehnsuchtmotiv beginnenden Quartett op. 95 und dem F-Dur-Quartett op. 135, dem letzten Werk dieser Art, das der Meister kurz vor seiner letzten Krankheit in Gneizendorf auf dem Gute seines Bruders schrieb oder wenigstens dort vollendete, und über dessen Finale er die Worte „Der schwer gefasste Entschluß“ schrieb, ein Spätwerk, die Klavierstücke op. 110 in As-Dur. Für den Vortrag dieser feingewaltigen Schöpfung wurde der französische Pianist Alfred Cortot, den man bei seinem Aufreten in der Aula der Universität als einen hervorragenden Künstler kennen lernte, gewonnen und für die beiden anderen das Strub-Quartett, das sich in der kurzen Zeit seines Bestehens zu einer der besten deutschen Künstlervereinigungen dieser Art entwickelt hat. Ihm wurde auch die lohnende Aufgabe zuteil, am fünften Tage in der Morgenveranstaltung am Feste Christi Himmelfahrt mit zwei Schubert'schen Werken, dem bekannten c-moll-Satz und dem Liebling aller Kammermusikfreunde, dem C-Dur-Quintett, eine Reihe Schumann'scher Lieder zu umrahmen, für die kein Geringerer als Heinrich Schusnus seine vielbewunderte Kunst einbringen wird, womit denn auch einer von Anbeginn dieser Kammermusikfeste geübten Tradition, das Fest stets auf heller, freudiger und herzerhebender Grundstimmung ausklingen zu lassen, in schönster Weise Genüge getan werden dürfte.

Einer jener seltenen Zufälle, wie sie sich zuweilen ereignen, fügte es, daß der morgige Beginn der Bonner Kammermusikfeier mit dem 125. Geburtstag Richard Wagners zusammenfällt. Venes Mannes, dem in früherer Jugend das Beethoven-Erlebnis zuteil ward, das ihn bis in sein spätes Alter nicht mehr los ließ, im Jüng-

bild auf diese Tatsache hat Prof. Dr. Schiedermair dem Festbuch das Faßmisse einer im Besitz des Beethovenhauses befindlichen Wagner-Handschrift beigelegt, die, aus dem Jahre 1854 stammend, das innige Verhältnis offenbart, in dem Wagner auch zu Beethovens Kammermusik fand. Es handelt sich um eine Erläuterung des cis-moll-Quartetts, op. 131, die Wagner zu einem von ihm veranstalteten Kammermusikfest in Zürich schrieb und durch die er „nicht durch kompositionstechnische und stilistische Erläuterungen das Verständnis des Hörerkreises fördern wollte, sondern durch ein ungefähres Aufzeigen und Andeuten des geistigen Gehaltes, also des Inhaltlichen. Er tat dies nicht mit Hilfe poetisierender Ausschmüdigungen, sondern durch Erschließung des Stoffgehaltes, der aus dem Werke zu ihm sprach, und den er den Hörern so vornehmlich nahebringen trachtete.“ Schiedermair bemerkt dazu an anderer Stelle weiterhin, daß dieses Schriftstück eindeutig zeigt, „wie wenig bekannt Beethovens letzte Kammermusik, die ungewisselhaft zu dem tiefsten gehört, was Beethoven geschrieben hat, in den fünfziger Jahren noch war, und daß es noch Jahrzehnte dauern sollte, bis sie in den Konzertsälen festen Fuß faßte und einem breiteren Hörerkreis zum Erlebnis wurde. Und es gehört seit Beginn der neunziger Jahre zum unbestreitbaren Verdienst der Beethovenfeste des Vereins Beethovenhaus in Bonn, diese Mission erfüllt zu haben.“

Das Beethovenhaus im Rundfunk

Ein zweites Mal, am gestrigen Freitagabend, lenkte der Reichsführer Köln die Aufmerksamkeit der Musikfreunde auf die Bonner Beethovenfeier. Die Sendung kam aus dem Beethovenhaus, in dessen idyllischen Garten bei Regenbeleuchtung acht Bläser des Rundfunk-Orchesters ein allerliebtes Rondino des jungen Beethoven vortrugen, vor dem Geburtshaus unterhielt sich Prof. Siederer mit dem Sprecher Dr. Castelle über die Bedeutung der Veranstaltung und über Beethovens Jugend. Nicht vielen dürfte bekannt sein, daß Beethoven bereits über 50 Werke vollendet hatte, ehe er Bonn 1792 verließ. Von diesen hörte man dann zunächst durch R. H. Willneß am Cembalo das Eleonore u. Breuninger gewidmete Sonatenfragment in C. Weiterhin brachte der Abend die Trio-Serenade op. 8, das reizende Lied „Mit Mädeln sich vertragen“ aus dem Jahre 1790 und vier Sätze aus dem bekannten Ritterballt von 1791. Musikföhrer Leiter der Veranstaltung war Generalmusikdirektor Rudolf Schusnus, der auch die musikalische Leitung übernahm.

# Bonner Nachrichten

## Hoch op Bonn

Ich seh vom Steffs on Mönsterturm  
 Schön ste op ons Bonn,  
 On — heidi! — schnell wie Wind on Sturm  
 Flog seh ming Häg dovon.  
 Bewiesle e Minütche dann  
 Op mänechem lede Daach,  
 On macht, westred en söhem Bann,  
 Op traute Bläßge Jaach.

Säat heimlich stolz dann stets für sich:  
 „He wonnt de Jüpp, et Rett.  
 He wonnt de Schäng, de Wällesch Rich.  
 On he et Schmiege Kätt.  
 Lev heimatreue braude Lüü,  
 In all me griefbar noh,  
 Vott, jo, ju wirklich fruh als hüd  
 Ven ich net innejo.“

Su sproch ming Häg bahl laut, bahl leis.  
 Wollt ongan nur geröd,  
 On doach dann an die schöne Reis  
 Noch lang en kellem Glöd.

Paul Delfosse.

## Stadtbeleuchtung

Während der Sommermonate — vom 29. Mai bis 15. September — werden das Poppelsdorfer Schloß, der Brunnen auf dem Kaiserplatz und das Kaiser Wilhelm-Denkmal an Sonn- und Feiertagen sowie Samstags vom Eintritt der Dunkelheit ab bis 22 bzw. 23 Uhr beleuchtet. Am 22. Mai und 12. Juni wird aus Anlaß des Beethovenfestes die gesamte Stadtbeleuchtung bis 23.30 Uhr eingeschaltet.

## Was und wo wird in Bonn gebaut?

Baugeuche wurden bei der Baupolizei bis 19. Mai vorgelegt von: Johann Gemüng, Rheinweg 35, Eingangüberdachung; Johann Heinrichs, Poppelsdorfer Allee 54, Gartenlaube im Buchengang zw. 8 und 14; M. Bauer, Kaiserstraße 24, Dachstuhl; Gebr. Langen, Hindenburgstr. 79, Stagenheizung; Dr. Max Heinde, Höhenollernstraße 19, Zentralheizung; Fr. Klose, Helmholzstraße 23, Einfriedigungsmauer; Collegium Josephinum, Kölnstr. 415, zwei Futterlöcher; Frau Schallenberg, Römerstr. 351, Umbauarbeiten; Konrad Hoffmanns, Bad Godesberg, Vorgarteneinfriedigung Beethovengasse; Dr. H. Matthiolus, Goethestr. 15, Garage; Peter Strab, Meckenstr. 11, Aufstodung; Wilh. Heister, Berta-Lungstr. 4, Vorbau; Hubert Mertens, Ködumstr. 102, Kamin; Toni Klein, Hochstadt-Ring 1a, Umwandlung einer Garage zu einem Büro; Erben Fahnenberg, z. Hd. Robert Grohmann, Hans-Schemm-Straße 9, Vorgarteneinfriedigung; Bernhard Bühler, Hans-Schemm-Straße 11, Vorgarteneinfriedigung; Alfred Bucherer, Hans-Schemm-Straße 13, Vorgarteneinfriedigung; Fr. M. Gähler, Koonstr. 18, bauliche Änderungen; Christ. Meisen, Dotendörfer Straße 165, Fensteränderung; Hub. Vol. Koch, Langgasse 10, Lagerraum und Hofüberdachung; Jos. Pflenter, Bonner Talweg 176, Schließung der Toreinfahrt; Wilh. Bauhage, Pipinstraße, Vorgarteneinfriedigung.

## Umzug des Gesundheitsamtes

Die Umänderungs- und Instandsetzungsarbeiten im Hause Poppelsdorfer Allee 15 sind fertiggestellt. Der Umzug aus dem bisherigen Dienstgebäude Quantiusstraße 9 in das neuerrichtete Verwaltungsgebäude Poppelsdorfer Allee 15 findet am Freitag, 27., und Samstag, 28. Mai, statt.

## Medizinischer und zahnärztlicher Notdienst

Medizinischer Notdienst haben von heute 14 bis Montag 8 Uhr in Bonn-Stadt die Ärzte Dr. Widel, Kronprinzenstraße 16, Dr. Uffardt, Hindenburgstraße 134, Dr. Willisch, Lennestraße 9; in Bonn-Land Nord Dr. Düg und Dr. Bungart; in Bonn-Land West Dr. Sieglöhr und Dr. Demuth. Am kommenden Mittwoch haben Notdienst von 14 bis 24 Uhr in Bonn-Stadt Dr. Christ, Bachstraße 18, Dr. Hoogen, Wilhelmplatz 1, und Dr. Wolff, Beethovenstraße 14; in Bonn-Land Nord Dr. Gehlen und Dr. Weismüller; in Bonn-Land West Dr. Willes und Dr. Dollf.

Zahnärztlicher Notdienst hat heute von 16 bis 18 und morgen von 10 bis 12 Uhr Frau Dr. Weber, Kurfürstenstraße 70.

## Apotheken

Sonntags- und Nachtdienst haben in der Zeit vom 21. bis 23. Mai, 8 Uhr, die Kaiser-Apothek, Kaiserplatz 4, die Bären-Apothek, Heerstraße 33, und die St. Hubertus-Apothek, Endenicher Straße 266; in der Zeit vom 23. Mai, 19.30 Uhr, bis 30. Mai, 8 Uhr, die Viktoria-Apothek, Meckenheimer Straße 52, und die Adler-Apothek, Belvedere 12.

## Ranga Parbat

Im großen Hörsaal der Universität sprach Professor C. Troll vor der Gesellschaft für Erd- und Völkertunde und vor vielen Gästen über seine Forschungen im Rahmen der deutschen Himalaya-Expedition des Jahres 1937. Er leitete seinen Vortag in sehr interessanter Weise ein mit einer Geschichte der Ranga Parbat-Forschung und nannte die Namen derer, die seit 1920 sich bergsteigerisch und wissenschaftlich um die Erkundung dieses 8125 m hohen Berges mühten, und ehrte das Andenken aller, die das ewige Eis behielten. Am Ende des Berichtes stand das Geschick der Expedition, die Prof. Troll mit Forschern und Bergsteigern im vergangenen Jahr unternahm. Während er, das Zeichen der Kameraden erwartend, am Südhang des Ranga Parbat wissenschaftliche Arbeit leistete, wurden sie nämlich im Hochlager von einer gewaltigen Lawine begraben. Zum fünften Mal hatte der Berg die Befreiung verwehrt.

Aber wenn auch der Gipfel durch so tragische Fügung wiederum nicht erreicht wurde, konnte doch reiche wissenschaftliche Erfahrung am Ranga Parbat gesammelt werden. Prof. Troll, der schon in Afrika und Südamerika Hochgebirgsforschungen trieb, erläuterte mit vorzüglichen Lichtbildern und schematischen Darstellungen, wie er das gute Kartenmaterial der Expedition von 1934 ergänzen und vervollständigen konnte zu einer umfassenden Aufnahme des Ranga Parbat-Gebietes. Vergleichende Untersuchungen brachten neue Kenntnisse über die Gletscherbewegung, und ein anderes Arbeitsfeld vermittelte das Wissen über die Struktur des Berggipfels, dessen Entstehung, Wandlung und Bewegung im Laufe der Weltgeschichte.

Während des Aufstieges wurden zugleich botanische Forschungen getrieben. Ihre Ergebnisse waren gleichfalls in schönen Bildern festgehalten. Das Vegetationsprofil zeigte die wechselnde Vielfalt des Pflanzenlebens von der fruchtbarsten Hochebene um Srinagar bis zu der oberen Wachstumszone und zugleich Siedlung und Aufbau von jenen bodengelegenen Gebieten bis zur hochgelegenen Sommerweide.

Vom Ranga Parbat aus bezog Prof. Troll weite östliche Gebiete des Himalaya in seine Forschung ein, und sein lebendiger Bericht führte zu tropischen Gebirgszügen, zu einem unendlichen Reichtum bizarren und

Diese seine speziellen Untersuchungen in die gesamte deutsche Zentralasienforschung einzuordnen, war seine letzte große Aufgabe. Die knappe Darstellung zeigte schon andeutend, wie die gewonnenen Einzelkenntnisse vielen Zweigen der Wissenschaft und auch der Wirtschaft dienen werden.

## Vortrag des norwegischen Reichsanwaltars in der Universität

Einladung von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität wird am 24. Mai im Hörsaal 9 des Universitäts-Hauptgebäudes der norwegische Reichsanwaltars in Oslo, Professor Dr. Harald Zeit einen Vortrag in deutscher Sprache halten über: „St. Olav, rex perpetuus Norvegiae“. Der Vortrag wird, ausgehend von der Königsgehalt der Sagas, St. Olav in der Literatur und Kunst des Mittelalters, die Darstellung des Königsbegriffes in der mittelalterlichen Skulptur behandeln. Er wird weiter die Klavritter des Spätmittel-

## Orgelkonzert in der evang. Kirche zu Poppelsdorf

Das Programm dieser musikalisch ebenso anregenden wie geistig erbauenden und in ihrem freundlichen Verlauf wie ein festlicher Nachklang zum Sonntag Kantate anmutende Feiertunde hatte Georg Esser ganz dem Zeitalter Bachs entnommen. Nur der einleitende Jan Pieters Sweelinck gehört einer früheren Generation an. Aber wenn man sich des bedeutenden Einflusses erinnert, den dieser, als „deutscher Organistenmacher“ bekannte große holländische Meister auf die Komponisten des ganzen Jahrhunderts bis zu Joh. Seb. Bach und insbesondere auch auf diesen ausgeübt hat, so ist klar, daß auch diese Wahl nicht aus dem Rahmen fiel. Sweelinck gilt musikalisch als Begründer der später durch Bach so herrlich vollendeten Kunst der Orgelfuge. Und daß er auch auf dem Gebiet der Variation seinen Nachfahren wichtige Anregungen gegeben, ist ebenfalls erwiesen und zeigte sich gleich bei den einleitenden Veränderungen, denen die Chorale „Mein junges Leben hat ein End“ zugrunde liegt. Sie alle haben von ihm gelernt, die Esser in seinem Programm ausführte. Das zeigte Joh. Gottfr. Walther in seinen Variationen über „Meinen Jesus lag ich nicht“, Vincent Lübeck und Nikolaus Bruhns in ihren freudig aufrauschenden Präludien und Fugen, die in Form und Inhalt sich als bedeutungsvolle Meilensteine auf dem Wege von Sweelinck zu Bach darstellen.

## Von der Polizei

In der Nacht zum Freitag wurde aus dem Vorgarten des Hauses Argelanderstraße 42 ein buntes Werbemittel für das Internationale Eifelrennen für Wagen und Motorräder mit Angabe der Preise und dem Aufdruck „Vorkauf hier“ gestohlen. Das Schild hatte eine Größe von 100:130 Zentimeter. Zweedienliche Angaben erbitte die Kriminalpolizei Bonn, Rathaus, Zimmer 115. Für Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen, ist eine angemessene Belohnung ausgesetzt.

## Ferienfonderzüge

Die verbilligten Ferienfonderzüge, die seit Jahren jedesmal bei Beginn der Sommerferien von der Reichsbahn gefahren werden, bieten den Urlaubreisenden wesentliche Vorteile. In diesem Jahre werden erstmals Ferienfonderzüge auch aus dem Reich nach Österreich und innerhalb Österreichs. Diese Züge nach Österreich werden bieten eine im Preise erscheinliche Ferienfahrt in die herrliche Alpenwelt ermöglichen, die bei nur 40 Reichs. Die Fahrpreiserhöhung für Ferienfonderzüge beträgt 40 Prozent, im Verkehr mit ÖPNV sogar 60 Prozent.



# Grünspan's Wochenende

Bonn, 21. Mai 1938

Lieber Herr Hansfamen!

Bonntag ist an Frühlingsstagen  
 Nach dem Wandertag zu arsten  
 Und den Blumenstrauch am Dute,  
 Gottes Garten zu durchschwelen.

Hat sich was mit Wanderstab und Blumenstrauch!  
 Wenn einem die Arbeit wie eine Sturzwehle über dem Kopf zusammenschlägt. Und was eine Arbeit, die sich in jedem Jahr mit niederschmetternder Sicherheit wiederholt, zur Frühlingszeit nämlich, wenn die „Dichter“ erwachen und sich getrieben fühlen, den Lenz zu besingen.

Der Mai ist gekommen,  
 Die „Dichter“ schlagen aus.  
 Da schlepp mir der Bote  
 Pakete ins Haus.

In diesen Paketen befinden sich Gedichte, und in den Gedichten befindet sich — nichts. Und doch sind es Lenzgedichte, „Ergüsse einer frühlingsdurstigen Seele“, Hymnen, Dithyramben, Rhapsodien, pfundweise und mit „rauchendem Herzblood“ geschrieben.

„Lieber Herr Grünspan, Sie müssen mein Gedicht veröffentlichen, ich halte es nicht mehr aus. Der Lenz jubelt zerprengt meine Seele!“ schreibt ein „angehender Dichter mit großer Hoffnung“. Mir ergehts ähnlich. Ich habe auch nicht ausgehalten, auch mir hat das Gedicht die Seele „zerprengt“. Nur in Bezug auf die „große Hoffnung“ war ich anderer Meinung. Also hab ich das mit „rauchendem Herzblood“ gedichtete Gedicht mit schonenden Worten zurückgeschickt. Der Erfolg war der, daß am nächsten Tage drei weitere Gedichte „die Ihnen ganz besonders gut gefallen werden“, auf meinem Tische lagen. Ich hab einen Schreck bekommen. Mir fiel der arme Herakles ein, der der bösen Schlange Hydra von Lerna einen ihrer neun Köpfe abschlug und zu seinem Entsetzen bemerkte mußte, wie anstelle des abgeschlagenen Kopfes zwei neue nachwuchsen.

Da bin ich zusammengeknickt und habe ein mit dem bewachten rauchenden Herzblood geschriebenes Gedicht angenommen und die anderen zurückgeschickt mit der flehentlichen Bemerkung, auch ich sei nur ein sterblicher Wurm, der sich wehre, wenn er getreten werde. Ich bin nicht Optimist genug, zu glauben, daß es was nützt. Denn der „Dichter“ währet ewiglich. Und nun hat unser „Herzblooddichter“ das Wort. Er greift in die Saiten und singt

## Frühlingssturm

(1. Gesang)

Oal Walbur  
 Sonnengeist,  
 Sprinzt durch die Wolken,  
 er küßt die Natur,  
 die eihse Frur  
 und wußel: Hobeia!  
 Und die Erde.

frei von Beschwerde  
 dampft wie eine Auh,  
 die immerzu,  
 ohne Auh,  
 den wertfälligen Pfing durch die A  
 Hobeia!  
 Erdensüßheit!  
 Winde nicht,  
 wenn Baldur lebendwert  
 mit heißem Schwert  
 die Finsternis bezwingt,  
 wobei er sein festes Schwert  
 Hobeia,  
 Hobeia,  
 So—bei—!  
 Hört mich all  
 im Aellen- und Aether-A:  
 Ich bin der Balak,  
 bin der Schildknappe Baldur!  
 Aawohl, ich bins!  
 und so es mutigen Sinns:  
 „Ich kämpfe auf Schritt und Tritt  
 im spontanen, fanatischen Grimme mit  
 gegen die Mächte der Finsternis!  
 Aawohl, ich tu'!  
 Mein Flamberg ist meine Aeler,  
 die harfe ich,  
 die schlage ich  
 mit stählernem Finger  
 als Dunkelheitsbewinger!  
 Ich singe ohne Anfang und Ende,  
 ich lauge froh und lebende,  
 daß es andungsdovoll  
 und lebendovoll  
 durch alle Kontinente schallt  
 und als Echo widerhallt:  
 Hobeia,  
 Hobeia,  
 So—bei—!  
 Glaubt es, ihr Brüder:  
 Meine Herzblooder  
 sind wie der Sturmwind!  
 Brauend hü, jagend hü!  
 Mein Lied weckt die Erde  
 und im Saite die Herbe  
 und auch die lieben Blümelein,  
 die die Menschheit kann erfreuen,  
 daß sie können glücklich sein!  
 Nun werden sie sich liebend umarmen,  
 am Herdfeuer des Glück erwarmen  
 und ihre Sitze mit Oen umkränzen  
 und zu maitlichen Dorfkindertänzen  
 zur Fidei, Schalmei  
 und dudeldumdel  
 mit mir springen  
 und lauchzend singen:  
 Hobeia  
 Der Lenz ist da!  
 Hobeia  
 So—bei—  
 So—so—so—heia  
 So  
 bei  
 al

## Bonner Stadttheater

Die Oper „Jenufa“ wird heute und Dienstag wiederholt. Am Sonntag geht „Der Jarewisch“ in Szene. — Die KZ-Gemeinschaft „Aroft durch Freude“ führt ihre Mitglieder in zwei Vorstellungen, und zwar findet am Sonntagmorgens für die Arbeiteroper eine Aufführung des Lustspiels „Mein Sohn der Herr Minister“ statt und am Montag ist für den Theaterabend die Oper „Martha“ angelegt. — Mittwoch: „Der Widerpenstigen Jähmung“.

## Bonner Stadttheater

Bot so das Programm den Eindruck einer wohl-tuenden Einheit, so stand die Wiedergabe unter dem Einfluß klarer Disposition und eindringlicher Anschaulichkeit, Dinge, die Esser als geschmackvoller Kolorist bei der Registerwahl noch weiterhin zu steigern verstand, was sich außer in den genannten Werken besonders auch in zwei Choraldarstellungen von Joh. Seb. Bach zeigte. Als Solofistin hatte er in Mia Schöler eine junge Sopranistin verpflichtet, die mit ihrer frischen, raumfüllenden, in der Mittellage recht warm klingenden und auch in der ausgiebigen, wenn auch in der Höhe hin und wieder noch nicht ganz freien Stimme drei geistliche Lieder und die Arie „Mein gläubiges Herze“ von Bach recht ansprechend darbot. Vor der ersten und nach der zweiten Gruppe der Gesänge sprach Pfarrer Haun Worte der Schrift. Theodor Lohmer.

## Bonner Stadttheater

Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne  
 Nach langer Zeit erschien wieder ein bayerisches Bauerntheater in Bonn, um in derbengewachsenen Darstellungsart ein handfestes Stück zu spielen. Man hatte den Schwank von Max Keal und Max Ferner „Die drei Dorcheiligen“ gewählt, Scheinheilige, die zwar nicht entkarot, wohl aber genarrt werden, weil sie sich betören lassen von der schwarzen Keil, die vor wenigen Jahren als Magd im Dorf der drei jehigen Vorstandsmitglieder des Sittlichkeitsvereins gastierte. Es würde aber zur Entlarvung ge-

Das war des edlen Varden erster Fang.  
 Wie wird Ihnen? Es folgen noch ein halbes Duzend weiterer Gefänge. Ich denke aber, der erste Gefang genügt.

Den Baldurbefinger, den Flambergschwinger und Dunkelheitsbewinger mit seinem räuberischen Finger werden wir uns merken müssen! Ecco poeta! — Gott aber schenke den Schriftleitern eine Nilpferdhaut!

## Und nun an die Arbeit!

Aus Rolandsee wird geschrieben!

Sehr geehrter Herr Grünspan!  
 Raum und wir alten Soldaten vom KZ. Deutscher Reichsforstbund aus allen Ecken Deutschlands in unserem neuen Erholungsheim in Rolandsee angekommen, und schon haben wir davon gehört, daß Sie der Herr sind, der in seiner Zeitung immer so schön für das Allgemeinwohl einsteht. Wir möchten uns nun heute auch gleich mit einer Bitte an Sie wenden, zu deren Erfüllung Sie sicherlich auch beitragen können. Wie Sie sich vorstellen können, wollen wir die schönen Tage gerne zu Spaziergängen in die schöne römische Heimat benutzen. Da reist nun besonders der Weg durch den schönen Laubhohwald zum Rodderberg. Aber wie sieht der in seiner oberen Hälfte aus! Baumstamm liegt da an Baumstamm über den Weg und man muß schon ein recht geübter Turner sein, wenn man diese Hindernisse überwinden will. Die Rolandseeder erzählen uns, daß diese Baumstammfänge schon recht lange dort liegen. Es wäre nun sehr nett von Ihnen, wenn Sie sich auch hier zu Gunsten von uns alten Soldaten einmal verwenden und anregen würden, daß die Stämme recht bald verschwinden!

Wird gemacht! Der Besitzer des Waldes hat zugefagt, sich für den Abtransport der Baumstämme zu verwenden. Also noch etwas Geduld und der Weg wird nicht mehr behindert sein.

## Aus Mehlern wird geschrieben!

Sehr geehrter Herr Grünspan!  
 Mit großem Interesse lesen wir Ihre auszeichneten samstäglichen Besprechungen, zu denen wir Ihnen auch unsere Bitte vortragen möchten, sich einmal für eine Verbesserung der Matambede, vom bekannten Mehlern Weg bis zur südlichen Tankstelle Mehlern einzusetzen. Die Straße muß in diesem Abschnitt von allen Automobilisten als die schlechteste der ganzen Rheinprovinz bezeichnet werden, was uns sehr bedauerlich ist, als sie durch eine ihrer schönsten Gegenden führt. — Wir bezweifeln nicht, daß Sie auch hier wieder einen schönen Erfolg, und zwar diesmal zu Gunsten von uns Automobilisten, werden beschreiben können.

Wird gemacht! Die Ausbesserungsarbeiten an den Straßenbedecken sind jetzt im Gange. Selbstverständlich werden auch die Wünsche unserer lieben Mehlerner berücksichtigt. Der Verwaltung der schönen Stadt Bad Godesberg im Voraus schon verbindlichsten Dank.

## Nochmals unsere Mehlerner und Godesberger!

Sehr geehrter und vielgeplagter Onkel Grünspan!

Hoffentlich hat Ihr veranlaßtes Hüden zu Ihnen zurückgefunden, damit dasselbe auch weiterhin seine Aufgaben so schön erledigt, wie wir Automobilisten es gewohnt sind. Leider 40 Jahre bin ich treue Abonnentin, und nun komme ich heute auch mal mit einem Anliegen, das Godesberg und Mehlern betrifft:

1. Würden Sie sich mal dafür einsetzen, daß auf dem Zentralriedhof und auch Burgriedhof und in Mehlern einige Ruhebänke aufgestellt werden? Die diversen Wege sind an sich schon ziemlich weit und mindestens 80 Prozent der Besucher sind alte Leute, die ihre lieben Vorgesangenen gern öfters besuchen. Nun ist auf genannten Friedhöfen höchstens eine Bank, und die ist natürlich stets besetzt. Darum wäre es sehr angebracht, wenn beispielsweise in der Nähe des Eingangs einige Bänke angebracht würden.

2. Dann ist hier in Godesberg-Angsdorf ein beliebtes Ausflugsplätzchen an der Pappel oberhalb des Schwimmbassins und es stehen auch dort zwei Bänke, aber die Aussicht wird an der einen Bank durch wucherndes Gesträuch, das keinesfalls zur Dekoration dient, stark beeinträchtigt. Es wäre dankeenswert, wenn dasselbe beseitigt würde.

3. Noch etwas habe ich auf dem Herzen: Könnte die elektrische Bahn am Ortsverkehr nicht Rußskarten ausgeben? Der Preis von 15 Wfa. für kleine Strecken ist doch zu hoch. Sicher würde es sich für die Bahn rentieren, da man viel eher fährt, wenn man schon eine Karte besitzt.

Wird's gemacht! Für Ihre Bemühungen im voraus allerbesten Dank!

Zu 1: Wird gemacht! Die Verwaltung hat sich der Banfrage angenommen und wird sie im Zuge

kommen sein, wenn der eine der drei Scheinheiligen sich nicht endlich doch bereit gefunden hätte, seine Tochter samt reicher Mitgift dem armen, aber alles wissenden Lehrer zu geben, wodurch denn auch eine Liebeskomödie ihre Erfüllung findet. Derb und lustig wie der Schwank war auch seine Darstellung, die Anderl Schultes leitete, gestützt außerdem den einen und wichtigsten der Scheinheiligen, doch standen ihm in Otto Spielberger und Fazer Riedlechner die beiden anderen nicht nach. Nicht weniger köstlich waren Vater und Sohn aus dem Schwabenland: Georg Selbold und Sepp Geromüller, welcher letzterem aus Versehen die hübsche Marian der Rizzi Leitner zufällt. Er war der Janni der Sessler Höser bestimmt auf Befehl der Familienkommandeure der Anni Huber, doch weil der Vater die Entlarvung fürchtet, bekommt sie den in Heinz Bayerl schlau handelnden Lehrer. Aber nicht nur dankbarer beglückte diese Bauernbühne, sie erzeute auch zwischen den Akten durch bayerische Volksmusik, Jodler und Schupplattler. Willi Düwald.

## Ein Bonner — Begründer der Petrographie

Ferdinand Jirka wurde am 20. Mai 1838 als Sohn des Gymnasialprofessors Joseph Jirka in Bonn geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wurde 1855 an der Bonner Universität immatrikuliert und bereitete dann mit William Preyer die Far-Ver, Island, England, Schottland, promovierte nach der Rückkehr in die Heimat zum Dr. phil. und lebte nach einem Aufenthalt in Wien im Jahre 1863 als außerordentlicher Professor an die Universität Lemberg über, wo er zwei Jahre später zum Ordinarius ernannt wurde. Im Jahre 1868 folgte er einem Ruf nach Kiel, 1870 nach Leipzig, wo er das Mineralogische Institut und Museum eröffnete. In den Jahren 1894 und 1895 bereifte er Ceylon, 1909 trat er in den Ruhestand. Jirka ist einer der Begründer der Petrographie. Sein Verdienst um die Entwicklung dieses Teiles der Naturerkenntnis liegt in erster Linie darin, daß er die außerordentliche Bedeutung eines zwar schon von ihm angelegten, aber wenig betretenen Pfades, der Methode mikroskopischer Erforschung der Gesteine, erkannte und zur Geltung brachte. Als Universitätsprofessor für Geologie in Leipzig wurde er zum Geheimen Bergrat ernannt. Er starb am 11. Juni 1912 in Bonn im Alter von 72 Jahren.

kommender gartenbaulicher Veränderungen auf zweckmäßige Weise zu lösen versuchen.

Zu 2: Wird gemacht! Die Verwaltung hat auch diese Anregung freundlich entgegenkommen. Demnächst tritt also die Forderung in Aktion und beseitigt das ausrichtbehindernde Gesträuch.

Zu 3: Der Wunsch läßt sich aus technischen Gründen nicht erfüllen.

**Mehr Bänke im Hofgarten:**

Sehr geehrter Herr Grünspan!

Mit den jetzt einsetzenden schönen warmen Frühlingstagen ist der Hofgarten wieder vermehrt das Ziel vieler alter Bonner geworden, die sich dort gerne ein Stündchen ausruhen möchten. Die östliche Käseleite wird wegen des naheliegenden Kinderpielplatzes gerne von Müttern und sonstigen Aufsichtspersonen mit ihren Lieblingen benutzt, die westliche Käseleite aber dient den übrigen Hofgartenbesuchern zum angenehmen Aufenthalt. Aber gerade dort fehlen viele Bänke. Im vergangenen Jahre standen in der ersten Reihe an der Wiese noch vier Bänke, jetzt sind es nur noch zwei, die natürlich schnell besetzt sind. Liehen sich nicht gerade hier noch einige Bänke mehr aufstellen? Und wenn es nur zwei bis drei wären! Viele Ruhe- und Erholungsbedürfnisse würden der Stadtverwaltung, aber auch Ihnen, lieber Herr Grünspan, für Ihre Bemühungen dankbar sein.

Wird geprüft! Wenn aus bestimmten Gründen die in der Zuschrift vermerkten Bänke nicht wieder aufgestellt werden können, so will die Verwaltung doch die Aufstellung von Bänken an anderen Stellen prüfen. Dabei möchte ich mir den Vorschlag erlauben, 2 Bänke vor das Akademische Kunstmuseum aufzustellen, und zwar rechts und links neben dem Treppenaufgang. Dort befinden sich bereits in der Grünhede zwei Bänke, die sehr wohl für Bänke in Frage kämen. Von dieser Stelle aus hat man ohne Zweifel den schönsten Blick auf die Universitätsfront. Und gerade an dieser Stelle fehlen Bänke. Ob zudem noch in den näheren Anlagen des Kunst-Museums „Bänke“ aufgestellt werden können, muß der Verwaltung überlassen bleiben, die ja auch die Frage zu prüfen hat, ob durch die Aufstellung einiger Bänke evtl. Vorträge im Kunstmuseum nicht gestört werden. Vor dem Akademischen Kunstmuseum, also rechts und links neben dem Treppenaufgang dürfte das nicht der Fall sein, da die Sprechräume weit genug von der Treppe entfernt liegen. Den Fremden, die unser schönes Bonn besuchen, dürften aber gerade diese Bänke als willkommene Rast dienen. Von dort aus hat man, wie ich eben sagte, den besten Blick auf die unvergleichlich schöngegliederte Universitätsfront.

**Zugwünsche auf der Strecke Bonn—Eustirchen. Aus Rheindach wird geschrieben:**

Sehr geehrter Herr Grünspan!  
Wie verläuft, soll demnächst auf der Strecke Bonn—Eustirchen abends noch ein Zugpaar einbezogen werden. Es wird dabei die Zeit ab Bonn 20.55 Uhr genannt. Der Gegenzug soll gegen 23 Uhr in Bonn eintrifft. So gut diese Erregung des Bonn—Eustircher Fahrplanes gemeint ist, praktischer Wert hat sie aber m. E. nicht. Der letzte Zug wird doch meist von Volksgenossen benutzt, die auf Stationen zwischen Rheindach und Bonn wohnen, und die abends Konzert- und Theaterveranstaltungen in Bonn besuchen, dort zu Versammlungen gehen usw. Für diese Fahrt der letzte Zug 23.25 Uhr zu früh. Wer soll denn den geplanten Zug 20.55 Uhr von Bonn nach Eustirchen benutzen? Wer in der Stadt Befolgungen zu machen hatte, kann bequem den Zug 20.03 Uhr erreichen, er wird kaum die 50 Minuten bis zum nächsten Zug warten. Und wer in Bonn noch etwas verzeihen will, der bricht auch nicht um 20.30 Uhr auf, um den Zug 20.55 Uhr zu erreichen. Richtiger wäre es, wenn der neue Zug statt gegen 21 Uhr erst zwischen 22.30 und 23 Uhr fahren würde, der letzte Zug zwischen 0.30 und 1 Uhr. Das bräuhete dann kein Dampfbus zu sein, ein Triebwagen würde vollkommen genügen, allerdings kaum Samstag- und Sonntags, Tage, an denen stets auf dem letzten Zug außerordentlich harter Betrieb herrscht, vor allem von Sportlern und auch von Arbeitsdienstleistern aus dem Lager Rheindach. Verkannt ist allerdings nicht die Schwierigkeit der Frage: was wird in Eustirchen mit dem Zugpersonal? Denn den Zug noch in der Nacht zurückzuführen, hätte auch keinen Sinn. Es käme vielleicht ein Frühzug am anderen Morgen in Frage.

der so zeitig in Bonn sein könnte, daß der Anstieg an den Zug 5.33 Uhr Richtung Köln in Bonn erreicht würde. Die weiteren Züge könnten dann etwas später fahren. Auch ließe sich der Triebwagen nachts noch von Eustirchen nach Köln weiter leiten und von dort aus zurück nach Bonn, denn ein weiterer Zug, als er jetzt spät von Eustirchen nach Bonn fährt, dürfte sich kaum lohnen. Die Lösung des technischen Problems wäre in Sache der Reichsbahn. Und Rheindachern geht es vor allem darum, daß der letzte Zug mindestens eine Stunde später als jetzt Bonn verläßt und daß der beschriebene Zug statt um 20.55 Uhr erst eine bis anderthalb Stunde später fährt als vorgesehen ist. — Grinnert sei auch daran, daß in absehbarer Zeit das an der Eustircher Straße gelegene Duisdorf staatliche Garnison werden wird und dann mit einem außerordentlich verstärkten Verkehr zu rechnen ist.

Nach Rücksprache mit der Reichsbahndirektion Köln erhalte ich folgende Antwort: „Auf Grund wiederholter Beschwerden von Anwohnern der Strecke Bonn—Eustirchen—Düren, daß bei einer Rückfahrt in den Abendstunden von Orten der Strecke Frankfurt (M.)—Koblenz—Bonn, insbesondere mit dem beschleunigten Fernenzug 849, Bonn an 20.43, keine Verbindung nach der Strecke Bonn—Eustirchen—Düren besteht, haben wir im Fahrplan vom 15. Mai d. J. einen neuen Zug 1735 Bonn ab 20.55, Eustirchen an 21.43 verkehrswise vorgesehen. Dieser Zug vermittelt unmittelbare Anschlüsse in Bonn von P 849 aus Richtung Frankfurt (M.) und E 302 aus Richtung Köln, in Eustirchen an D 155 Richtung Köln, P 510 Richtung Zücherath, P 1967 Richtung Münsterfeld und T 1737 Richtung Düren. Mit Rücksicht auf diese vorzüglichen Verbindungen sind wir der Ansicht, daß der neue Zug eine wertvolle Ergänzung der vorhandenen Nebenverbindungen sein wird. Wir haben daher berechtigte Zweifel darüber, ob der Zug bei einer Abfahrt von Bonn zwischen 22.30 und 23.00 Uhr, in der er keine wertvollen Anschlüsse erreichen könnte, eine für die Allgemeinheit bessere Lage bekommen würde. Den P 1739 Bonn ab 23.28 haben wir im Laufe der Jahre immer später gelegt und auch seit langer Zeit keine Anregungen auf eine weitere Späterlegung bekommen. Sollten wir später in der Lage sein, die auf der Strecke Bonn—Eustirchen—Düren noch vorhandenen Zuglücken durch den Einbau von Triebwagen auszufüllen, so werden wir gerne prüfen, ob der jetzt schon reichlich spät in Eustirchen eintreffende P 1739 und sein in der Nacht von Sonntag zu Montag verkehrender Anschließzug 1741 nach Düren, der erst 1.02 Uhr in Düren eintrifft, eine noch spätere Lage erhalten kann.“

**Ein Wunsch unserer Soldaten:**

Sehr geehrter Herr Grünspan!  
In dankenswerter Weise erhalten wir Soldaten verbilligte Fahrkarten zur Benutzung der Bonner Straßenbahnen. Das ist schon und gut, nur bereitet es immer Schwierigkeiten, an ein derartiges Heftchen zu kommen, da sie nur an einer Stelle in der Stadt erhältlich sind. Liege es sich nicht ermöglichen, daß die Schaffner der Bonner Straßenbahnen unsere Heftchen ebenso zum Verkauf mit sich führen, wie die Fahrheftchen für die übrige Bevölkerung? Der Tank der Bonner Soldaten wäre sowohl der Stadtverwaltung wie auch Ihnen für Ihre freundlichen Bemühungen sicher.

So gern die Verwaltung der Anregung Folge gäbe, es geht nicht, weil die Direktion sich nach den bestehenden Bestimmungen richten muß, die von der zuständigen oberen Verwaltungsbehörde erlassen worden sind.

**Die Wäsche am Sonntag:**

Sehr geehrter Herr Grünspan!  
Wenn ich auf den Venusberg gehe, so freue ich mich jedesmal von neuem über das unvergleichlich schöne Landschaftsbild, aber auch über die gepflegten Gärten und Grünanlagen, an denen man beim Anstieg vorbeikommt. Nur eines stört mich, wie auch noch viele andere des Sonntags: die häufig auch an diesem Tage der Ausspannung und Erholung in Gärten oder auf Veranden häufig wogende Wäsche. Was hat das für einen Ort mit den Anlagen der Gärten- und Universitätsstadt Bonn keinen guten Eindruck, wenn der sonnige Besucher auf dem Wege zu einem der schönsten Aussichtspunkte der näheren

Umgebung an sonst gepflegten Gärten und Veranden vorbeikommt, wo am Sonntag trocknende Wäsche im Winde weht. Man kann zwar niemanden verurteilen, Sonntags einmal ein Wäschestück auf der Leine hängen zu lassen, vielleicht genügt aber ein freundlicher Hinweis, um diese Unachtsamkeit verschwinden zu lassen.  
Die Zuschrift ist deutlich genug, sie bedarf keines Kommentars. Im übrigen glaube ich, das bisher kalte und regenfeuchte Wetter war Schuld, daß die Wäsche der sorgsam Hausfrauen nicht trocknen wollte. Und da es wohl schwerlich eine Hausfrau geben wird, die feuchte Wäsche von der Leine nimmt, blieb die Wäsche eben auch Sonntags hängen. Diese Erscheinung verschwindet, wenn jetzt die Sonne kommt und den Trocknungsprozeß beschleunigt.

**Aus Eindhoven wird geschrieben:**

Lieber Herr Grünspan!  
In Deinem Wochenbericht vom 7. Mai hast Du uns die samete Episode vom „vertraulichen Gut“ erzählt. Meine Frau meinte: Was mal auf Männchen, der Onkel ist es jetzt fast, für jeden Quälgeist sein berühmtes Hütchen zu schenken. Und so hat er die Geschichte nur erfinden, um uns sagen zu können: Ich habe mein ersehntes Haubdrücker nicht mehr, dann also lieber nichts mehr für Euch tun. Versteht es jetzt selbst einmal.  
Darauf ich: Hast Du aber eine schlechte Meinung von meinem Onkel Grünspan. Wenn er auch oft sehr überlegen muß, wie er dieses oder jenes der Verwaltung unterbreiten soll, um einen Erfolg zu erzielen, dann tut er das doch immer gerne, weil er eben ein richtiger Onkel ist. Der für seine Neffen und Nichten alles tut.  
Wenn nun eine Frau „meint“, dann ist es schwer, sie davon abzubringen. Deshalb „meint“ sie weiter: Du tust Dich immer die mit Deinem Onkel Grünspan. Hat er vielleicht schon dafür gefordert, daß das dummschlägliche Pfaster der oberen Eindhoven-er Allee (zwischen Landesbauernschaft und Zalkstraße) menschennotdürftig hergerichtet wird? Oder ist es auf einmal nicht mehr wahr, daß Du schon zweimal Deine Vordergabel gebrochen hast, nur, weil gerade dieses Pfaster so schlecht ist? Und daß Du Dir beim Befahren dieses Straßenteils immer vorantst, als wenn Du auf einem Schaufenster fährst? Und daß Du bei Regenwetter extra hinter der Landesbauernschaft verbleibst, nur weil Du Angst hast, auf dem glatten Kopfpfaster vor dem Wiesenweg noch einmal auszurutschen und den Arm auszufugen.  
Da bin ich aber in die Wüste geraten: „Nun höre aber endlich auf, was kann der denn dafür, daß das Pfaster so schlecht ist. Er weiß es ja noch nicht einmal, weil es ihm noch niemand gesagt hat. Jede Tu ihn mal zu einer guten Tasse Kaffee ein, dann wollen wir ihm gemeinsam unter Leid klagen. Aber schreibe ihm, er soll der Stadtrat durch die Eindhoven-er Allee kommen, damit er das Grottel kennen lernt. Und dann forde dafür, daß Du einen recht starken Schnaps im Hause hast, denn wenn er die Straße betradet hat, dann kann er, weiß Gott, eine ansehnliche Stärkung vertragen.“  
Liebt Du, Onkel, das bewußte Pfaster ist aber auch wirklich seit Jahren in einem erbarmungs-würdigen Zustand. Die Arbeiter und Anwohner, die es täglich mehrmals betreten müssen, können einem leid tun. Und die arme Bevölkerung, die heute mehr als je gekostet werden sollte, sie wird in kürzester Zeit vorüber. Deshalb ist es wirklich notwendig, wenn das kurze Stück recht bald ebenso glatt gemacht wird, wie viele Straßen in Bonn es schon längst sind, die ebenfalls nicht so stark mit Haubrädern befahren werden.  
Lieber Onkel, was soll ich noch sagen? Du hast in der nächsten Zeit eine Einladung zu erwarten. Wenn Du Dich

aber vor körperlichem Schaden bewahren willst, dann lies doch mal zu, ob Du bei der Straßenbauverwaltung nicht ein paar Schuppen Leertöpfchen losleihen kannst. Die paar Pfosten im Pfaster müßten doch schnell zu verrotten sein. Und was wäre das für ein, wenn wir bald lesen könnten „Wird gemacht!“  
Wird geprüft! Was schon so oft an dieser Stelle gesagt wurde, muß auch in diesem Falle gesagt werden: Die Verwaltung gibt sich redliche Mühe, im Rahmen der vorhandenen Mittel die verbesserungsbedürftigen Straßenzüge in Ordnung zu bringen. Das geht nicht von heute auf morgen. Zuerst kommen die verkehrsreichen Straßen an die Reihe, dann folgen die anderen. Und so mögen auch unsere lieben Eindhovener beruhigt sein; ihr Wunsch wird erfüllt, wenn die Ritter vorhanden sind. Voraussichtlich müssen wir uns allerdings noch etwas gedulden.

Was aber das bewußte „Hütchen“ angeht, von dem der Herr Eindhovener eingangs seiner Zuschrift erzählt, so muß ich sagen: Teure Freunde, meine Seele ist voll Kummer. Das Hütchen ist und bleibt verschollen. Umflorten Blicks, ich und unflüchtig schleiche ich durch die Straßen, während, auf meinen Büchszügen begegnete ich meiner unerfährlichen „Behauptung“. Aber so viel ich auch spähe: Unsonst! Und mein Herz verfinstert in Trauer. Weil der Mensch erst das schätzt, was er verloren hat. — Gewiß, ich könnte mir ein neues Hütchen kaufen! Aber ist in diesem neuen Hütchen die un-widerstehliche Zaubertrakt des alten Hütchens? Ich bezweifle es! Wie glücklich war ich, wie fühlte ich mich unter ihm geborgen und wohl „behütet“! Wo ich es schwang, lächelte man ihm zu, winkte ihm Erfolg. Die Sonne schien, Frieden und Heiterkeit war, wo das Hütchen erschien. Und erst heute weiß ich um die tiefe Wahrheit: Ich hätte mich im „Dienst am Kunden“ persönlich nie zu bemühen brauchen, hätte ruhig im bequemem Lehnstuhl sitzen bleiben können. Mein Hütchen hätte die Blitze allein und zwar spielend und erfolgreich zu Ende geführt. Es war eben ein intelligentes, ein energiegeliches, ein überaus begabtes Hütchen, dem unsichtbare Zaubertrakt innewohnte.

Allerdings: Es gab Freunde, sog. „gute Freunde“, die behaupteten, ich sähe in diesem Hütchen aus wie ein tschechoslowakischer Schweinemäster, man könne nicht neben mir hergehen, ohne unangenehm aufzufallen. Aber es war Reib, purer Reib. Ich hab um dieses Geschwäh nie etwas gegeben. Ich wußte, was ich an meinem Hütchen hatte. Es war mir Talisman.  
Versteht Ihr nun, Freunde, daß ich mein unbehütetes und daher leerer Haupt in Trauer verhülle und abseits der Straße klagend umherirre? Das Schicksal hat mir grauig mitgespielt. Verzeiht mir drum, vielleichte Freunde, wenn sich fürderhin auf meinen Bitt-Bürgerschaften der Erfolg nicht mehr so oft an meine heftig-gelaufenen Schuhsohlen heftet und das „Wird gemacht“ länger auf sich warten läßt! Denn sehet: Ich war alles mit dem Hut und bin nichts ohne ihn. — Trauert mit mir.

Gramgebeugt  
Ihr  
Grünspan.

**Ortsgruppe Poppelsdorf im Deutsche Frauenwerk**  
Die Frauen der Ortsgruppe Poppelsdorf veranstalteten eine Feierstunde im Studentenhaus, in der 145 neue Mitglieder in das Deutsche Frauenwerk aufgenommen wurden.

**Herzlichen Glückwünsche**  
Frau Witwe Rieken, Friedrichstraße 7, benedict Montag, 23. Mai, in gelistiger und körperlicher Frische ihren 70. Geburtstag.

**Berühmtes**  
Ernannt wurden Handelsoberlehrer Dipl.-Handelslehrer Paul Wierberg zum Hauptlehrer und Dipl.-Handelslehrerin Dr. Maria Erpenbeck zur Handelsoberlehrerin an der kaufmännischen Berufsschule Bonn.

**Die vereinigten Landsmannschaften von Bonn**  
veranstalten heute abend im Bonner Bürger-Verein ein Heimat- und Trachtenfest mit musikalischen Darbietungen und Tanzvorführungen der einzelnen Landsmannschaften.

**Ein Wort zum Nachdenken**  
Der erste und tiefste Repräsentant des Volkes ist jener Teil, der aus der Fruchtbarkeit der Erde die Menschen nährt und aus der Fruchtbarkeit seiner Familie die Nation forterhält. So wie der Liberalismus und der demokratische Marxismus den Bauern verfeindeten, so bekennet sich die nationalsozialistische Idee bewußt zu ihm als dem sichersten Träger der Gegenwart, dem einzigen Garant für die Zukunft.  
Adolf Hitler.

**Weltmeister Jawe sagt:**

„Nicht nur bei vielen sportlichen Konkurrenzren, sondern auch bei meinen Privatfahrten konnte ich mich von der hervorragenden Qualität des Aral als Betriebsstoff überzeugen. Ich kann es allen, insbesondere den Motorradfahrern mit luftgekühlten Motoren, wärmstens empfehlen.“  
(Erich Hauer, München 28, Kiltwegstr. 26-28, Tel. 12. 27)

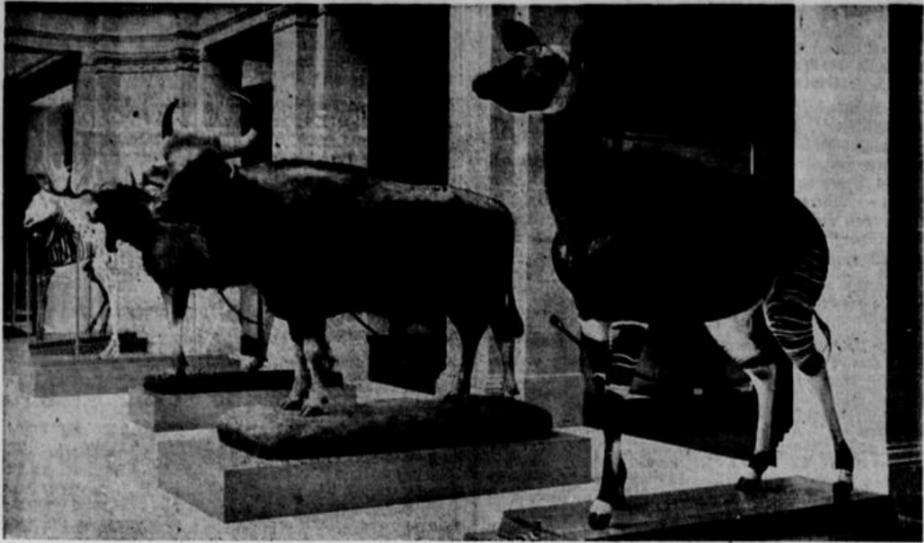


„Bergfreudigkeit und sähes Durchziehen“  
— bestätigt Dipl.-Ing. Waldmann, der Chef-Ingenieur des Benzol-Verbandes — sind besondere Vorzüge von B. V.-Aral: Folgen des hohen Benzolgehalts. Benzolgemisch ist klopfstark und vereinigt gleichzeitig die anderen Vorteile in sich, die einen Kraftstoff wertvoll machen: weiche und restlose Verbrennung, leichte Vergasbarkeit, Reinheit und große Reichweite. Gerade luftgekühlte Motoren sind für einen klopfstarken Kraftstoff dankbar. Kräftiges Durchziehen am Berge auch an heißen Sommertagen, beste Beschleunigung, Schonung von Kolben, Lagern und Ventilen sind die Auswirkungen. Den gleichen Nutzen wie im Motorrad

bringt die Verwendung von B. V.-Aral auch bei allen Wagen, ganz besonders aber bei den „Leichten“ — gleich ob Zwei- oder Viertakter — die viel häufiger als schwere Wagen bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beansprucht werden.“

An den Benzol-Verband G. m. b. H., Bochum, Abt. Aral, Teilen Sie mir bitte Ort und Zeit mit, wann und wo ich meinen Wagen auf B. V.-Aral einregulieren lassen kann, und senden Sie mir kostenlos die Broschüre „Besser fahren und sparen“. V/47  
Name: \_\_\_\_\_  
Beruf: \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_

**Besser fahren — und sparen!**



1) Elapl, Gaurstier und Elch



2) Nordisch mit seinem Rudel

# Eine Führung durch das Reichsmuseum Koenig in Bonn

Vor wenigen Wochen konnte der Schöpfer des Reichsmuseum Koenig, Geheimrat Professor Dr. Alexander Koenig, seinen 80. Geburtstag begehen. Dieser Tag wurde in ungewöhnlichem Maße gefeiert. Hohe Ehrungen von überall her wurden ihm zuteil und Glückwünsche aus der ganzen Welt erreichten ihn. Geht doch der wissenschaftliche Ruf dieses ausgezeichneten Gelehrten und Forschers weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, der sein Lebenswerk durch die Vollendung jener einzigartigen naturwissenschaftlichen Sammlung krönte, welcher an der Koblenzer Straße eine würdige Heimstätte schuf und die vor einigen Jahren als Geschenk des Forschers an das Reich übergab.

Wenn der Besucher des Museums diesen wundervoll architektonischen Bau betritt, überrascht ihn dessen harmonische Räumigkeit, seine sinnvolle Anlage, die Helligkeit, die von allen Seiten ungehindert einströmt und die Wärme, die der gelbliche Sandstein überall aufkommen läßt.

Von Professor Dr. Koenig selbst entworfen, kam der Bau unter Berücksichtigung der Gesetze der neuen Dermoplastik (Tierplastik) zur Ausführung. Der Forscher, der als Erster in Europa biologische Gruppen aufstellte, wurde in der Folge der Schöpfer der Dioramen, d. h. in naturwissenschaftlichem Sinn gesprochen, von Tiergemeinschaften inmitten der ihnen gemäßen Umwelt. Er wollte, wie mir der Führer durch das Museum, Dr. Wolf, darlegte, keine Sammlung, die das Tier in stumpfer Reihenfolge darstellt. In seiner natürlichen Haltung, in seiner natürlichen Umwelt sollte es dem Beschauer nahegebracht werden. Die Einzeltiere und Gruppen überraschen durch ihre außerordentliche Lebendigkeit und Lebendigkeit. Und wer je durch die Sammlungen wanderte oder vor den Dioramen stand, wird das mit Staunen und Bewunderung feststellen.

Das Tieraustopfen wurde hier zur Tierbildhauerei in vollendet künstlerischem Sinn.

Andere Museen versuchen dieses nachzuahmen, und namentlich viele ausländische Fachleute kommen, um sich neue Anregung, Rat und ein Vorbild im Aufbau zu holen. Zu Hause aber stoßen sie bei der Ausführung auf große Schwierigkeiten, da die Räume nicht so gegeben sind wie hier, besonders hinsichtlich der Aufstellung der Dioramen, die schon gleich bei der Entstehung des Institutes vorgesehen waren.

Die Eröffnung im Jahre 1934 bedeutete aber nur, daß nun das Wichtigste getan war. In unablässiger Arbeit werden noch weitere Abteilungen geschaffen, die Reptilien- und Schmetterlingsammlung wurde angegliedert und neue Gruppen fanden Aufstellung. Laufend kommen neue Eingänge, die Verbindung und Zusammenarbeit mit der freien Natur wird in hohem Maße aufrecht erhalten und so in lebendigem Schaffen vermieden, daß die Mitarbeiter und Pfleger des Institutes verschrobene Museumsleute werden.

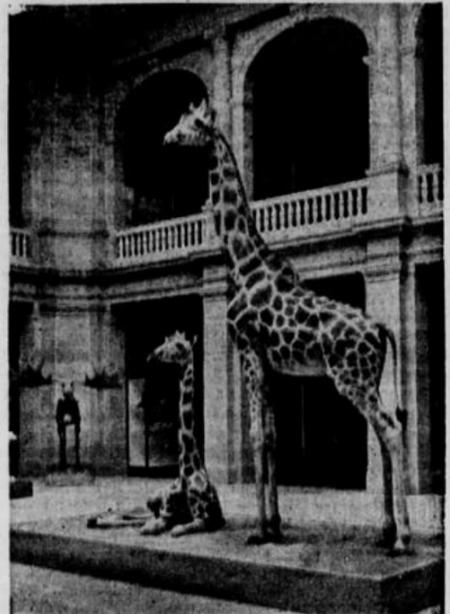
Man kann vom Museum Koenig nicht schreiben, ohne seines Begründers zu gedenken, denn beide sind untrennbar miteinander verbunden. Wenn auch das Museum Reichsinstitut ist, geht doch die ganze schöpferische Kraft, der ganze Impuls von dieser ungewöhnlichen Persönlichkeit aus, die solch Großes und Unvergängliches geschaffen hat. Der begleitende Assistent schildert ihn als einen Mann, der von außerordentlicher Forscher- und Sammlerleidenschaft erfüllt ist, voller Energie und Willenskraft, Temperament, Gut und Idealismus. Dem in seiner Frau die tapferste Kameradin zur Seite steht, die ihn auf seinen Expeditionen begleitete — die erste machte sie mit ihm durch die Sahara — und heute noch seine Mitarbeiterin ist.

und Mufflons. Dort macht der Forscher auch seine berühmten neuen Zuchtversuche. Und daß sie erfolgreich sind, beweist nicht nur das albinotische Rotwild, sondern auch der stolze Dobrowski-Hirsch, der seiner Züchtung gelang. Dessen Fell zeigt eine schöne gleichmäßige Tüpfelung, die der Hirsch sein ganzes Leben hindurch behält, während unser Rotwild nur in der Jugend diese weiße Färbung aufweist, sie aber späterhin wieder verliert.

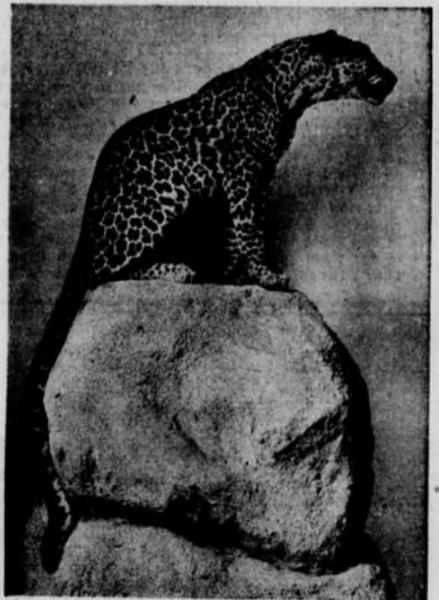
Ein anderes Diorama führt vor eine ehemals deutsche Urwaldbandschaft, „Eiche im nordischen Schwingmoor“ (Bild 4). Diese Darstellung ist ganz besonders lebendig und wirklichsnah. Sie ist, wie alle andern Dioramen so fabelhaft gestellt, daß man oft nicht weiß — wo stehen die Plastik, wo die Attrappen und wo beginnt die Malerei. Wir sehen das Eschjunge bei der Elchkuh — der Hirsch mit den weißen Läusen sichtet zurück — in friedlicher Gemeinschaft mit zwei Wisentent. Die gedrungene Kraft der letzteren auf der linken Bildseite ist vorzüglich dargestellt. Sie erfährt ihre höchste Steigerung und Zusammenballung im Nacken und im Kopf der Tiere. Der stattliche Elchhirsch wurde von Reichsjägermeister Göring auf der Jagd in Ostpreußen erlegt und dem Museum zum Geschenk gemacht.

Dieses Urwaldbild begeisterte den Reichsjägermeister bei seinem Besuche so sehr, daß er seinen Oberlandessforstmeister herbeirief und zu ihm sagte: „So muß in einigen Jahren die Schorfheide aussehen!“

Hunderte von prächtigen Geweihen schmücken die Wände ringsum, eine wahre Augenweide für den Jägersmann. Wir sehen die riesigen Gabelungen vom Pferde- und Maultierhirsch und ein Rothirschgeweih mit drei Stangen. Vorbildlich gebaute Glaschränke bieten die ganze Entwicklungsreihe des Rehwildes



3) Giraffengruppe



5) Bergleopard aus Süd-West-Afrika



6) Männlicher Gorilla aus Kamerun



4) Eiche im nordischen Schwingmoor

phot. Steinhil.



7) Gurey Affen aus Ost-Afrika

und nun zur Sammlung selbst. Schon im Lichthof, dem Atrium des Hauses, finden sich wahre Meisterwerke der Dermoplastik an Haltung und Ausdruck, und erst beim näheren Zusehen wird man gewahrt, wie vollendet Kunst und Technik hier gestaltet haben. Sei es das prächtige Giraffepaar (Bild 3) in seiner schönen Fellzeichnung, dessen Bulle von Geheimrat Koenig im Sudan selbst erlegt wurde, und der nun, alles überragend, sich neben dem beschaulich ruhenden Weibchen erhebt. Sei es das Skelett des Riesenhirsches, der in der Eiszeit Europas lebte und noch in germanischer Zeit der „Schelch“ des Nibelungenliedes war. Seine gewaltigen Schaufeln streben wie erstarrte gehörnte Riesenspitzen von seinem Haupte hinweg. Oder das Elapl (Bild 1), das sozusagen eine „Urgiraffe“ ist und im Körperbau, mit Ausnahme des kürzeren Halses, große Übereinstimmung mit seinem langen Nachfahren zeigt.

Neben ihm der schwarze Gaurstier, der seine Hörner kraftvoll auf einer männlichen Stirn trägt. Ihm gegenüber, in warmem Kupferrot, sein indischer Bruder, der Bantengstier, schön und fremdartig mit Antilopenaugen, den Bengt Berg aus Bengalen mitbrachte. Und dann die Skelette! Etwa das des Riesenechses oder das des Bisons! Feinste Arbeit, durch welche die vergleichende Anatomie ermöglicht wird. Man braucht nur einmal das Ineinanderpielen der Gelenke zu betrachten oder das Maßwerk der Wirbel, die Hals und Körper tragen.

Um den Lichthof herum fügen sich die Sammlungen und Dioramen in sinnvoller Anordnung dem Ganzen ein. Eine der ersten Schaugruppen „Rothirsch mit seinem Rudel“ (Bild 2) zeigt eine Landschaft bei Blücherhof in Westfalen, einer Besingung Dr. Koenigs. Jedes Tier steht in einer ihm typischen Haltung inmitten seiner natürlichen Umwelt — Wacholderbüsche, Laub- und Nadelwald, Rotwild zur Brunstzeit — Anfang Oktober. Für die Malereien wurden tierische Erweißstoffe verwendet, die außerordentlich haltbar sind und nicht verblasen. Blücherhof hat, wie der Führer erläutert, große Väter der Rot-, Dam-, Schwarzwild-

augenfällig und in großer Schönheit dar. In allen Größen und Farben steht, springt, klettert und ruht es. Wir sehen seltene schwarze Rehe, aber auch eine trankhafte Entartung, zwei Albinos aus Storzingen in Hohenzollern, schneeweiß mit roten Augen, inmitten der braunen Gesellschaft.

Andere Schränke zeigen, um nur einiges zu nennen, Badenähne indischer Elefanten, groß und grau wie Plastersteine; Küffelsteine und Haare des untergegangenen Mammuts, die Herkuleskeule seines Schienbeines und einen schöngeschwungenen Stoßzahn, dessen Farbe wie angerauchter, goldbrauner Meeresschaum anzusehen ist.

Die Ordnung der Kästlerie, die man hier betrachten kann, zeichnet sich hinsichtlich der Färbung durch eine starke Variationsbreite aus; angefangen von der Maus über den Blütenweißen Schneehasen, dessen dunkle Augen wie Blumen in seinem Pelze liegen, bis zum Biber hinauf.

Die Familie der Robben lagert auf Felsen und Klippen, darunter ein beinahe elegant zu nennendes Exemplar, eine „Klappmühe“, mit klugem Kopf, ohne Stoßzähne, in hellem Fell mit braunen Tupfen. Dieses seltene Tier trägt eine drollige flache Mühe auf dem Kopf, daher auch der Namen. Es wurde von Dr. König im nördlichen Eismeer auf einer der Expeditionen erlegt, die er zur Erforschung der Tierwelt in das Polargebiet mehrmals unternahm und von wo er mit reicher Beute nach Hause kam.

Es ist unmöglich, in diesem Rahmen all den Reichtum und die Mannigfaltigkeit der Sammlungen darzulegen. Nur das Wichtigste und Besondere kann herausgegriffen werden. So die prächtigen Gruppen der Bären in ihrer typischen Lebensform und Haltung, vom schönsten Weiß bis zum tiefsten Braun; die große und reich variierte Familie der Katzen, über den gelb- und schwarzgestreiften Tiger oder den gefleckten Leoparden (Bild 5), die volle Glut wie die Wölfe selbst sind, bis herab zu unserer heimischen Wildkatze. Da sind Wölfe, Luchse und Füchse aus Spanien, Sibirien und dem

Kautafus, herrliche Vertreter ihrer Rasse in blauen und weißen Pelzen, und unser verschlagener Reipete Boh in seinem rostroten Rod. Hyänen und Schakale, die unheimlichen Leichenfresser der Tropen, und der fliegende Hund, der im Gegensatz zu seinem auf Erden wandelnden vierbeinigen Artgenossen nur Blätter und Früchte frisst.

Da sind die Affen, all die Paviane und Meeraffen, welche die tropischen Urwälder bevölkern, die hübschen Mandrille mit ihren ungewöhnlich grellen Farben im Gesicht, der Gibbon, und ein riesenstarker, männlicher Gorilla (Bild 6) aus Kamerun, dessen drohende Haltung und langen Arme unheimliche Kräfte ahnen lassen. Hier sehen wir auch den Schimpanse Jodo aus dem Kölner Zoologischen Garten, der im letzten Sommer dort verstarb und kürzlich in seiner ganzen munteren Natürlichkeit aufgestellt wurde.

Von großer Schönheit sind zwei Seidenaffen (Bild 7) aus Afrika, deren Rückenhaar wundervoll wie ein seidiger schwarzweißer Schleier bis über den prächtigen Schweif herunterfällt. Ihre schwarzen Pelztappen und weißen Barttrausen zeichnen sie vor vielen ihrer Verwandten aus. Etwas Besonderes stellt die Fagelstumpfnase dar mit ihrem beinahe menschlichen Ausdruck im Gesicht. Sie ist das einzige Exemplar ihrer Art in Europa und das Museum Koenig kann sich rühmen, dieses zu besitzen. Noch eine wertvolle Bereicherung wird es in absehbarer Zeit erfahren, denn wie Dr. Wolf erzählt, war gerade von einem Sammler auf Borneo die freudige Kunde gekommen, daß dieser einen ausgefuchst schönen Orang-Utan für das Institut erlegt habe.

Neben den Tieren befinden sich in vielen der Schaugschränke die dazugehörigen Skelette und es ist interessant, an ihrem Bau zu beobachten, wie sehr Körperhaltung, Fortbewegung, Aufenthaltssort und Ernährung dadurch bedingt sind.

Cecile Henkel-Kemp

Ein weiterer Artikel folgt.

### Was man mit der Volksgasmaste nicht machen darf

Vater, Mutter, Hans und Lieve haben eine Volksgasmaste gekauft. Nun sind die Volksgasmasten da und es hat an guten Lehren nicht gefehlt, die der Amtsträger

Gleich wird Maß genommen!



Zum Messen der Kopfgroße für die Volksgasmaste wird mit dem Zentimetermaß vom Scheitelpunkt des Kopfes vor den Ohren und vor der Kehle vorbei bis wieder zum Scheitelpunkt gemessen.

des Reichsluftschutzbundes bei der Verpassung mit auf den Weg gab. Er hat so viel von dem erzählt, wie und

was man mit der Volksgasmaste machen soll. Aber eben- so wichtig ist das, was wir nicht tun dürfen.

An Stelle dieses langen Wortes „Volksgasmaste“ liest man oft die Bezeichnung „WM 37“, also eine Typen- bezeichnung, wie sie auch viele andere Dinge tragen.

WM 37 kennzeichnet nicht das Herstellungs- jahr; 1938 gibt es keine „WM 38“. Das Wort auf ein neues Modell hat deshalb keinen Zweck.

Nun wollen wir das Ding einmal aufsehen; Mutter natürlich vor dem Spiegel. Da läßt sich so vieles ver- lehren machen. Wir dürfen nicht vergessen, Kämme, Haar- nadeln, Haarspangen und Ohrringe zu entfernen, die unter der Stoff anliegenden Gummihäute sonst emp- findlich drücken würden, und außerdem Verletzungen des Gummis verursachen könnten.

Die Klarscheiben, das sind die den Augenseiten auf der Innenseite vorliegenden Zelluloseplatten, ein- seitig mit einer Gelatineschicht überzogen, um ein Be- schlagen zu verhindern, lassen sich nicht „putzen“. Sollten die Klarscheiben mit der Zeit unansehnlich geworden sein, verkauft oder bergelassen, dann gibt es für ganz wenig Geld ein Paar neue.

### Ein inhaltsreiches „Festpaket“

Es war das letzte Festpaket, das sich der Gefreite Fritz Jisenich in der Wachstube abholte. In wenigen Tagen nämlich sollte die große Abschiedsfeier sein, und dann waren zwei Jahre Dienst zu Ende.

Aber als Jisenich auf Stube kam, vergaß er schnell seine Grillen. Er wurde mit Hallo empfangen, und die Kameraden stellten sich gleich in greifbare Nähe, damit die schönen Sachen in Frihens Paket nicht erst alt zu werden brauchten.

Fritz packte sein Paket aus: oben drauf lag erstmal ein Brief von der Mutter. „Ja, Kameraden, da müßt ihr schon einen Augenblick warten, den muß ich erst lesen...“ Die Mutter schreibt, daß sie sich freut, ihren Jungen bald wieder zu haben, und daß er zu- nächst ein paar Wochen nach Haus kommen soll.

Fünf Minuten später ist denn auch alles gewissenhaft ausgepackt, und weil gerade Kaffezeit ist, bleibt auch nicht viel übrig. Fritz hat gerade noch die vier Eier, ein Stückchen Wurst und die Zigaretten gerettet.

Fritz steht am Spind und packt vorsichtig die Eier aus, um sie einzeln in den Echnapf zu legen. Achlos will er den Paden Zeitungblätter wegwerfen, aber dann fällt ihm ein, daß er doch vielleicht so manches aus der

Heimat darin finden könne. Und richtig — da steht etwas von einem Brand in der Eifel. Am Vor- gebirge war wieder Markt, und Ulla Wendig — nein, wer hätte das gedacht — hat sich mit einem Lehrer ver- lobt.

„Eigentlich schade“, denkt er, „daß Mutter die Heimat- zeitung nicht regelmäßig geschickt hat.“ Schon will er die Blätter wieder weglegen, da fällt sein Blick auf eine Anzeige: Fabrikbesitzer X sucht einen vorzüglichen Autofahrer, der alle vorkommenden Reparaturen selbst ausführen kann.

„Donnerknäuel, das wäre das Richtige!“ Etwas ängstlich forscht er nach dem Datum der Zeitung, und — er hat Glück. Da Mutter mit dem Einwickelpapier immer etwas knapp ist, hat sogar eine neue Zeitung daran glauben müssen.

Fritz Jisenich legt sich also gleich hin und schreibt einen Brief. Er legt alles hinein, was für eine Be- werbung nötig ist, und irgendwie hat er das Gefühl, daß die Sache klappen muß. Und richtig, schon nach drei Tagen hat er die Ankündigung in der Tasche.

Ein paar von den Kameraden fragen ihn, wie das denn nun so schnell geklappt habe. „Ja“, sagt Fritz Jisenich, „die Sache ist wohl so: erstens habe ich meine Bewerbung, glaube ich, nicht ungehört abgesetzt. Aber das wichtigste war sicherlich, daß ich meine Heimatzeitung durchgeschickt habe, wenn sie mir Mutter auch nur als Einwickelpapier und auch nicht immer regel- mäßig geschickt hat.“

### Neuer Rangtreden-Flugrekord für Frauen

Nach Meldungen aus Bagdad ist die französische Fliegerin Frau Dupuyron, die von Oran aufstiegen war, um den wenige Tage zuvor von Fräulein Lion aufgestellten Entfernungsrekord für Frauen von 4100 Kilometer zu schlagen, nach mehrstündigem Suchen bei Telesah in der Nähe von Basra im Persischen Meerbusen mit ihrem Flugzeug aufgefunden worden. Die Fliegerin hat 4360 Kilometer zurückgelegt und somit den von Fräulein Lion erzielten Rekord um 300 Kilometer überboten.

### Freund Distelfink hat's Wort!



Liebe Mitbürge, ihr müht euch schuldig, aber die Pflicht ruft! In die Fülle des heutigen Tages heißt: Ich muß e Briefchen schreiben. Ihr wißt, liebe Mit- bürge, daß ich in meine jechzte Ansprache vom 17. Mai euch ein Briefchen mitteilt habe, wo eine fraulose Fünzigste von der Ichal Sid e Frau e such e meine werte Person desweje um Rat frag.

Indem daß ich Eue wertee Schreibe vom 15. Mai a corinto (wie de Jeschtstmann jag) erhalte habe, er- zeije ich meine Kugelpistole un teile Ihne wejebens mit, daß ich in der bewußte Anjejeheit folgende Standpunkt einnehme:

De Mensch heirat, ode er wird je heirat. Dat kompt auf eins eraus. Dat letztere is ade usus, wie de Lateine jag. Auf alle Fälle bleib eine unanjenahme Nachjesdmat übrig, der me dann mit e par Kördche ode Klädsche Bier erunterspüle muß. Me nennt dat „Be- lebung de Wirrschaff“. Eine alte triechische Philofof, de Herr Spektakels ode Sotrates, wie er hieß, hat amal je jag: „Heirate is ju, nich heirate is bejse. Un trojpdem dat e jeheiratet. Weil er nämlich eine Philofof war, die ja alle bejse wisse wolle. Raum ware fünf Minute weheirate, da hieß et schon in janz Triecheland un Umjejend:

Sotrates, der Weise sprach: „Mein Weib ist böse, das ist 'ne Schmach!“ Doch sprach er dies ganz leise. Dafür war er der Weise!

Me liebt also, et hat ja keine Zweck sich jeje dat Heirate zu fräube. Et muß alles einmal probiert werde. Was meine werte Person anjeht, so erhalte ich ohne mein Fräuche jar nich mehr fertig. Wenn ich mir eine Knopf annähe ode mein Sock stopfe muß, tut mein Schwälde mir immer de Nadel einfädele. Ich selbs kann das nich mehr, indem daß mein Auge viel zu jählich dafür sin un ich nich mehr durch dat kleine Nadel- löchche komme. Sie sehe also, wecherte Herr Leidens- jenoffe, wie wichtig de Fraue zum Heirate sin.

Du liebe Vott, dat bische Unanjenahme muß me ja in de Kauf nehme, indem daß uns arm Menschliche ja kein Unjück erspart bleib. Neulich hat ich mich zu- fällig amal e bische auf ihr neu Kompothüchje (Marie

Räuberhauptmann) jeseh. De n Schrei hätten Sie hew solle! Mein Jibbelschürche habe ju Berg jektande. Aus Kerje hat mit mein Turteläubche e heiß Quallmännche an de Kopp jeworfe, dat et mir wie eine Doj an de Echn klebe jebliebe is. Ich hab dat Quallmännche als abjchredendes Beispjel unferer ehelichen Kampfmethode klebe lasse un nur gefag: We Thella, weje einem so bische Kompothüchje eine jolche Bestoj jeje de Bier- jahresplan! Schäm dich! Sei froh, dat ich dat nich unferm Hermann schreibe! Da hätten Sie, sehr je- cherte un tollkühne Herr Leidensjenoffe in spe, amal dat Jesch un meinem Fräuche jehe solle. Et is blaf jeworde wie Klatschfäsl! „Tu et nich, tu et nich, lieb Distelfintelche, ich will et ja auch nicht wieder tue, hat sie jeschrie. „Distelfintelche“ hat je sojar je jag, jons jag je nur Distelfintelche. Me muß nämlich auf die Küangje achte! Durch dieje stratejischdiplomatische- politische Bemerkung war dat eheliche Jewürfnis bejei- tigt un alles wieder in beste Butte! Mein Täubche hat mir sojar de Quallmännche jeschäft, wat ich jons tue muß, indem daß mein Thella die mangje Kle- berei an de Fingere un Vott un die West nich ausstehje kann.

Un dann, wenn Sie in de Ehestand ereintrete wolle (meistens trete mir arm Männe ade fies danebel), müssen Sie sich damit abfinde, dat die Fraue viel jchlaue sind als mir Männe. Un meine Thella auf ihre Jei- stesjtuand zu unterjuche, hab ich je jette amal je jag: „Weiß du ejentlich, wat eine Optimis un eine Pessimis is?“ — „Du häls mich wohl für ein unjeblöde Schrut!“ hat mein Fräuche je jag. „Jewiß weiß ich dat. Du has mir die vorjeje Woch ein Wart jepump. Wenn du nun jlaubs, du kriegs die Wart wieder, bis du eine Opti- mis, un wenn du dich daribe ärjers, dat du die Wart nich wiederkriegs, dann bis du eine Pessimis.“ Ich war platt un hab nur je jag: „Du has Rech, teure Ehejenoffin, mein janz Gebebe bejstet aus Pessimis- mus! Ich muß mich damit abfinde!“

Un um mich damit abfinde zu könne, bin ich auch jette wieder an unje Stammtisch jejange. Vor 10 Uhr hab ich mich weabjchied, indem ich jons Knies mit meinem Fehdwebel bekomme. Die Stammtischbrüde habe je- loch: „Has du denn keine Hausjchüssel?“, haben je je- frag. — „Enein“, hab ich janz trocken je jag, „den hab ich für ein Bierzimmewohnung befauf, als ich mich weheirate hab.“

Ueberhaupt muß me sich manches jesalle kasse, wemme weheirate is. Mein Fräuche is herjensjut, ade manch- mal schäump sie übe. Et is eine kleine Seburtsfehje von mir, dat ich auf einem Aug nich jut jehe, indem dat Aug nich janz lotredh im Kopf jeht. Neulich wollt ich mir im Automate e Schächtelche Streichhölzche ziehe. Da meint mein Fräuche: „Paß auf, Distelfintelche, dat de de Troische in de richtige Schlich erjwinwirfs, jons jiehds du statt de Streichhölzche ein Schächtelche jebrannte Mandele!“

Un Gotteswille, da seh ich jrad, dat meine Briefboje schon all volljeschrie sin. Sie müsse also entschuldje, wenn ich je aufhöre, indem daß ich kein Papier mehr habe. Ich schreibe Ihne ade dies Tag weite. Ich jebe mich der anjenahme Hoffnung hin, daß Sie, liebe Herr Leidensjenoffe in spe, ade schon aus diejem erste Briefche erausjerode habe, wie jut et is, wemme we- heirate is. Dann höre die Ueberräschungje nich auf. Ich bin bis jeje noch nich zu Atem jekomme, objchon ich schon übe 35 Jahr weheirate bin, was ich auch von Ihne er- warte.

Mit freundlichem Trug Ihre alte Praktikus Distelfink. P. S. Uebrijens hab ich mein Fräuche durch ein Zei- tungsannonz lenne jelernt. Davon muß ich Ihne im nächste Brief wat wejhle. Sie lasche sich dot.

### Jahreshauptversammlung der Stelmacher- und Karosseriebauer-Innung

Die Stelmacher- und Karosseriebauer-Innung Bonn hielt ihre Jahreshauptversammlung ab. Obermeister Poppel- reuter konnte zahlreiche Berufskameraden begrüßen, insbesondere den Jubilar-Altmeyer Peter J a n d e n, dem eine würdige Ehrung aus Anlaß seines 50jährigen Weisterr- und Geschäftsjubiläums zu teil wurde. Der Jahresbericht wurde von dem stellvert. Schriftwart Stäffer vorgetragen. Die Genehmigung der Jahresrechnung 1937-38, sowie die Be- legung des Haushaltsplanes 1938-39 wurden angenommen. Dem 78-jährigen Jubilar überreichte Obermeister Poppelreuter die Ehrenurkunde der Handwerkskammer Köln, wobei er

die Treue und Kameradschaft zu seinem Berufsstand hervor- hob. Die Innung überreichte dem Jubilar ein Blumenange- binde und ein Geschenk. Die Ernennung zum Ehrenmitglied wurde durch ein dreifaches „Krummbolz“ bekräftigt. Sieben jungen Weisterr wurde vom Obermeister die Weisterrbriefe überreicht mit dem Hinweis, nicht nachzulassen in ihrer Aus- bildung, um den hohen Anforderungen der heutigen Zeit im Stelmacherhandwerk gerecht werden zu können. Eine rege Ausprache löste die Frage der Arbeitsbeschaffung aus. Die neuen „Nachrichten“ Korridoren für Stelmacherlehrlinge“ wur- den bekannt gegeben, wobei die dreizehnjährige Lehrzeit- dauer und die Bestimmungen über die Lehrlingsabkündigung hervorgehoben wurden.

**Für Wiederverkäufer-Metzger!**  
**Ochsenfleisch**  
gekocht in Dosen (Hamburger Rauchfleisch) vollwertiger Ersatz für Schinken. Zu beziehen durch  
**Gebr. Korte, Bonn**  
Koblenzerstr. 82 Ruf 3329. (6)

**Bohnenstangen**  
geputzt u. gespitzt  
Gebr. Knauber, Bonn.

**Pflanzenschutz!**  
Schädlingsbekämpfungsmittel  
**Hasenmüller**  
Bonn, Friedrichstraße 20.

Eine gute  
**Dauerwelle**  
zu einem billigen Preis  
**Wahlen, Damentriseur**  
Bonn, Sternstr. 17, Ruf 7248  
Kosmetik-Salon. (6)

**Grasverkauf**  
ca. 10 Morgen Wiese (viel Acker) zum Zeitnähren in der Stolberger Str. bei Heimbild abzugeben bei zwei- bis dreimaligem Grasschnitt. Neuaeme Zufahrt, G. J. Murr, Stolberger Str. 135, Ruf 8822. (6)

**Zwiel für die Beine**  
Dieses Übergewicht muß ja schmerzen und zu Senkfuß führen! Fort mit dem überschüssigen Fett; dann fühlen Sie sich leichter und frischer  
**Dr. ERNST RICHTERS Frühlich-Kräuteröl**  
auch als Dixi-Tabletten-Dixi-Dragees

Jetzt neu:  
**Electrola - Koffer - Modell**  
mit Feder- aufzug, Elektro- Motor für alle Strom- arten und Radio- Anschluß  
Vorführung unverbindlich: 6  
**Musikhaus Broich**  
Botticherplatz 7 (am Stadthaus)

**Prüfe nicht andere auf ihre Haltung Du selbst gehörst als Mitglied in die NSDAP!**

**Ca. 1000qm Wellbleche**  
gut erhalten, verkauft  
Karl Weicker, Benel, Siegburgerstraße.

**Aufarbeiten**  
von Postkammerböden und Matratzen auf u. billig. Reiff, Friedrichstr. 8.  
**Fahrräder**  
Dürkopp, Miele und Spezialräder in allen Preislagen.  
**E. Nestler, Stiftsplatz 7**  
Ersatzteile - Reparaturen  
Fahrradbriefe für neue u. gebr. Räder.

**Antifer Glasschrank**  
Kleiderschrank, Essschrank, geschweifte oder geschänte Kommode, Herren- u. Damen- Schreibtisch od. Pult, Tisch, geschänte und geschweifte Sessel, sowie verschiedene eingelegte Möbelstücke (Zu- stand spielt keine Rolle) sowie einige Zimmerteppiche und Verbinder und ältere Delgemälde  
zur Einrichtung meines Hauses  
**sofort gesucht**  
Angebote erbitte ich zu richten unter „Antifer“ an den Gen.-Anz. (6)

**Sport Sakkos + Hosen**  
Das Rezept lautet: man nehme einen einzelnen Rock und eine einzelne Hose, beide verschieden, ganz nach dem persönlichen Geschmack. Das Ergebnis ist: ein neuer Typ des sportlichen Anzugs, „die KOMBINATION“. Ein Kenner der Mode bezeichnete sie als den Anzug vom Morgen bis zum Abend, als den Anzug von vorbildlichen Wandlungsmöglichkeiten  
Sakkos in der ganzen Viel- zahl sportlicher Formen und Stoffe in den Preisen von RM 19.- 28.- 35.- 48.-  
Hosen in mehr als 100 ver- schiedenen Größen, in jeder gesuchten Farbe: Preise RM 10.50 15.- 18.- 21.-

**ESDERS+DYCKHOFF**  
GMBH • Bonn • Wenzelgasse Ecke Gudenaugasse

Blick in die Wirtschaftswoche

14 Milliarden Steuereinnahmen
Wir wiesen in unserem jüngsten 'Blick in die Wirtschaftswoche' anlässlich der Rede Dr. Schachts auf dem Bankertag darauf hin, daß unsere Wirtschaftspolitik sich seit der Machtübernahme bewußt von starren Doktrinen, die durch die Verhältnisse überholt sind, löste und unter Beachtung zeitloser Wirtschaftswahrheiten nur den Erfolg im Auge hatte.

Natürlich wirkt sich die Anfurberung der Wirtschaft nicht nur im Steuereinkommen aus. Auch auf allen anderen Gebieten sind gewaltige Verbesserungen zu verzeichnen. Das Lohn- und Gehaltseinkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten erreichte im vergangenen Jahr die Summe von 38,3 Milliarden. Die Steigerung ist größer als in irgend einem Jahr seit 1932.

Sintende Konjunktur im Ausland
Während die deutsche Wirtschaft, wie wir oben oft und unbedeutlicher Zahlen nachweisen, ihren Aufschwung ständig fortgesetzt hat, machen sich im Ausland immer stärkere Krisenzeichen bemerkbar.

Wenn ich ins Ausland reise...
Jeder Deutsche sollte zunächst einmal seine eigene Heimat kennen lernen, die jetzt um das schöne Rheinland Desterreich bereichert wurde.

Wenn ich ins Ausland reise...
Jeder Deutsche sollte zunächst einmal seine eigene Heimat kennen lernen, die jetzt um das schöne Rheinland Desterreich bereichert wurde.

brief darf man nur 10 Mark in Silbergeld oder den Gegenwert in Devisen des betreffenden Landes mitnehmen.

Aktien schwächer, Renten still

Entgegen den vorräufig gedungen Erwartungen setzte die Börse zunächst in unentschiedener Haltung ein. Aber schon nach den ersten Ausen verärfte sich der anfangs nur unerbötliche Abwärtstrend, sodaf das Kursniveau eine ausgebrochenen abwärts gerichtete Tendenz zeigte.

Die ersten Erdbeeren auf dem Kölner Hauptmarkt

Auch rheinische Tomaten gab es schon - Vorgebirgspargel war bald vergriffen
Der Kölner Hauptmarkt war nicht so übermäßig stark beschrift wie am Dienstag, aber auch die Nachfrage war erheblich geringer.

Berliner Börse vom 20. Mai 1938

Table with 3 columns: Festverz. Werte, Verkehrs-Aktien, Banken, Industr.-Aktien, Kolonialwerte. Lists various securities and their prices.

Berliner Mark-Notierung vom 20. Mai 1938

Table with 3 columns: Amerika, Belgien, England, Frankreich. Lists exchange rates for various countries.

Berliner Metallbörse vom 20. Mai 1938

Table with 3 columns: Elektrolytkupfer, Alumin., Zinn. Lists metal prices.

attentbankente um 1/2 Prozent auf 133,5. Die Umschuldungsanleihe war dagegen 2,5 Pfa. fester (96%).

Erzeuger-Großmarkt Bonn

50 Kilo: Spitzfobl 8.20-8.40, Malwirsling 8.00-8.50, Winterpflanzl 2.50, Rhodabard 10.80-12.60.

Der Markt für Obst und Gemüse

noch, und selbst der Sommerspinat konnte nicht restlos abgesetzt werden. Blumenkohl aus dem Treibhaus war bald vergriffen, auch junge Kohlrabi gingen gut ab.

Der Markt für Obst und Gemüse

Die Seefischpreise waren ziemlich gut bestellt und die Nachfrage lebte. Raibian kostete 18-20, Flet 32-35.

Dreimal Wochenmarkt in Eustirchen

Im Sommer ist jetzt wieder dreimal Wochenmarkt und zwar ab sofort Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Hauptveranstaltungen und Abschlüsse

Sachverständigenrat und Kraft-WK, Rieberhoff
Die KW genehmigte den Abschluß für 1937 mit 5 (4) Prozent Dividende.

Rölnet Getreidemarkt

Table with 3 columns: Weizen, rheim., 75/77 fa. ab, Roggen, rheim., 69/71 fa. ab, etc. Lists grain prices.

Reis Burma

Table with 3 columns: Reis Burma, Reis Java, Reis Siam. Lists rice prices.

Reis Java

Table with 3 columns: Reis Java, Reis Siam, Reis Burma. Lists rice prices.

Reis Siam

Table with 3 columns: Reis Siam, Reis Burma, Reis Java. Lists rice prices.

Briefkasten advertisement featuring an owl logo and text about mail services.

gericht, in dessen Grundbuch die Hypothek eingetragen ist. Gemäß Art. 2 der 1. Durchführungsverordnung müssen Jhnen 3 Prozent des Kaufpreises zahlen, wenn Sie eine besondere wirtschaftliche Notlage nachweisen können.

Winterberg. Diese Bezeichnung erhielt im Weltkrieg der stellvertretende Abteilungsleiter im französischen Departement Aisne nördlich vom Chemin des Dames bei Craonne.

BOENICKES HAUSMARKE advertisement for cigarettes, featuring '20er Pack' and '50er Pack' options.

### Aus der Umgegend Sandbänke an der Siegmündung

**Rondorf:** Infolge des niedrigen Wasserstandes der Sieg kommen die angeschwemmten Sandbänke immer mehr zum Vorschein, besonders in der Nähe der Flussmündung. Dort nähern sich an einer Stelle die Sandbänke von beiden Flussufern derart, daß der Fluß nur noch wenige Meter breit bleibt. Wo das Flußbett sich wieder verbreitert, ist das Wasser so flach, daß die Angler von einem zum andern Ufer hindurchwaten können. Die Fischfütter haben ihre Winterquartiere wegen des geringen Wasserstandes noch nicht verlassen.

#### Eine NSB-Schwester in Lilsdorf

**Lilsdorf:** In den Orten Lilsdorf, Adendorf, Kangel und Niederfassel hat jetzt eine NSB-Schwester ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie hat vorläufig in der Wirtschaft Bröl in Lilsdorf Wohnung genommen. Die Gemeindeführung ist aber schon dabei, ihr eine Wohnung einzurichten.

#### Der Meinborfer Brückenweg ist wieder da

**Meinborf:** Nunmehr ist die hölzerne Brücke wieder über die Sieg geschlagen worden, so daß die Verbindung zwischen dem Meinborfer und Sieglarer Ufer nicht mehr durch die Fähre aufrecht erhalten zu werden braucht.

#### Sträßverbesserung in Menden

**Menden:** In den letzten Tagen wurde die quer durch den Ort führende Hindenburgstraße ausgebessert. Mit der Zeit waren besonders in den scharfen Kurven nach St. Augustin tiefe Schlaglöcher entstanden. Stellenweise erhielt die Straße eine Oberflächenbehandlung in ihrer ganzen Breite.

#### Der Eiserverein wandert

**Troisdorf:** Der Eiserverein, Ortsgruppe Troisdorf, wandert am morgigen Sonntag nach Niederdollendorf, Bad Godesberg, Schloß Gudenau und Rolandseck.

**Eine Geschäftsstelle des Reichsbundes der Kinderreichen Troisdorf:** Am 23. Mai wird im Hause Adolph-Hillerstraße 69 eine Geschäftsstelle des Reichsbundes der Kinderreichen, Kreisabchnitt Troisdorf, eröffnet. Die Sprechstunden sind Dienstags und Donnerstags von 18 bis 20 Uhr.

#### 35 Jahre Dilettantenverein „Germania“

**Siegburg-Mülldorf:** Im Vereinslokale Rheinborf hatte der Dilettantenverein „Germania“ seine Hauptversammlung, in der Vereinsführer Christian Schenker einen eingehenden Jahresbericht gab. Die Kasse weist einen schönen Ueberschuß auf. In den kommenden Sommermonaten sollen die jüngeren Mitglieder auf Lesebänden geschult werden. Am 25. September wird das 35jährige Stiftungsfest würdig gefeiert. Am gleichen Tage kann der Vereinsführer ebenfalls auf eine 35jährige Tätigkeit in der Laienspielbewegung zurückblicken. Aus diesen Gründen soll bei der Jubelfeier die Vielseitigkeit des Laienspiels gezeigt werden. Die Königl. Vereinigung voor Tooneelkunst, Baals-Holland, hat hierzu ihre Mitwirkung zugesagt. Nach der Versammlung bleiben die Mitglieder noch einige frühlige Stunden bei Lied, Vorträgen und Wein vereint.

#### Berammlung des Reichskolonialbundes

**Siegburg-Mülldorf:** Der Ortsverband Menden im Reichskolonialbund hält am kommenden Dienstag im Saale der Gastwirtschaft Rheinborf in Siegburg-Mülldorf eine Berammlung ab, in der Dr. Meuser vom Gauverband Köln-Nachen über koloniale Fragen sprechen wird. Alle Mitglieder und Freunde des kolonialen Gedankens sind eingeladen.

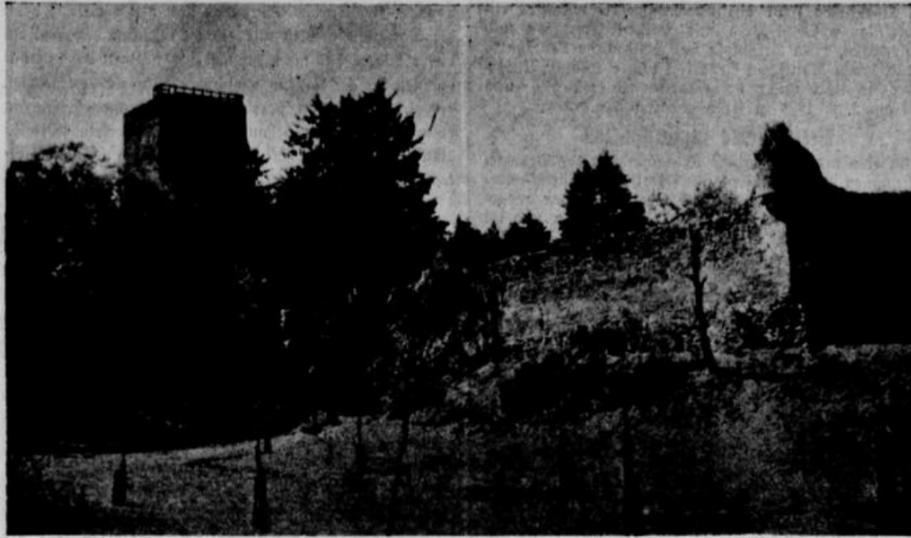
#### Das neue Trauzimmer im Rathaus Siegburg-Mülldorf

**Siegburg-Mülldorf:** Durch den Umbau des Rathauses ist es möglich geworden, Raum für ein neues Trauzimmer zu gewinnen. Es befindet sich gleich neben dem des Standesbeamten Peter Richter. Der Raum wurde geschmackvoll eingerichtet. Das einzige Fenster, in Blei gefaßt, wurde mit gelben Bughenscheiben umrandet und weist in der Mitte das Amtswappen auf. Eine Wandseite wird das Bildnis des Führers, zu beiden Seiten zwei geschmackvolle Wandarmleuchter erhalten. Davor werden ein Tisch mit drei Sesseln, einen für den Standesbeamten, zwei für das Brautpaar, sowie zwei Stühle für die Trauzugler gestellt.

## Die wehrhafte Heimat von einst

### 12. Die Hardtburg bei Stogheim

Kleinliche Artikel brachten wir am 4. März über Burg Elbrück, am 12. März über Burg Nettersheim, am 19. März über Burg Ringsheim, am 26. März und 2. April über die fünf Burgen von Friesheim, am 9. April über die Burgen zu Klein-Walbesheim, am 16. April über die Birneburg, am 23. April über den Burghof zu Gelsdorf, am 30. April über die Wensburg, am 7. Mai über Schloß Graef bei Eiblar und am 14. Mai über die Rieburg bei Weidesheim.



Die Ruinen der Hardtburg mit dem Bergfried

phot. Quast.

Inmitten des Hardtwaldes zwischen Stogheim und Kirspenich liegt auf einer Anhöhe die ausgedehnte Ruine der Hardtburg. Die häufig auch Schloß genannte Anlage trägt ihren Namen von dem Hardtwalde, mit dem sie seit ihres Bestehens eng verbunden war. Sie gehörte ursprünglich den Grafen von Hochstaden, bis sie 1246 ein Graf Friedrich von Hochstaden laut erhaltener Urkunde, zusammen mit anderen Besitzungen dem Erzbischof Köln schenkte. In der Schenkungsurkunde wird das Schloß Hardt ausdrücklich neben den Schloßern Are und Hochstaden erwähnt. Dabei war der Schenker nicht der unbeschränkte Besitzer gewesen, denn die Burg war der Witwe des Grafen Dietrich III von Hochstaden als Wittwenhof verschrieben, und der Erzbischof Konrad von Köln schloß später einen Vergleich dieserhalb mit der Witwe ab. Im Jahre 1341 erhielten die Ritter Arnold, Bogt von Bornheim und Dietrich Pothan von Rörvenich Schloß und Amt Hardt zum Lehen mit der Verpflichtung, 1000 Mark für die bauliche Wiederherrichtung aufzuwenden. Später war die Burg der Sitz der kurkölnischen Amtmänner, die hier bis 1794 gewohnt haben. Das damalige kölnische Amt Hardt umfaßte die Dörfer Antweiler, Kroll, Büllsheim, Ruchenheim, Dreimühlen im Kreise Adenau, Eifelrei, Eick (Bürgermeisterei Olheim), Glesch am Bleiberge, Harzheim, Holzheim, Kalmuth, Kirspenich, Marmagen, Mutscheid mit seinen Annexen, Rheder, Weingarten, Sahjen, Steinfeld, Stogheim, Urfei, Urft, Bollen, Wals, Weiher und Jingsheim. Ferner wurden

dazu gezählt die Ritterhöfe zu Kroll, Antweiler, Broich, Groß- und Kleinbüllesheim, Ruchenheim, Kalmuth, Kirspenich, Ringsheim, Sahjen, Lomburg, Bischof, Weiher und Wensberg. Hiernach muß also das Amt sehr groß gewesen sein und erhebliche Bedeutung gehabt haben.

Im Jahre 1378 hielt der kölnische Erzbischof Friedrich III selbst das Gebirge zu Harth und in seinem Weisthume von jenem Jahre finden folgende sechs Schöffensitze Erwähnung: Ruchenheim, Stogheim, Kirspenich, Weiher, Sinsheim (Jingsheim) und Mutscheid (Mutscheid). Diese Schöffensitze (sedes scabitorum) waren Dingstühle und Gerichtsstätten. Auch die Namen der Amtmänner sind uns erhalten. Es waren: um 1525 Reinhardt von Jülich, 1675-1680 Johann Wilhelm Koit von Berg, 1684 bis 1711 Franz von Quentell, 1718-1741 Freiherr Lothar Friedrich von Bourscheidt, 1745-1761 Johann Franz von Speich zu Alner, 1762 Johann von Eill, 1765 Dietrich von Eill. Der letzte Oberamtmann war Graf Leopold von Belvedere 1777, der auch dem Amte Jülich vorstand und Statthalter des Landes Falkenberg war. Als Oberamtmann des Amtes Hardt waren ihm der Schultheiß von Weidesheim und Mutscheid, der zugleich Amtseinknehmer war, der Schultheiß von Kroll und Weingarten, der Schultheiß von Weiher und Jingsheim, der zugleich Unterbürgermeister war, und der Schultheiß von Ruchenheim, Stogheim und Antweiler unterstellt. Wir sehen, daß sich Köln zur Bekleidung dieser offenbar sehr wichtigen Beamten-

stelle in seiner Herrschaft seiner angesehensten Vasallen aus dieser Gegend bediente.

Auch die Ruine läßt noch sehr gut die Ausdehnung und den betont wehrhaften Charakter der Burg erkennen. Ein tiefer Wallgraben von teilweise beträchtlicher Tiefe ist erhalten und umgibt die länglich gezogene in ihren Umrisfen unregelmäßige Anlage ringsum. Auf einem Waldwege kann man an seinem Außenrande vorbeigehen und gewinnt so einen guten Ueberblick über das Ganze. Ein breiter Abschnittsgraben, beiderseits von hohen Stühmauern eingefast, teilt die Burg in einen nördlichen größeren und einen südlichen kleineren Teil. In der Mitte der Nordseite liegt der Haupteingang, durch eine Torburg gesichert und hinter einer jetzt nicht mehr vorhandenen Zugbrücke. Der größere nördliche Burghof enthält nurmehr einige jüngere Gebäude, darunter das in Fachwerk errichtete alte Forsthaus von 1721, das heute einem Förster als Wohnung dient. Inmitten des südlichen kleineren Teiles steht der hohe vieredrige Bergfried, von weiteren bedeutenden alten Mauerresten umgeben. Die äußere Ringmauer ist noch nahezu vollständig erhalten und besteht aus Bruchsteinmauerwerk. Sie ist jetzt noch 5-7 m hoch und auf unserem Bilde gut sichtbar. Scharfe Ecken sind fast ganz vermieden, die Richtungsänderungen erfolgen in stumpfen Winkeln. Erkerstärkungen sind nur spärlich vorhanden. Hierzu gehört in der nordöstlichen Ecke ein rechtwinkliger mit halbrundem Ecktürmchen versehener Ausbau. Zwei gleichartige Ecktürmchen sind außerdem auch an der Ostseite erhalten. Die Innenseite der Ringmauer trug früher einen Wehrgang, von dem jetzt nur noch am nördlichen Teile der Wehrturm gemauerte Pfeiler und Bögen zeugen. Hier tritt auch die Mauer dreimal aus ihrer durchlaufenden Flucht und bildete rechteckige mit drei Schießscharten zur Bekleidung der Front und der Flanken ausgestattete Räume. An manchen Stellen finden sich auch noch Balkenlöcher, die wohl früher dem Wehrgange angehört haben.

Die Torburg hat in der Feldseite einen doppelten, im Scheitel mit Muff verzierten Spitzbogen, durch den ein Falltor herabgelassen werden konnte. Die Torhalle zeigt ein Tonnengewölbe und in der Mauer führt eine Treppe auf die Abdeckung des Tores. Früher dürfte hier ein Turmaufbau gewesen sein. Auch die zweite innere Ringmauer, die den inneren Burghof und den Bergfried umschloß, und 7 m hoch und 2,5 m dick ist, hat offenbar einen Wehrgang getragen. Zwischen ihr und dem Abschnittsgraben liegen bedeutende Mauerreste, die teilweise noch Fensteröffnungen und Schießscharten zeigen. Der massive Bergfried ist ebenfalls aus Bruchsteinmauerwerk erbaut. Seine Ecken sind durch Trachtblöcke verklammert. Der Eingang liegt in Höhe des ersten Obergeschosses, was die bei solchen Wehrtürmen meist der Fall ist. Er ist auch heute noch besteigbar und wegen seiner guten Fernsicht gern besucht.

Unweit der Hardtburg liegt in etwa 400 m Entfernung mitten im Walde ein altes Erdwerk, das aus einem sehr hohen etwa 50 m langen Wall samt Graben besteht, der mit drei kleineren Wällen durch einen breiten Verbindungsgraben im Zusammenhang steht. Ebenfalls nicht weit vom früheren Schloße lag am Waldrande eine vom Kurfürsten Clemens August erbaute Einsiedelei, die von mehreren Eremiten bewohnt war und heute ganz verschwunden ist.

Die Zerstörung der Burg erfolgte zur Zeit der französischen Revolution. Damals wurde auch das Bestium vom Staate eingezogen. Heute gehört der Hardtwald dem preußischen Forstfiskus. 1813 betrug seine Größe 534 Morgen. Davon gehörten 500 Morgen dem Staate, 15 Morgen gehörten zur oberen Burg in Ruchenheim und der Rest war Privatbesitz. Qu.

#### Rundfunkwerbung in Siegburg-Wolsdorf

**Siegburg:** Der Stadtteil Wolsdorf stand im Zeichen der Rundfunkwerbung. Die Ortsgruppe der NSDAP führte zusammen mit der Reichsrundfunkkommission die Werbung durch, die am Mittag der Rundfunkwagen mit Musik in den Straßen eröffnete. Im Saale Mohr wurde am Nachmittage die Jugend über das Wesen des Rundfunks unterrichtet, verbunden damit war eine Schau von Rundfunkgeräten. Abends war im gleichen Saale die große Werbeveranstaltung. Nach einleitenden Chören des MGB Siegburg-Wolsdorf begrüßte Ortsgruppenleiter Müller die vielen Besucher.

In einem Tonfilm sprach der Präsident der Reichsrundfunkkommission über die Notwendigkeit der weiteren Verbreitung des Rundfunks. Während der Pause wurde die Geräteschau eingehend besichtigt und ein Radioapparat ausgelost. Danach besprachen den unterhaltenden Teil Künstler des Reichsenders Köln, und zwar Leo Kowalski, Christian Dingarten und Hildegard Gaul, ferner wirkte der MGB Siegburg-Wolsdorf mit.

#### Unfall an der Siegburgbrücke

**Alzenbach:** An der Siegburgbrücke kam ein Personkraftwagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Die Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Wagen wurde erheblich beschädigt.

#### Berammlung des Reichskolonialbundes

**Herchen:** Im Saale der Gastwirtschaft zum Hammer fand eine Berammlung des Ortsverbandes Herchen des Reichskolonialbundes statt, die einen guten Besuch aufwies. Nach einer kurzen Ansprache des Ortsverbandsleiters ging Pg. Schloer vom Gauverband Köln-Nachen eingehend auf Gegenwartsfragen der Außenpolitik und die Wichtigkeit des kolonialen Besitzes für das deutsche Volk ein.

Wir sind nicht auf der Welt, um glücklich zu werden, sondern um unsere Pflicht zu erfüllen.  
Immanuel Kant.

*Singehen und  
ansehen:*

**Defata**  
Deutsches Familien-Kaufhaus GmbH  
KÖLN a. Rh., Schildergasse 98  
Telefonische Auskunft unter Nummer 22 54 58

**Mod. Sommerkomplet**  
aus Leinetta, mit farbiger Jacke, Kleid in weiß mit korallenfarbiger oder blaufarbiger Jacke, Kleid in mais mit reibbrauner Jacke... **35-**

**Sportrock** aus Panama-Kunstleinen, mit Perlmutterknöpfen, naturfarbig u. marineblau **8<sup>90</sup>**  
**Sportbluse** aus Kunstseiden - Punkt-lavable, in hell- und dunkelgrundigen Farben **8<sup>50</sup>**

**Sportl. Sommerkleid**  
aus Leinetta, mit farbiger Stepperei, moderner Faltenrock, in weiß und in den Pastellfarben blau, beige und agavegrün.... **27<sup>50</sup>**

*es lohnt sich!*

**Jeder gut bedient!**  
Ob Sie nun die bekannte Zahlungserleichterung in Anspruch nehmen oder Barkauf vorziehen: die Defaka bietet Ihnen alle Vorteile eines großen, leistungsstarken Hauses.

# Godesberger Nachrichten

## Godesbergs Jugendherberge voll besetzt

Die Jugendherberge Bad Godesberg ist für die Pfingstferien bis auf den letzten Platz besetzt. Sehr zahlreich sind die Anmeldungen von ausländischen Wandergruppen. 70 holländische Bergknappen sind bereits eingetroffen, und angemeldet haben sich 350 amerikanische Studenten und 70 Engländer.

## NSB-Lager in der Jugendherberge

Das fünfte diesjährige NSB-Lager ging zu Ende. Am kommenden Montag wird ein neues NSB-Lager mit 60 Jungen aus den Gauen Düsseldorf und Rheinfranken eröffnet.

## Handarbeitsnachmittag der Frauen des Kolonialbundes

Anlässlich des Handarbeitsnachmittages der Frauen des Reichskolonialbundes im Kurhaus Rheinland berichtete die Vorsitzende, Frau Sieglerschmidt, über die Weihnachtsspendung nach Windhut, dessen Oberrealschule jetzt betreut wird, und verlas einen Brief der Heimleiterin von Gibeon (Süd-West). Fr. Schlenk, ein alter Afrikaner, erzählt dann von seinem Aufenthalt in Afrika und gab Auskunft über manche Frage.

## Warnung vor einer Schwindlerin und Diebin

In der Zeit vom 12. bis 18. Mai hat sich eine Frau in einer hiesigen Familie Aufnahme verschafft und ist dann unter Mitnahme eines goldenen Armbandes und eines schwarzen Tuchmantels mit Sealpechbesatz verschwunden. Auch hat sie in einem Geschäft ein Kleid für 29.50 Mark gekauft, 11 Mark anbehalten, und ein alter graues Jackenkleid zurückgelassen, daneben unterschlug sie auch noch ein Paket, das sie zur Post bringen sollte. Sie gab sich als Fürsorgerin aus, die für das

Gezrudtsheim in Düsseldorf und den Fürsorgeverband Köln-Klappenhof durch die Fürsorge untergebracht worden zu kontrollieren habe. So erwarb sie sich das Vertrauen der Familie und wurde für einige Tage ausgenommen. Sie ist etwa 30 Jahre alt, 1.60 groß, hat schwarzes Bübitopf links geschleitet und auffallend gebräuntes Gesicht wie schöne Zähne, nur im rechten Oberkiefer fehlt ein Badenzahn. Sie trägt ein dunkelblaues Seidenkleid mit weißen Steinstichen und Aufschlägen, helle Strümpfe und hellbraune Lederhandschuhe, sowie blaue Kappen und ebensolche Unterhosen. Sie tritt unter verschiedenen Namen auf und will am 2. 6. 1908 in Köln geboren sein.

## Preisrichter in Gattungen

Um eine ordnungsmäßige Ueberwachung der Preisgestaltung zu gewährleisten, sind sämtliche Gaststättenbetriebe angewiesen, dort, wo die Speisen sichtbar ausgestellt sind, diese mit den Preisen auszugeben und im übrigen für sämtliche Speisen usw., soweit diese auf einer Speisekarte nicht aufgeführt sind, ein Preisverzeichnis an gut sichtbarer Stelle in den Gaststätten, Schaufenstern oder Schaukästen anzubringen. Jede Speisekarte muß mit Datum versehen sein.

## Polizeichronik

Vom 13 bis 19. d. M. wurden 34 gebührenpflichtige Verwarnungen erteilt, 22 Personen meldeten sich obdachlos. — Angezeigt wurde eine Uebertretung der Polizeistunde, ein Verstoß gegen die Verkehrsordnungen und ein Autler, der beim Wenden in eine Schmutzpfanne hineinfuhr.

30 Jahre im Dienst der städtischen Werke  
Ihr 30jähriges Jubiläum als Angestellte der Städt. Werke feierten gestern die Herren H. Brodecker und Johann Küster.

## 25 Jahre bei der Straßenbahn

Beuel: Heute werden es 25 Jahre, daß Herr Theodor Scholl, Grenzweg 30, in die Dienste der Bonner Straßenbahn eintrat.

## Diebstahl im Schlafzimmer

Hangelar: Einer Hausdame wurde aus der Geldbörse, die sie im Wäschschrank ihres Schlafzimmers aufbewahrt, ein größerer Geldbetrag gestohlen. Der Täter kann entweder durch das offenstehende Fenster des Schlafzimmers oder durch die unverschlößene Zimmertür eingedrungen sein. Die Gendarmerei nahm die Ermittlungen auf.

## Ein Nest mit Rübeneiern und jungen Mäusen

Hangelar: Auf dem Flugplatz fand man ein Rübenei mit vier Eiern. Bei näherem Zusehen stellte man fest, daß auch ein Mäusepaar ihre Jungen mit etwas Streu gebett in das gleiche Nest gelegt hatte. In Ruhe läßt das brütende Weibchen alles geschehen.

## Junge Ehefrau wird vermißt

Manen: Die 27 Jahre alte Ehefrau Anna Klant aus Akenich fuhr vor zwei Wochen mit dem Fahrrad nach Undernach, stellte das Rad dort in einer Gastwirtschaft unter und ist seitdem verschwunden. Nachforschungen hatten bis jetzt keinen Erfolg. Sie ist 1.60 Meter groß und hat dunkelblondes, juridgestimmtes Haar.

## Schulbauten im Kreis Neuwied

Neuwied: Im Kreis Neuwied sollen in Kürze mehrere Schulbauten und Bauten von Lehrerwohnungen durchgeführt werden. Anlässlich einer Besichtigungsfahrt wurden von den maßgebenden Vertretern des Kreises und der Regierung die einzelnen Projekte an Ort und Stelle mit den betreffenden Amts- und Gemeindevorständen besprochen. Ingesamt sollen für die Bauten über 200 000 Reichsmark veranschlagt werden. In Neilsbach soll mit einem Kostenaufschlag von 7000 RM der Ausbau der Lehrerwohnung vorgenommen werden; in Etscheid bei Assach werden ähnliche Arbeiten mit einem Aufwand von 11 000 RM durchgeführt; Elgerz erhält eine neue Schule, die mit 32 000 RM veranschlagt ist; 60 000 RM sind für einen Schulneubau mit Lehrerwohnung in Oberdreis erforderlich; in Buchholz bei Assach wird die Schule ausgebaut und erweitert. Für diese Arbeiten sind 40 000 RM vorgesehen.

Ein Volk wird jung, indem es aus der Welt, die es vorfindet, in die Welt wirkt, die es selbst schafft. Seine Jugend ist ein Entschluß. Jugend eines Volkes ist Verantwortlichkeit, ist Anwartschaft auf Recht und Geltung.  
Moeller van den Bruuk.

## Die Umgehungsstraße bei Buchhoven

### Beginn des Brückenbaues

Buchhoven: Bis zur Vollendung des Durchbruchs der neuen Umgehungsstraße mußte eine Notbrücke aus Holz errichtet werden; denn die Straße unterbrach den Hauptverkehrsstrom vom nördlichen Ortsteil zur Kerkler. In dieser Woche nun haben, nachdem auch die Grundbettung auf der ganzen Strecke fertiggestellt ist, die Vorarbeiten zum Bau der Hauptbrücke begonnen. Zwei große Baubuden sind neu errichtet; denn die Baufeldbreite wird aus etwa 25 Mann bestehen. In dieser Woche hat man zunächst die nötigen Kleinbahnschienen für die Erd- und sonstigen Materialbewegungen gelegt. Auch haben bereits Ausschachtungsarbeiten an beiden Böschungen begonnen. Der Unterbau wird in Beton ausgeführt. Auf dem Sodel wird sich ein freitragender Bogen in 32 Meter Spannweite erheben.

## Bauerngehöft bei Kommern niedergebrannt

### Wirtschaftsgebäude und das Wohnhaus den Flammen zum Opfer gefallen — Nur ein Stall blieb verschont

Kommern: Freitag früh gegen 1 Uhr brach in dem landwirtschaftlichen Gehöft des Engelbert Maus im Nachbarort Schwenzen ein Brand aus, der fast das ganze Anwesen einäscherte. Die Flammen, die in einem Schuppen ihren Anfang nahmen, fanden an den reichen Stroh-, Heu- und Brennholzreihen reiche Nahrung und griffen mit rasender Schnelligkeit um sich. Ein Sohn des Hauses, der zu Bett lag, bemerkte die Flammen erst, als sie sich schon weit in die Vorräte hineingefressen hatten. Es bedurfte mehrstündiger Arbeit der Feuerwehren von Schwenzen und Kommern, ehe die größte Gefahr beseitigt war. Während nur ein massiver Stall gerettet werden konnte, fielen die anderen Wirtschaftsgebäude und auch fast das ganze Wohnhaus den Flammen zum Opfer. Auch Möbelstücke und Geräte verbrannten. Ueber die Entstehungsurache können die Geschädigten keine Angaben machen. Die Polizei hat noch in der Nacht die Ermittlungen aufgenommen.

## 30 Eiselerne treffen sich

Münsterkeifel: Etwa 30 Eiselerne geben sich am Christi-Himmelfahrtstag in Münsterkeifel ein Stelldichein. Meist sind es Vereine aus den Kreisen Euskirchen und Schleiden, die die Sternwanderung nach hier führt. Schon am Vortage werden einzelne eintreffen, während das Gros für den Mittag des an-

## Besserer Feuerchutz für die 1000jährige Abtei Steinfeld

### 13 000 Mark zur Verfügung gestellt — Vorbildliche Feuerwehren im Amtsbezirk Kall

Kall: Im Saale hier hielten die elf Feuerwehren des Amtes Kall in Anwesenheit des Chefs der Wehren, Amtsbürgermeister Kluth, ihren Generalsappell ab. Aus dem Jahresbericht, den Amtsbürgermeister Kluth erstattete, war zu entnehmen, daß mit Ausnahme der Ortschaften Dötel, Frohnath und Kalenberg alle Orte des Amtes Kall einen ausreichenden Feuerchutz haben. Da sich in diesen drei Orten trotz vieler Bemühungen eine freiwillige Feuerwehr nicht gründen läßt, sollen in aller Kürze dort Pflichtfeuerwehren in ins Leben gerufen werden, zu der alle männlichen Einwohner von 18—60 Jahren sich zur Verfügung stellen müssen. Die Ausrüstung der Wehren war im Berichtsjahre geradezu vorbildlich. Für den Ort Kall wurde in den letzten Tagen eine neue Motorspritze beschafft, mit einer Leistung von 800—1000 Liter in der Minute. Die bisherige Motorspritze wurde der Feuerwehr Sittig zugeteilt. Umfangreiche Verbesserungen der Feuerlösch-einrichtungen werden jetzt in der taubstummblinden Abtei Steinfeld durchgeführt, nachdem seitens des Provinzialkonservators und der Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz die erforderlichen Gelder in Höhe von 13 000 Mark zur Verfügung gestellt wurden. Im Hofe der Abtei werden zu den bereits bestehenden Zisternen drei weitere Zisternen mit einem Gesamteinhalt von 165 Kubikmeter gebaut. Auch eine Motorspritze wird in aller Kürze eintreffen. Amtsbürgermeister Kluth dankte in einer Ansprache den Bekehrten für ihre feste Hilfsbereitschaft im Dienste des Ganges.

## Arbeitsbelegung in der Forstwirtschaft

Euskirchen: Eine Belegung unseres Landschaftsbildes bringen die auf dem Wege nach Kallheim angelegten Fichtenpflanzlämpen. Wir sehen ein 8 Morgen großes Feld, auf dem 100 Fichtenpflanzen auf dem Wachstum sind. Die Pflanzen stammen aus der Eifel. Ein dortiger Forstpflanzzüchter hat diese Pflanzlämpen zum Verschulen der Fichten angelegt. Wie alle Arbeit, vor allem Kleinarbeit, gelernt sein muß, erfahren die mit

## Erbeerblüte am Borgebirge

Reisdorf: Mit größter Aufmerksamkeit beobachtet der Züchter am Borgebirge die Entwicklung der Erbeerblüte; hängt doch von ihrem Ausfall die Erstens ungezählter Klein- und Mittelbetriebe ab. Die Walfrösche haben nur geringen Schaden verursacht. In der Hauptphase betroffen waren die Frühroten, die jedoch nur noch wenig angepflanzt sind. Auch sind diese Schäden nur streifenweise aufgetreten. Fast allenthalben steht man die sorgsam gepflegten Beete in voller gutentwickelter Blüte, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

## Das geht die Bauern an

Walberberg: Seit langem hatten die Bauern und Landwirte aus Walberberg, die ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse an die Verteilung nach Fischenich abliefern, den Wunsch, ihre Abrechnungen früher zu erhalten. Die Fischenicher Verteilung hat sich nun bereit erklärt, diese so frühzeitig fertig zu stellen, daß die Bauern und Landwirte ihre Verteilungsgelder noch Samstags vormittags von 8—12 Uhr an der Spar- und Darlehnskasse in Walberberg abholen können.

deren Tages erwartet wird. Die Gäste werden eine Beschäftigung der Stadt vornehmen und sich nachmittags in einer großen Kundgebung zusammenfinden.

## Münsterkeifel als heilklimatischer Kurort anerkannt

Münsterkeifel: Nach der Neuordnung der Kurortbezeichnungen mußte mancher schöne Ort auf die Bezeichnung heilklimatischer Kurort verzichten. Amso erfreulicher ist es, daß Münsterkeifel zu diesen gezählt wird. Um den Titel heilklimatischer Kurort zu behalten, muß ein Kurort gesundheitsfördernde Eigenschaften haben. Die eingehenden Untersuchungen in Münsterkeifel haben gezeigt, daß dies auf diesen Ort zutrifft. In Münsterkeifel hat man in den höher gelegenen Teilen besonders gute Erfolge bei Asthmatikern erzielt. Entsprechend den allgemeinen Vorschriften hat Münsterkeifel als heilklimatischer Kurort auch eine meteorologische Station zweiter Ordnung. Die Betreuung der Station liegt bei Studientrat Dinkelbach, der auf diesem Gebiet viel Erfahrung besitzt.

## Zwei neue Motorspritzen

Jülpich: Die zum Polizeibereich Jülpich gehörenden Pöschlinge Singenich und Rülheim-Wichterich haben am Donnerstag je eine neue Motorspritze erhalten. Es handelt sich um Magirus-Anhänger mit 800 Liter Minutenleistung. Die Feuerwehr Jülpich hat nunmehr drei Motorspritzen. Im Kreise Euskirchen sind deren jetzt sechzehn vorhanden.

## Aus der Gemeinde Beuel

### Beueler Strandbad wieder eröffnet

Beuel: Die Gemeindeverwaltung öffnet heute wieder die Pforten ihres Strandbades. Zwar üben die Eisheiligen noch ihr unfreundliches Regiment aus, doch hofft man, daß sie bald verschwinden. Durch besondere Maßnahmen ist die Sandablagerung des Strandes gefördert worden. Auch die Grünanlagen sind weiter ausgebaut worden.

### Dobermannhündin wirft 21 lebende Junge

Beuel: Eine fast unglaublich klingende Ueber-rachung erlebte der Hundehalter Albert Vanjen in der Südstraße: Seine zweijährige Dobermannhündin „Senta“ brachte einen Wurf mit 21 lebenden Jungen zur Welt. Schon im vergangenen Jahre hatte Senta 12 Hunde das Leben geschenkt. Auch diesmal waren die Tierchen lebhaft und gesund, allerdings mußten der Mutter, um sie zu schonen, 18 der Tierchen genommen werden.

## Vom Rhein zur Uhr

### Zwei Jubilare wurden geehrt

Remagen: Im festlich geschmückten Wartesaal 2. Klasse hatte sich die Gefolgschaft des Bahnhofes Remagen zu einer Feierstunde versammelt. Sie galt der Ehrung von zwei Jubilaren, die bereits viele Jahre in treuer Pflichterfüllung bei der Reichsbahn tätig sind. Oberzugsführer Peter Fuchs ist 40 Jahre und Anton Florenz 25 Jahre im Dienst. Zu der Feierstunde waren Baurat Moak von der RBD, in Köln, ferner Betriebsingenieur Klöcker vom Betriebsamt Koblenz erschienen. Baurat Moak überreichte nach Worten herzlichster Anerkennung Peter Fuchs das Goldene Verdienstabzeichen und seinem Kameraden die gleiche Auszeichnung in Silber. Außerdem händigte er beiden Jubilaren die Verdiensturkunde der Reichsbahn aus und verband damit die herzlichsten Glückwünsche der obersten Dienststelle.

### Staatsrat Spaniol sprach in Sinzig

Sinzig: Im Heleneaal sprach Staatsrat Spaniol aus Andernach zu der Sinziger Bevölkerung. Wie bei seinen Ausführungen in den anderen Orten des Kreisgebietes, so fand auch hier Bürgermeister Spaniol begeisterte Zuhörer. Ortsgruppenleiter Knippler leitete die Rundgebung mit der Bekanntgabe verschiedener Anordnungen ein.

### 80 Mark verloren

Sinzig: Eine Frau aus Unkelbach mietete sich in Sinzig ein Auto, um nach Hause zu fahren. Hier angekommen, stellte sie den Verlust ihrer Handtasche mit einem Inhalt von 80 RM fest. Es besteht die Möglichkeit, daß die Tasche in Sinzig verloren wurde.

## Kirchliche Nachrichten

Münsterkeifel. 5.30, 6.15, 7 deutsche Singmesse 7.30, 8.15 Sonntagmesse mit Predigt, 8.25 hl. Messe in der Kapelle, 9 Schulmesse mit Predigt, 10 Gottesdienst für die Wehrmacht, 11.15 mit Predigt; 12.15 Christenlehre und Andacht für die Schuljugend.  
St. Remigius. 6. Messen: 6, 7, 8 Schulfürer, 9 Stadt. Oberkirche für Jungen mit Pred., 10 Sonntag, 11.30 (Pred.); 14 Andacht und Christenlehre (Schulfürer), 20 Malandacht mit Predigt unter Leitung des Kirchenchores, ebenso an allen Tagen dieser Woche 20 Malandacht. — Christl. Himmelfahrt die hl. Messen wie Sonntags, aber 14 keine Andacht.  
St. Marien. 7 mit Predigt, 8 mit Predigt, 9 mit Predigt, 10 Projektion, anschließend Sonntag, 11.30 mit Pred.; 20 Malandacht mit Predigt. Ebenso ist veranlagt 20 Malandacht. Die Kinder haben Dienstag und Freitag 14.30 Malandacht.  
St. Marien. 6, 7, 8, 9 Schulmesse mit Predigt, 10 Sonntag, 11 mit Predigt, 12 Christenlehre; 15 Andacht mit Zandbespredigt für die Frauen, 18 Andacht. — Christl. Himmelfahrt: hl. Messen und Andacht wie Sonntag.  
St. Josephskirche. 6, 7, 8 mit Predigt, 9 Kindermesse mit Predigt, 10 Singmesse mit Predigt, 14.30 Andacht für die Schulfürer, 17 Malandacht. Werktags hl. Messen 7.10, 8, 8.30. Jeden Abend 19 Malandacht.  
Marienhau, Röggenstraße 6: 6.15 und 7.30; 15 Andacht. — An den Wochentagen hl. Messen: 6.15 und 7.20. Jeden Abend 20 Malandacht. — Mittwoch mit Predigt. — Samstag Malandacht in Verbindung mit der hl. Messe 6.15.  
Katholisches Frauenhaus, Wehrstraße. 6.30 und 7.30; 16.30 Andacht. Werktags: 6.30, 7 und 7.30. — Donnerstag und Freitag: 18.15 Andacht.  
St. Agnes-Hilf. 8: 15.30 Andacht. Werktags 6.30 hl. Messe.  
Hilferrunde der Wehrmacht St. Josef v. d. Höhe. 5.30, 6.15, 7, 8 und 10 Singmesse mit Predigt, 9 Kindermesse mit Predigt, 14.30 Christenlehre und Andacht, 17 Malandacht. Werktags hl. Messen: 6, 6.30, und 7, 19 Malandacht. An den drei Wilttagen 6.30 Wiltgottesdienst.

Dez.-Jesu-Kirche. 6. Messen am 6, 7, 8 Wilttagmesse, 9 und 11 hl. Messe mit Predigt, 18 Malandacht mit Predigt. In der Woche ist die Malandacht im Anschluß an die hl. M. am 6. — Mittwoch 15 Wehrmachtsfeier. — Christl. Himmelfahrt: hl. Messen und Andacht wie am Sonntag.  
St. Elisabeth. 6, 7, 8 Schulmesse mit Predigt, 9 Singmesse mit Predigt, 10 Sonntag, 11.15 Singmesse mit Predigt; 18 Malandacht.  
St. Nikolaus, Reffeln. 6, 6.45, 7.45, 9, 10 Sonntag, 11.15. Wehrmachtshaus Venusberg. 7.30 Chormesse, 10 mit Pred.; 15 Andacht. Werktags 7.15 hl. Messe. — Samstag 18.30 Andacht.  
St. Laurentius, Dottenberg. 6.30 mit Predigt, 7.30 mit Predigt, 9.30 Sonntag, 11.15 Christenlehre und Andacht.  
St. Sebastian, Wuppelbörcher. 6, 7, 8.30 Kindermesse, 9.45 Sonntag, 11. hl. Messe; 12 Christenlehre, 18 Malandacht. Tageslich 18 Malandacht.  
Kreuzberg Bonn. 6 Frühmesse mit Predigt, 7, 8.30 Singmesse mit Predigt; 16 Malandacht. — Dienstag 6 Segensmesse, 17 Antoniusandacht.  
St. Maria Magdalena, Eudenich. 6, 7, 8.30, 9.45 Deutsche Singmesse, 11 hl. Messe, 13.30 Christenlehre und Andacht für die Schulfürer, 14.30 Malandacht und Umgang. An den Wochentagen: hl. Messen 6.30, 7.10 und 8. — Montag, Dienstag und Mittwoch erste hl. Messe um 6, im Anschluß daran finden die Wiltprojektionen statt.  
Venediktinerinnen von der ewigen Jungfrau. Sonntag, Dienstag und Donnerstag 6.45 Singmesse, 8.30 Sonntag. — Montag 6 und 8.40 hl. Messen. — Dienstag Fest der Auferstehung Mariä. Hilfe der Christen, Titularfest des Klosters und ihrer Kirche. — Mittwoch 6.40 hl. Messe, 8.40 Sonntag. — Freitag und Samstag 6.40 hl. Messe, 8.15 Sonntag. Nach der Messe 6.40 Andacht. Täglich 14.30 Helfer, danach Malandacht. Vom 25. bis 29. Mai täglich nach dem Sonntag Büchereibet und Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag Aus-

schuß des Allerheiligsten vom Sonntag bis nach der Malandacht.  
Grua-Rheindorf. 6, 7, 8, 10 Sonntag; 14.30 Christenlehre und Malandacht.  
St. Antonius, Dransdorf. 7 Pfarrmesse, 9 Ostermesse; 14.30 Malandacht.  
St. Joseph Beuel. 6, 7.15 (Predigt), 8.30 Kindermesse (Predigt), 9.30 Sonntag (Predigt); 8.30 hl. Messe Saarlösche (Predigt); 14.15 Christenlehre, 19 Malandacht, 17 Marienfeier für die Männer in der Wiltkirche in Bonn. — Montag, Dienstag und Mittwoch 6.15 Wiltprojektion, anst. die Wiltmesse.  
St. Clemens, Schwarz-Rheindorf. 6.30, 8 (Predigt), 9.15 Projektion auf Oberkirche, 9.30 Segenshochamt, 14.30 Christenlehre und Andacht. — Montag, Dienstag, Mittwoch 6 Wiltprojektion. — Christl. Himmelfahrt: 6.30, 8, 9.15 Ueberragung des Allerheiligsten zur Oberkirche, 9.30 in der Oberkirche Leitenhochamt mit Segen, 19 Sakramentsandacht mit Predigt.  
Katholischer Gottesdienst Freiländliche. 9.30 Deutsches Hochamt mit Predigt. (Parrer Werner).  
Evangelischer Gottesdienst Bonn. 8 Ev. Schloßkirche. Pastor Hilt. 8.30 Ev. Gemeindehaus Reffeln; Pastor Fried. 9.30 Prov.-Kellertal; Vikar Dvorak. 10 Ev. Stadtkirche: Pastor Hübl. Abendmahl. 10 Ev. Wuppelbörcher Kirche: Pastor Fried. 10 Ev. Schloßkirche: Militär-Gottesdienst: Pastor Hübl. 9.30 Dulador; Gottesdienst. — Kinder-Gottesdienste. 11 Ev. Stadtkirche: Pastor Hübl. 11.30 Ev. Gemeindehaus Reffeln; Pastor Fried. 11.30 Ev. Wuppelbörcher Kirche: Pastor Fried. 11.30 Ev. Schloßkirche: Pastor Hübl. 11.30 Ev. Stadtkirche: Pastor Hübl. — Christl. Himmelfahrt: 8 Ev. Schloßkirche; Jahresfest des blauen Kreuzes. Pastor Voué. 9.30 Prov.-Kellertal; Pastor Hübl. 10 Ev. Stadtkirche: Pastor Hübl. 10 Ev. Wuppelbörcher Kirche: Pastor Hübl. 10 Schloßkirche: Univ.-Gottesdienst Prof. Dr. Dr. Schüb.  
Evangel. Bonn. 24. 10 Wiltprojektion und Feier des hl. Abendmahles. — Mittwoch 20.15 Jugendtreff. — Christl. Himmelfahrt: 10 Predigt.

Evangel. Stadtmision. Wuppelbörcher Aße 27. 16 Bibelstunde, 19.30 Sing- und Wiltprojektion. — Dienstag: 20 Wiltprojektion. — Christl. Himmelfahrt: Wiltprojektion an der Wiltprojektion. In Beuel: Montag 20 Bibelstunde, im evgl. Gemeindehaus.  
Bund freikirchlicher Christen (Gemeinde Bonn) Kronprinzenstraße 37: Wiltprojektion: Sonntag 16, Dienstag 20.15.  
Evangelische Gemeinde Beuel. 9.30 Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchores (Vtr. Dorf). 11 Kinder-Gottesdienst.  
Katholischer Gottesdienst in Godesberg  
St. Marien, Godesberg. 5.30, 6.30, 7.30 mit Predigt, 8.45 Kindermesse mit Predigt, 9.45 Sonntag, 11 mit Predigt; 14.15 Christenlehre und Andacht, 20 Malandacht. Gottesdienst-ordnung an Wochentagen: hl. Messen 6.30, 7.15 und 8.  
Dez. Jesu, Saarlösche. 7, 9 Sonntag mit Pred.; 14 Volks- und Jugendkateche mit Malandacht, 14.30 Vortrag für die Jungfrauen in der Wiltkirche. — Montag, Dienstag, Mittwoch: 6.15 Wiltprojektion, anst. Malandacht. — Christl. Himmelfahrt: 7 hl. Messe, 9 Hochamt mit Predigt, 14 Festandacht.  
Kapelle Ausfürchenstraße. 11 Gottesdienst: Parrer L. H. Schuster. — Christl. Himmelfahrt: 11 Gottesdienst: Parrer Zimm.  
St. Severin, Weidem. 6 hl. Messe, 6.45 hl. Messe in Rolandswerth, 7.30 hl. Messe, 9 Schulfürer, 9 hl. Messe in Rolandswerth, 10.15 Sonntag, 14.30 Christenlehre und Malandacht. — Montag, Dienstag, Mittwoch: 6 hl. Messe, 6.30 Wiltprojektion. — Christl. Himmelfahrt: Gottesdienst wie Sonntag.  
Evangelischer Gottesdienst Godesberg  
Kirche Königsdorfer Straße: 8 Gottesdienst: Parrer L. H. Schuster, 9.30 Gottesdienst: Parrer Zimm, 11 Kinder-Gottesdienst: Parrer Zimm. — Christl. Himmelfahrt: 8 Gottesdienst: Parrer Zimm, 9.30 Gottesdienst anlässlich des 50jährigen Jubiläums von Godesheim: Direktor Parrer Neu.  
Evangel. Gemeindehaus, Weidem, Rainzer Straße 76: 11.15 Kinder-Gottesdienst: Diakon Meyer.

# Namen gefallener Helden für die neuen deutschen Zerstörer

Der Führer bestimmte die Namen

Der Führer und Reichskanzler hat für die später zur Indienststellung kommenden Zerstörer 317 bis 322 folgende Namen befohlen:

317 „Theodor von Hoeder“, in Erinnerung an den Kapitänleutnant Theodor Hoeder von Hoeder, gefallen am 11. 7. 1918 als Chef der 13. Torpedoboot-Flottille.

318 „Hans Ebdemann“, in Erinnerung an den Marineingenieur-Abschreiber Hans Ebdemann, verunglückt bei einer Explosion auf dem Torpedoboot S 148 am 14. 5. 1913, wobei er trotz eigener schwerster Verwundung durch selbstlosen Einsatz größte Gefahren für das ganze Boot abgewendet hat.

319 „Hermann Ranne“, in Erinnerung an den Torpedobootsmatrosen Hermann Ranne, gefallen unter vorbildlichem Einsatz am 22. 4. 1918 bei der Abwehr des Landungsversuches der Engländer in Bebrünge.

320 „Rolf Götter“, in Erinnerung an den Kapitänleutnant Rolf Götter, gefallen am 26. 3. 1916 als Kommandant des Torpedoboots S 22.

321 „Wilhelm Heidemann“, in Erinnerung an den Obermaschinistenmaat Wilhelm Heidemann, der an Bord des Zerstörers Zep 11 am 21. 1. 1915 durch tapferes Verhalten wesentlich zur Rettung des Schiffes nach schweren Treffern durch Hüten der bedrohten Munitionskammer beitrug und später an den Folgen der hierbei erlittenen Verletzungen starb.

322 „Anton Schmidt“, in Erinnerung an den Bootsmannsmaat Anton Schmidt, gefallen am 31. 5. 1916 an Bord des kleinen Kreuzers Brauentob. Schmidt hat als Geschützführer

für die Zerstörer 317 bis 322 mit seinem Geschütz, bis an den Leib im Wasser stehend, auf den Feind geschossen, bis das Rattern des Schiffes dem Kampf ein Ende machte.

## Nahmale deutscher Art

Reichstagung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Der Führertag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge trat gestern im Rahmen der 18. Reichstagung zusammen. Am Abend fand eine den Toten des Krieges und den gefallenen Freikorps- und Selbstschutzkämpfern gewidmete Weihestunde statt. Generalleutnant a. D. SS-Oberführer Hofer gedachte der Gefallenen der Freikorps-, Grenz- und Selbstschutzbataillone, die einer begeisterten, opferbereiten Jugend angehörten und zur Brücke vom Frontsoldaten zum großen Krieger zur Freiheitsbewegung Adolf Hitlers wurden. Die auf dem Annaberg errichtete Weihestätte fasse das Andenken an alle Freikorps-, Grenz- und Selbstschutzkämpfer aus Ost und West, aus Nord und Süd und dem Binnenlande zusammen, deren Gräber über ganz Deutschland verstreut sind. Doch nicht den teuren Toten allein sei das Denkmal gewidmet, es sei auch ein Dank- und Ehrenzeichen für alle eifrigsten Freikorps-, Grenz- und Selbstschutzkämpfer im weiten Reich, die unter Hintansetzung ihrer Familien- und Berufspflichten freiwillig und tapfer ihr Leben

eingesetzt hätten für Heimat und Deutschland. — Ein Orgelchor leitete über zu der Ansprache des Bundesführers Dr. Eulen. Alle Kämpfer, die von 1914 bis 1933 ihr Leben für Deutschland liehen, verbände eine unzertrennliche Blutsbrüderschaft. Sie seien die Grundfesten des Dritten Reiches und ihre Gräber seien Ehrenstätten für alle Zeiten. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge als Vollstrecker des Volkswillens bause diese Stätten zu Nahmalen deutscher Art aus. Auf dem historischen Schloßplatz in Breslau spielte die Wehrmacht zu fast mitternächtlicher Stunde den großen Zapfenreißer.

## Reichskolonialtagung in Bremen

Kolonialwissenschaftliche Vortragsreihe vom 24. bis 29. Mai

Anlässlich der Reichskolonialtagung in Bremen veranstaltet die Bundesleitung des Reichskolonialbundes in der Zeit vom 24. bis 29. Mai 1938 eine kolonialwissenschaftliche Vortragsreihe in den Räumen des Clubs zu Bremen. Namhafte Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wissenschaft werden hier zu grundlegenden Fragen der Wirtschaft und Technik, des Rechts, der Rassenkenntnis und des Volkswillens Stellung nehmen.

## Zeitschriftenklub

Das uns vorliegende Aprilheft der „Kunst im Dritten Reich“, der von Alfred Rosenberg herausgegebenen führenden Monatszeitschrift des neuen Deutschland, bringt sozusagen als Beigabe des durch die rettende Tat des Führers gehaltenen Großdeutschen Reiches drei schöne Beilagenzeichnungen von Richard Müller, die uns Braunan als die Geburtsstätte Adolf Hitlers und Leonding als des Führers Jugendparadies nahe-

bringen. Dann gibt Werner Rittich anhand einer Würdigung der in Warschau mit großem Erfolge gezeigten Ausstellung „Deutsche Plastik der Gegenwart“ ein knappes, aber alles Wesentliche auslegendes Bild von der „Situation unserer Plastik“, wobei er, unterstützt von 13 ausgezeichneten Bildern, zu folgendem Schluß kommt: „Die Naturform ist überall der Ausgangspunkt der Gestaltung; aber mit ihr wird ein inneres Bild, eine feine, feine, feine Gestalt, die Durchdringung der Natur mit feinsten Wesen, die Umgestaltung der Naturform in Kunstform ist immer das Kennzeichen eines idealistischen Zeitalters und eines idealistischen, klassischen Zeitalters. So befruchtet auch diese Ausstellung... noch einmal die Vermutung, daß unsere Plastik sich einem klassischen Stil nähert. Klassisch nicht in dem Sinn der Nachahmung vergangener Stile, sondern in dem Sinne der Steigerung natürlicher Formen zu innerlich wirkenden Kräften.“ Nachdem dann Hans Wühr in der Rede „Meisterwerke deutscher Kunst“ seit 1918 „Tod der Maria“ vom Altar der Straßener Marienkirche gebietet und gewürdigt hat, beschließt sich Robert Scholz unter dem Titel „Wegereiter eines neuen materiellen Zeitalters“ mit deutschen und afrikanischen Wandmalereien unseres Meisters Werner Peiner und mit den badenden Bildnissen der diesem innerlich verwandten Malerin Barlaam von Peiner, in deren Werken wirklich „Rhythmus, Schönheit und Ziele... in wunderbarer Einheit verbunden“ sind; neun ein- und mehrfarbige Bildproben bekräftigen diese Feststellung in überzeugender Weise. Das Heft als Ganzes ist aber eine Freude für jeden Kunstfreund. Albrecht.

## Die Brücke über den Obderfun

Die neue Brücke über den Obderfun wurde dem Verkehr übergeben. Sie stellt eine engere und schnellere Verbindung zwischen dem Norden und Süden Sülands her. Sie ist 472 Meter lang und liegt 5 Meter über der Wasseroberfläche und dient sowohl dem Eisenbahn- und Automobil- wie dem Fußgängerverkehr.

### Statt besonderer Anzeige.



Heute entschlief sanft in Gott unsere liebe gute Schwester, Tante, Schwiegermutter, Schwägerin und Kusine,

## Frau Maria Heerlein

Witwe des San.-Rats Dr. Karl Heerlein, geb. Werner Inhaberin des Damenkreuzes von Deutschen Roten Kreuz, der Roten Kreuz-Medaille und des Ehrenkreuzes für Kriegerhinterbliebene.

Sie starb wohl vorbereitet durch den Empfang der heil. Sakramente der röm.-kath. Kirche und folgte ihren im Tode vorangegangenen Lieben, dem geliebten Gatten, sowie den auf dem Felde der Ehre gebliebenen unvergesslichen Söhnen in ein besseres Jenseits.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Ww. des San.-Rats Dr. Th. Westerhoff Antonia geb. Werner

Theodor Werner, Amtsgerichtsrat i. R.

Beuel (Rheinstr. 30), Müntstereifel, Ehrenbreitstein, Ilmenau, Bonn, den 19. Mai 1938.

Die Beerdigung findet statt am Montag, 23. Mai 1938, morgens 8 1/2 Uhr, von der Kapelle des St. Josef-Hospitals aus. Anschließend sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Beuel. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

### Statt besonderer Anzeige.

Mein innigstgeliebter Mann, unser treuer, guter Vater

## Dr. Walther Kaupe

Kinderarzt

Schularzt der Stadt Bonn

wurde von qualvollem, langem Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:

Irmgard Kaupe geb. Roese

Sieglinde Kaupe

Helmuth Kaupe

Bonn, Hohenzollernstr. 20, den 21. Mai 1938.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt. Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

### Statt besonderer Anzeige

Am 18. d. M. wurde uns unsere geliebte Tochter, Schwester und Nichte

## Hildegard Plagge

in Hannover durch einen Unglücksfall im Alter von 24 Jahren entrisen.

In tiefer Trauer:

Alexander Plagge

Bankdirektor i. R.

Hertha Plagge geb. Daniels

Georg, Kurt, Werner Plagge

Bonn, Buschstr. 8, den 20. Mai 1938

Die Beerdigung findet in aller Stille in Koblenz statt. Wir bitten von Blumenpenden und Beileidsbesuchen abzusehen.

### Statt Karten.

Fränzi Junkersfeld

Werner Fricke

## Verlobte

Bonn

22. Mai 1938

Aachen



Fabrikniederlage: Kronen-Drug. Joh. Hartmann, Poststr. 23, Ecke Münsterstraße.

**Bonn Kuranstalt St. Paulus**  
Sebastianstr. 180-182, Ruf No. 4348.  
für Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsie, Schlafstörungen, Behandler v. Parkinsonismus m. d. bulg. Kur. Erholungsstätte für Nervenkrankheiten. Verwalt. durch Ordensschwester, Aerzt. Leit. Dr. med. et phil. G. L. Weiss

**Ihre Erholung Urbach**  
Post Raubach, Westerwald  
Herrl. waldreiche Höhenlage. 2 Min. v. Wald u. Strandbad. Anerkannt gute Küche, schöne Zimmer, Terrasse, Liegew. Garagen, Eig. Forellenteicherei. M.B. Preise. Postautoverbindung. Neuwid. Ruf 311 Dierdorf. Gasthof und Pension Dills

Ab 23. Mai  
**Zurück**  
Dr. Olbertz  
Bonn-E., Magdatenstr. 66

**Zurück**  
Dr. med. Brand  
Facharzt für Haut- u. Hornkrankh.  
Bonn Sprechzeit: 10.1. 15.1/  
Am Hof 30 Tel. 2684

Von der Uebung zurück  
**Dr. Neumann**  
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt  
Adolf-Hitlerplatz 9

ALLE APPARATE FÜR FRISUREN  
**RISCHEL-WECK**  
STERNSTR. 62

**Hett. Schreiner. übernimmt**  
Reparatur, Kleben, Weizen u. Pol. möbl. Fr. Weiberstr. 12 im Hof. 67

**DIE MODE**  
von der  
freundlichsten  
Seite  
heiter, elegant, vollwertig und leicht erschwinglich im Preis.

**APPELRATH CÜPPER Nachf.**  
KÖLN, BRÜCKEN-ECKE HERZOGSTRASSE

**Nachlaß-Versteigerung.**  
Am Wege der freiwilligen öffentlichen Versteigerung werden die zum Nachlaß der Eheleute Michael Strahl und Frau Anna Maria geb. Ziembauer und der Hans Strahl gehörigen Grundstücke in der Gemarkung Ippendorf, Lengsdorf, Reichenich und Poppelndorf sowie  
**das Hausgrundstück in Ippendorf, Hauptstraße 44**  
gegen Zahlungsausstand und Bürgschaft verkauft.  
Termin: Donnerstag den 2. Juni 1938, 15 1/2 Uhr, in der Gastwirtschaft Schömann in Ippendorf.  
Bonn, den 20. Mai 1938.  
Der amtlich bestellte Vertreter des Notars Dr. Adolf Böttger, Notariatsassessor.

*In diesen Duft hat er sich gleich verliebt!*

Wie ein frischer Lufthauch vom Bergwald erquickt der Duft von Alt-Sandel-Wasser. Diese Erfrischung ist herrlich bei Arbeit, Geselligkeit und Tanz. Die gepflegte Frau weiß, warum sie diesen Duft bevorzugt.

**ALT-SANDELWASSER**  
„mit der Brigg“

Gegen Einsendung dieses Abschnittes an die Lingner-Werke Dresden unter Befügung von 12 Pf. in Marken für Porto und Verpackung erhalten Sie **EINE PROBEFLASCHE ALT-SANDELWASSER**

Name: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_

**Silber-Ankauf**  
Altes Silbergold  
Bruchsilber 11/1000  
Juwelier Möbius, Poststraße 2.

**Gefragene**  
Herren- und Damenkleider, Schuhe, Hüte, Gesellschaftskleider, Federbetten faust zu realen Preisen.  
Frau Ullrich, Soeststraße 27. 61

# MAY MÖBELSCHAU

Mehrere 100 Einrichtungen in Stil und Modern

- Einzelmöbel
- Kleinstmöbel
- Polstermöbel

Spitzenleistungen im Entwurf, in Geschmack und Verarbeitung

Preise nach Ihren Wünschen  
Wir laden zur unverbindlichen Besichtigung ein.

**KÖLN ZEPPELINHAUS ZEPPELINSTRASSE**

Verlangen Sie kostenlos unser Werbebuch über den neuen deutschen Wohnstil.

**Verlobte!**  
versäumen Sie nicht, die Möbel-Etage zu besuchen.  
Große Auswahl in 3 Etagen im eigenen Hause.  
Ehestandsdarlehen.  
**Möbel-Etage Wiechers**  
Kurfürstenstr. 48, Tel. 6252.

**Das Bad**  
für Herz Rheuma Nerven Frauenleiden Katarhe der Luftwege  
**Bad Salzfluten**  
Teutoburgerwald

**VOSSLER**  
SCHWEDENSTAHL  
**Vossler**  
Rasierklängen  
Guterhaltene  
**MÖBEL**  
ganze Einrichtungen oder einz. Stücke in feiner und einfacher Ausführung. finden Sie stets in der  
**Möbelhalle Broichmann**  
Bonn, 5 Annagraben 5.  
An- und Verkauf.

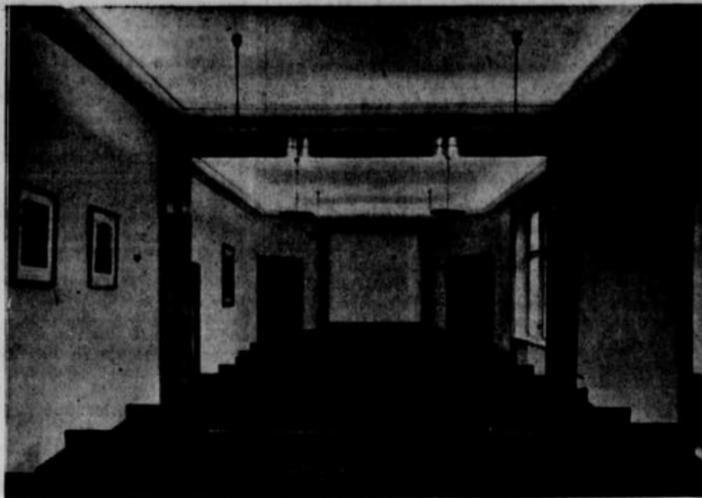
**Bonner Blinden-Werkstätte**  
Bürsten aller Art  
Stuntlichter, Körbe sowie Reparaturen  
Ladenverkauf, **Rathausgasse 22**, 5097  
Auch Vertreter besuchen Sie.

**Matt und neu?**  
Abgespannt, elend!  
Offen Herzklopfen u. Atemnot! Dann „Herzkraft“ nehmen. Das Herz wird geschäftig. Sie werden beschwerdefrei. Flasche RM. 2.70.  
Bayer. Pflanzl. „Herzkraft“  
Nur in Apotheken.

Zur heutigen Eröffnung des neuen Vorgeschichtsinstituts der Universität



Das Heim des neuen Vorgeschichtsinstituts, Koblenzer Straße 42



Blick in den Hörsaal des Instituts

phot. Steine 2.

Bonn ist Fremden, Garten- und Universitätsstadt. Dieser Dreiklang verpflichtet. Die Zuschüsse der Stadtverwaltung zu ihren kulturellen Einrichtungen beweisen, in welchem Maße sie die künstlerische und kulturelle Tradition der Universitäts- und Beethovenstadt am Rhein zu erhalten und weiter auszubauen bemüht ist.

Apfelstaedt zu verdanken, die bekanntlich unsere Stadt auch durch die großzügige Neugestaltung und Erweiterung des Landesmuseums in der Colmantstraße in kürzester Frist unterstützt haben. Im Zusammenhang mit der Errichtung des neuen Lehrstuhls und zur Durchführung seiner vielseitigen großen und wichtigen Aufgaben wurde im Hause Koblenzerstraße 42 das neue Institut untergebracht.

ihnen Oberbürgermeister Riedert im November vorigen Jahres die Absicht des Hauskaufs mitteilte, insgesamt darüber einig, daß die von der Stadtverwaltung für das Institut ausgeworfenen Mittel einen kulturellen Ertrag abwerfen würden, der für Bonn als Universitätsstadt gar nicht hoch genug bewertet werden kann.

Die Universitätsstadt Bonn erfährt heute durch die Eröffnung des neuen Instituts für Vor- und Frühgeschichte eine Bereicherung, die ihrem gesamten kulturellen Ansehen außerordentlich förderlich sein wird. Bereits im November vorigen Jahres wurde Bonn mit der Schaffung eines vor- und frühgeschichtlichen Lehrstuhls der Sitz einer der bedeutendsten Forschungsaufgaben im Gebiete der Rheinprovinz. Nicht zuletzt war diese begrüßenswerte Förderung der Universitätsstadt Bonn Landeshaushaltplan Haake und seinem Dezernenten Dr.

Wenn sie nun ihr Heim in einem so schönen Hause findet, so wurde das durch die Bonner Stadtverwaltung ermöglicht. In Erkenntnis der außerordentlich nationalen politischen Bedeutung, die diesem neuen Lehrstuhl und einem ihm mit allen Lehrrmitteln sachlicher und technischer Art dienenden Institut für den deutschen Westen zukommt, hat sie zugestimmt, das Haus in der Koblenzerstraße erworben und der Universität für die Institutszwecke im Mietverhältnis zur Verfügung gestellt.

Gewiß, der Hauskauf hat Geld gelöst und der Bonner Haushaltsplan wurde wieder um eine Summe mehr belastet. Aber unsere Ratsherren waren sich, als

Vor dem Richter

Bollmershoven - Gimmersdorf: Unentschieden. Am Sonntag, 6. März, da fand in Bollmershoven ein Fußballmeisterschaftsspiel gegen Gimmersdorf statt. Zunächst wurde ordentlich gespielt, allmählich aber wurden die Gemüter immer erregter, vor allem die der Zuschauer, und als einem Bollmershovener Spieler gar der Fußball berart vor den Bauch flog, daß er ohnmächtig zusammenbrach und Gimmersdorfer Spieler sich anschickten, ihn aus dem Gefechtsfeld zu tragen, brach die Erregung vollends durch. Der 30jährige „Hubä“ aus Bollmershoven sprang auf die Gruppe, die den Ohnmächtigen forttrug, zu und verfehlte einem ruhigen Mann einen Kinnhaken, der nicht von schlechten Eltern war. Das war das Zeichen zu einem allgemeinen Tumult und das Spiel wurde abgebrochen. In voller Ordnung und Disziplin gingen die Gimmersdorfer, um weitere Auseinandersetzungen zu vermeiden, zu ihrem Wagen, aber „Hubä“ kümmte noch einmal auf den schon vorher von ihm Gefassten los und verfehlte ihm nun einen zweiten Schlag. Der Angegriffene erlitt einen doppelten Unterkieferbruch, außerdem berart schwere Blutergüsse im Munde, daß er zunächst künstlich ernährt werden mußte.

Nun stand der Uebeltäter vor dem Bonner Strafrichter. Die Kerze hatten die außerordentliche Rohheit der Tat schriftlich bescheinigt; allgemein wurde festgestellt, daß der Verletzte ein ruhiger Spieler war und nicht die geringste Veranlassung zu der ausgebrochenen Schlägerei gegeben hatte. Der Angeklagte konnte selbst nicht angeben, warum er eigentlich zugeschlagen hatte, er meinte, er habe dem andern doch „nur“ einen einzigen Hieb mit der flachen Hand gegeben. Als man ihn fragte, ob er schon vorbestraft sei, antwortete er mit einem glatten Nein. Er hatte ganz „vergessen“, daß er schon einmal wegen einer recht häßlichen Sache 10 Jahre Monate hinter Schloß und Riegel gefessen hatte. Der Vertreter der Anklage gefielte die außerordentliche Rohheit des Angeklagten und beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 250 Mark wegen vorläufiger Körperverletzung, ersahweise fünf Wochen Gefängnis. Auch das Gericht hielt dem Angeklagten noch einmal kein ausnehmend tobes Betragen vor. Er sei als „bauender Stänker“ genugsam bekannt und auch inzwischen aus seinem Verein ausgeschlossen. Wildern habe bei der Zumesung des Strafmaßes mitgeteilt, daß er sich durch den Unfall des einen Spielers vielleicht in einem gewissen Reizzustand befunden habe.

Schiffbristelegramme

Vom 1. Juni an werden Schiffbristelegramme in Richtung nach See, die bisher nur an Empfänger auf deutschen Schiffen zugelassen waren, auch an Empfänger auf Danziger Schiffen übermietet. Sie können über die Ruffunkstellen Norddeich Radio, Gibe-Weser Radio, Rügen Radio und Danzia Radio sowohl in Deutschland als auch im Gebiet der Freien Stadt Danzia aufgegeben werden. Auskunft geben die Post- und Telegraphenämter.

BONNER STADTHEATER

Spielplan von Samstag, 21. Mai, bis Dienstag, 24. Mai 1938:
Samstag 21. 28. Platzmiete orange: Jenufa, Oper von Leo Janacek. Pr. I: 0,50, 0,70, 1,20, 2,05, 2,50, 3,10, 3,30, 3,50. A. 20,00, E. 22,30.
Sonntag 22. nachm. Geschlossene Vorstellung der NSG. „Kraft durch Freude“ für die Arbeiteroper: Mein Sohn, der Herr Milindler. Lustspiel von André Birabeau. A. 15,00, E. 17,45.
Sonntag 22. abends. Off. Vorst.: Der Zarwitsch. Operette von Fr. Lehár. Pr. III: 0,40, 0,50, 0,80, 1,55, 1,90, 2,30, 2,40, 2,60. A. 20,00, E. 23,15.
Montag 23. geschlossene Vorstellung. den Theatering der NSG. „Kraft durch Freude“: Martha. Oper von Friedrich v. Flotow. A. 20,00, E. 23,45.
Dienstag 24. 29. Platzmiete weiß: Jenufa, Oper von Leo Janacek. Pr. I: 0,50 bis 3,50. A. 19,50, E. 22,00.
Mittwoch 25. 29. Platzmiete blau: Der Widerspenstigen Zähmung. Lustspiel von W. Shakespeare. Uebersetzung: Schlegel-Tieck. Pr. II: 0,40, 0,50, 0,90, 1,65, 2,20, 2,70, 2,80, 3,10. A. 19,50, E. 21,50.
Donnerstag 26. Offentl. Vorst. (Keine Platzmiete): Festauführung „Fidelio“, Oper v. Ludw. van Beethoven. Preise: 8,00, 6,00, 5,00, 2,00, 0,50. A. 19,45, E. 22,30.
Freitag 27. Offentl. Vorstellung (Keine Platzmiete): Einmaliges Tanzspiel der Solo-Tanzgruppe des Ballets vom Deutschen Opernhaus Berlin: Geschwister Hönfner und Daisy Spies. Liselotte Köster, Rolf Arco, Werner Stammer. Musikalische Leitung: Leo Spies. Preise: 4,50, 3,70, 2,50, 2,25, 1,50, 1,-. A. 20,00, E. 22,50.
Vorverkauf für Platzmiete: Samstag und Sonntag, für die übrigen Theaterbesucher: ab Montag.
Samstag 28. nachm. Vorstellung. f. die NS-Frauensschaft: Martha. Oper von Friedr. von Flotow. A. 15,00, E. 17,45.
Samstag 28. abends. 29. Platzmiete orange: Der Widerspenstigen Zähmung. Lustspiel v. William Shakespeare. Uebersetzung: Schlegel-Tieck. Pr. II: 0,40 bis 3,10. A. 20,00, E. 22,00.
Sonntag 29. Offentl. Vorstellung: Der Zarwitsch. Operette v. Fr. Lehár. Pr. III: 0,40 bis 2,60. A. 20,00, E. 23,15.
Bitte ausschneiden!

TIROL Zwei herrliche Deutsche Alpenfahrten BAYERN
D-Zug ab und bis Köln 8 Tage
Fulpmes ... 84.- Kitzbühel ... 90.-
Mayrhofen 84.- Seefeld ... 89.-
Ehrwald ... 77.- Alpbach ... 82.-
Oetzthal ... 96.- Brixlegg ... 74.-
Wörthersee: Pörschach-Velden ab 106.-
D-Zug ab und bis Köln 8 Tage
Oberstdorf 84.- Reit i. W. ... 79.-
Fischen ... 77.- Bayerischzell ... 79.-
Kl. Walsertal 83.- Kochel a. See 78.-
Wochenweise Verlängerung in Bayern und Tirol stets möglich

Stadtgarten - Bonn
Sonntag, den 22. Mai
Wieder-Eröffnung der Rheinterrassen
Kapelle Pat Bonen
Eintritt 20 Militär 10

Heimattreunde Köln
Gesellschaftsreisen
Jeden Sonntag: 1 Woche Schwarzwald Hirsau 69.-, Hornberg 74.-, Rm.
10 Tage Oberbayern Gruppe A 126.-, Rm. Gruppe B 134.-, Rm.
1 Woche Allgäu Gruppe A 92.-, Rm. Gruppe B 91.-, Rm.
1 Woche Bodensee 88.-, Rm.
12 Tage Österreich 168.-, Rm.
Preis einschließlich kompl. Verpflegung.
Kostenl. Prospektzusendung.
Auskunft u. Anmeldung:
Lloyd Reisebüro H. Brinck Bonn, Am Hof 9, Tel. 4120

Hotel-Restaurant Zur Post
(Winzerschenke) - Meckenheimerstraße 2
Der verehrl. Bürgerschaft, unseren Freunden und Bekannten, geben wir die Eröffnung unserer Gaststätte bekannt. Große und kleine Säle für alle Zwecke und Veranstaltungen. Gemütlich eingerichtete Fremdenzimmer. - Ausschank von Winzereinen - Dortmundener Biere - Beste Küche
Wir bitten um geneigten Zuspruch
Herm. Schumacher u. Frau
In dem obigen Hause habe ich auf eigene Rechnung die Bewirtschaftung des Küchenbetriebes übernommen. Meine in Bonn bekannt gute Küche wird auch Sie befriedigen. Eine reichhaltige Speisekarte mit allen Spezialwünschen wartet auf Sie.
Ich bitte Sie, sind Sie mein Gast.
Karl Scholtes, Küchenmeister.

Auto-Reisen
Täglich 5 verschiedene Auto-Ausflüge
Tage Jede Woche: Mk.
8 Offenbüden Schwarzwald 63.-
8 Ottenbüden Schwarzwald 75.-
10 Garmisch-Partenkirchen 140.-
10 Bodensee-Überlingen 138.-
Fordern Sie bitte Jahresprogramm.
Vorverkauf: Lloydreisebüro H. Brinck & Co., Bonn.

Ramersdorf MAI-FEST
Sonntag, den 22. Mai:
im renov. Saale Jos. Henseler.
4 Uhr: Festzug, Krönung BALL am Maibaum und
Es laden freundlichst ein: Die Maigesellschaft und der Wirt.
Moselweinhaus Schmitt
Hundsgasse - Ecke Kreuzstraße
Das Haus der guten u. preiswerten Weine

CASSELSRUHE MILITÄR-KONZERT
Morgen Sonntag, den 22. Mai, nachmittags 16 Uhr
ausgeführt vom Musikkorps II/Flak 14. Leitung: Musikmeisterwärtter Seeger. Anschließend
Tanz-Unterhaltung.
Wir empfehlen Biere der Wicküler Kopperbrauerei und Würzburger Bürgerbräu Sonntags und Mittwochs findet ab 15. Mai bei günstiger Witterung ein verstärkter Autobusverkehr der Bonner Verkehrs-Gesellschaft statt.
Donnerstag (Christi Himmelfahrt)
Militär-Früh-Konzert Musikkorps II/Flak 14.

Dahmen's Auto Köln
Tel. 77777
Ihr Ziel Mühl
Hotel-Rest. Mühl
Unkel a. Rh.
Nachmittags: die gemütliche Kaffeestunde auf den schönen Terrassen mit Blick auf den Rhein u. die sieben Berge, sowie in den behaglichen Innenräumen
Täglich ab 7 Uhr, Sonn- u. Feiertage ab 4 Uhr:
Konzert u. Tanz
in den gemütlichen Gesellschaftsräumen
Mittwochs und Samstags: Rhein. Abend mit Tanz.
Großer Parkplatz

Römlinghoven!
Gasthof und Pension
Tant Traut
das althergebrachte Einzelhaus mit den gemütlichen Gastzimmern und gepflegtem Garten.
Täglich frischer Spargel.
Tel. 348 Königswinter P. Thienes.

Lengsdorf Maifest mit Ball
Sonntag, den 22. Mai: Großes
Es laden ein: Quartett-Verein Liederkranz und Geschw. Wollersheim.
Rheinlust Beuel
Auf der oberen Terrasse: Konzert und Tanz.
Maibowle.
Heinrich Espey.

Gasthaus Müller
Oberwinter am Rhein
Jeden Sonntag:
Konzert - Tanz

Hotel Königstuhl
RHENS a. RH. bei Koblenz.
Das schöne histor. Haus mit herrl. Rheinterrassen
Wein- u. Kaffee-Restaurant
Werber Mitglied der RDB.



die Mantel Stage
Otto Bolm
Bonn Remigiusstr.13

Zu Pfingsten so gut und so billig gekleidet, bringt Festtagsstimmung und Freude.
Ob ein neuer Mantel oder ein neues Kostüm oder Komplet, - durch unsere gepflegte, großzügige und spezialisierte Auswahl haben Sie es leicht zu wählen. Und nebenbei . . . durch unsere niedrigen Etagenpreise haben Sie Ersparnisse, wodurch Sie sich manchen Wunsch für modische Kleinigkeiten (Schal etc.) mit erfüllen können.
Das Fachgeschäft für Damen-, Backfisch- u. Frauen-Mäntel, Kostüme u. Komplets.
die Mantel Stage
Otto Bolm
Bonn Remigiusstr.13

Es lag so in der Familie!
Schon Großvaters Urgroßvater war sehr musikalisch gewesen. Und bis auf Otthens, den Jüngsten der Familie Schulz hatte sich diese Gabe vererbt. Der Junge klümperte mit einem Finger auf dem Klavier, bis es Vater Schulz selber auf die Tasten ging. Jetzt hat der Junge Unterrichts bei einem tüchtigen Lehrer, den eine Anzeige im General-Anzeiger für Bonn und Umgegend vermittelt hat.

Eis- u. Kühlschränke
für Haushalt u. Gewerbe.
G. Spies, Münsterstr. 7, Ruf 829
Jetzt bestellen für Haus- halt und Gewerbe.
G. Spies
7 Münsterstraße 7
Ruf 8295.
Waldschenke
Jeden Sonntag:
Tanz.
Es gibt der ewige Grundfuss, daß dort, wo ein unbesugamer Blüte herrscht, auch eine Blüte gedeihen werden kann. - Wolf Güllert.

# Der Lezärler

## Mailied

Von Hermann Claudius

Künnst ihr sie schauen  
 Künnst ihr sie fingen, meine Lieber?  
 Was für holdselige Frauen  
 wanden nun wieder!  
 Da ich selber jung war  
 und selig mit ihnen,  
 und blond mein Haar,  
 und heiter die Mienen —  
 gingen sie mir vorbei,  
 ging ich ihnen vorüber.  
 Und wir selbst waren Mai  
 und im Knospensieber.  
 Künnst ihr sie schauen,  
 lobfingen, meine Lieber?  
 Was für holdselige Frauen  
 wanden'n nun wieder!

## Der falsche Bodo

Erzählung von Walter Faltenau

Wenn nicht der angeheiratete Better Bodo gewesen wäre, würden die Biebegrots eine ausgezeichnete Familie gewesen sein. Aber auch ihn konnte man seines lebenswürdigen Benehmens wegen nicht entgeistern nennen, nur höchstens leichtsinnig, sträflich leichtsinnig, beklagenswert unbedürftig. Alle Mitglieder der verzweigten Familie hatten Bodo schon ausgeholfen, hatten Weisheit eingeleitet, Spielschulden gedeckt, hatten ermahnt und gedroht, hatten Verpfändungen und Beteuerungen erhalten, um dann einige Wochen später wieder von Missetaten Bodos zu hören, für die Onkel Herbert oder Tante Olga gerade gestanden hatte.

Herbert Biebegrot und seine junge Frau Lotte hatten sich über ihren Better Bodo Burg schon so manches Mal achselzuckend unterhalten, beide waren überzeugt, daß in Bodo ein guter Kern stecke, und beide glaubten, was Lotte soeben wieder sagte, als sie sich in Herberts Arbeitszimmer gegenüberfanden:

„Bodo braucht nur eins: eine Frau, aber sie muß schön sein; er muß sie lieb haben, wenn sie vermögend ist, desto besser. Aber er darf nicht merken, daß er verheiratet wird...“

Herbert verzog den schmalen Mund: „Möglich“, antwortete er zweiseitig, „aber ich habe das Gefühl, man begehrt ein Verbrechen an der Frau, Bodo hat das Talent, unglücklich zu machen...“

„Durchaus nicht, im Gegenteil, gerade Christa wäre so geeignet, ihn auf dem geraden Weg zurückzubringen wie keine andere.“

„Christa Wendler... ich kann mir offengehenden Bodo neben diesem Engel nicht vorstellen, Lotte...“

„Dafür sehe ich alles viel deutlicher, wir haben die Pflicht Bodo gegenüber, finde ich, und als Freundin kann ich es verantworten, wenn ich Christa mit Bodo bekannt mache, sie würden doch ausgezeichnet zusammen passen, es ist ja durchaus ihre Angelegenheit dann, diese Bekanntschaft zu erweitern oder sie wieder zu lösen.“

Und eine halbe Stunde später verschickte Lotte in zwei zierlichen Briefen zwei Theaterkarten, eine an Bodo, die andere an Christa. Die Plätze lagen selbstverständlich nebeneinander. Lotte schrieb, daß sie selbst leider dringend verhindert sei, die Karte zu benutzen, daß sie sich aber sehr, sehr freuen würde, wenn sie durch Bodo (beziehungsweise durch Christa) vertreten werden würde. Sie schrieb, daß sie so besonderen Wert auf die persönliche Vertretung lege, daß sie andernfalls darum bitte, ihr die Karte zurückzuschicken. Es kam keine der beiden Karten zurück.

Nach vier Tagen gaben sich die Freundinnen ein Stelldichlein in der Stadt. Christa bedankte sich herzlich für die Theaterkarte, und Lotte fragte wie ganz nebenbei:

„Na, und hast du nette Gesellschaft gefunden, so etwas soll ja vorkommen, vielleicht war die Karte irgendwie schief?“

Christa errötete bis unter die Haarwurzeln bei dieser unverschämten Frage, dann lächelte sie leicht verlegen und gestand Lotte, daß sie tatsächlich auf diesem Theaterabend einen Herrn kennengelernt habe, der ihr so ausgezeichnet gefalle, daß sie sich mit ihm schon zweimal getroffen habe.

„Oh“, machte Lotte, „hübsch, nett, jung, schlant, dunkel elegant?“

„Alles zusammen, Lotte, also, du, tatsächlich, ich glaube, ich habe mich verliebt... er besucht uns am nächsten Sonntag, weißt du, so Antrittsbesuch...“

„Das freut mich aber von Herzen, Christa, also wahrhaftig, ich finde das herrlich, daß ausgerechnet ich der Anstoß zu deinem Glück sein werde...“

Als sie heimkam, war es ihr erstes, ihren Mann von der unerhofft günstigen Entwicklung ihrer kleinen List zu erzählen:

„Bodo kann ja aber auch so entzückend sein, er hat die kleine Christa einfach im Sturm genommen, sie ist gar nicht zur Besinnung gekommen. Sonntag macht er bei ihren Eltern einen Besuch... ich werde ihn mal anrufen und ihm ein paar Verhaltensmaßregeln geben, damit er sich genau vorbereiten kann...“

„Unfinn, Lotte“, widersprach Herbert Biebegrot energisch, „lasse nur gefälligst deine Hände aus dem Spiel, mir war es nicht recht gewesen, daß du die Bekanntschaft vermittelst; wenn sich aber aus dieser Bekanntschaft etwas Ernstes entwickeln soll, dann wollen wir weder zum Guten noch zum Bösen daran teilhaben, mir persönlich reicht die bisher übernommene Verantwortung vollkommen aus, ich will mit der ganzen Sache nichts mehr zu tun haben.“

„Aber du tust ja gerade, als wäre Bodo ein Verbrecher...“

„Nun, wenn nicht immer ein gutmütiger Onkel oder eine mit Verpfändungen beschwagte Tante für seine Schulden und Wechselgeschichten eingespungen wäre, dann dürfte Bodo Burg bei all seinem persönlichen Charme trotzdem vor die Hunde gehen... meiner Überzeugung nach, und die ist durchaus nicht so unfinnig, wie es augenblicklich in deinen Augen geschrieben steht.“

Frau Lotte zuckte die Schultern und wandte sich ab, indessen ein überlegenes Lächeln ihre Lippen kräufelte. Sechs Tage später schritt das Telefon bei Herbert Biebegrot. Lotte nahm den Hörer ab. Onkel Gustav Biebegrots zitternde Stimme:

„Lotte... ja, ist dein Mann da... ja... schön, ich muß ihn sprechen, dringend.“

Herbert kam noch im Schlafanzug an den Apparat, Lotte stand neugierig neben ihm. Herbert hörte, er wurde blaß, seine Lippen kniffen sich zusammen, eine tiefe Falte bildete sich auf seiner Stirn. Dann sagte er: „Ich danke dir für deine Mitteilung, Onkel Gustav, sie geht mir näher, als du ahnst.“

Dann legte er den Hörer langsam hin, wandte sich um und sagte zu seiner Frau mit einer scheinbar ganz ruhigen Stimme:

„Bodo ist heute nacht beim Fallschirm erwischt worden, er sitzt schon im Untersuchungsgefängnis... dein lieber, charmanter Bodo... jetzt diese Blamage vor den Wendlers...“ Und erregter: „Was das für einen geschäftlichen Rückschlag bedeuten wird, wo die Wendlers unsere besten Abnehmer sind... Ohne Wendler und Co. kann das Haus Biebegrot zumachen, liebes Kind... und alles nur, weil die Frauen verknippen müssen, wenn so ein Nichtsnutz eine hübsche Larve hat und Handlücken vergibt, dann ist er eben charmant.“

„Herbert, um Himmels willen... ist das wahr?“

Das Mädchen brachte in diesem Augenblick die Frühstückstafel. Obenauf lag ein großer weißer Umschlag. Lotte öffnete ihn, sie hielt eine Verlobungsanzeige in der Hand: links die elterliche Antündigung und rechts, auf der angelegenen Seite, zwei Namen: Christa Wendler — Bodo Thurnberg, Regierungsrat.

Fassungslos starrte Frau Lotte auf diese Anzeige, dann reichte sie sie ihrem Mann zu, und während der erstarrt las, klingelte sie an.

„Christa“, sagte sie bebend, „Herzliche Glückwünsche, du, und ist das nun deine Theaterbekanntschaft?“

„Freilich, Lotte, und dir allein danke ich mein Glück.“

Daß ein anderer Bodo links von ihr gesessen hatte, und daß es nur ihr Schußengel so eingerichtet hatte, daß beim Nicken nach dem entfallenen Programm der rechte Bodo schneller als der linke gewesen war, das konnte Christa natürlich nicht wissen.

„Daß es dir eine Warnung sein, Lotte“, klang ihres Mannes warme, herzliche Stimme. Sie sah auf, sie schlang die Arme um seinen Hals und sagte leise: „Ja, Herbert, ich tue so etwas nie wieder.“

## Hubert der Schwimmmeister, meine Mutter und Johanna die Mörderin

Sein Leben war eng verknüpft mit dem Strome, an dem er geboren war und den er nie verlassen hatte! Mit jungen Jahren war er Schiffer geworden: „Up der Rhing jejangen“ war es hieß! Er hatte auch mal das Meer gesehen in Holland und war bis Basel gekommen, aber leider waren bei Basel noch keine Gletscher zu sehen gewesen! Sein prächtiges Gesicht war tiefgerötet und durchdrungen von Wind und Sonne, darin funkeln ein Paar lustige Rheinländer-Augen und es schien, daß die Lebenslust und Weinseligkeit ganzes Geschlecht hier eingegangen war. Als der Dienst bei der Schifffahrt für ihn zu beschwerlich wurde, hatte er sich ein kleines Häuschen gekauft — dicht am Rhein — denn vom Fluß mochte er sich nicht trennen. Auch er öffnete er eine Schwimmhalle — eine kleine Holz- hude, die auf dem Rhein schwamm!

Wir kannten ihn nur unter dem Namen „der Hubert“ und es war bekannt, daß er vom Schwimmen keine Ahnung hatte. Die Kinder neckten ihn wohl manchmal, stellten sich, als könnten sie im Wasser nicht mehr weiter und riefen: „Hubert, Hubert ich verluß.“ Hubert fiel immer wieder auf solche Scherze herein. Wenn er sich genaschert sah, rief er kräftige Drohungen: „Waaat ens, wenn de rustüttst, dat ich der et Kamisöl verdrech!“

Auch ich zappelte an Huberts Schwimmträn. Meine Mutter kam manchmal, meine Fortschritte zu prüfen! Sie war nicht zufrieden mit den Anleitungen, die Hubert gab. Aber er ließ sich nichts dreinreden und behielt immer recht. Beharrlich wies er auf meine Schwimm- künste hin: „Et Kind schwimmt wie ne Frosch — watt wollen Se mehr?“

Zweifellos war meine Mutter im Recht, denn sie hatte es in der Kunst des Schwimmens zu großer Boll- endung gebracht, sogar eine Auszeichnung erhalten, eine kleine, verschrumpelte Korbel, die aber in unserer Familie im höchsten Ansehen stand, denn es war die einzige öffentliche Auszeichnung, die wir errungen hatten.

Meine Mutter, eine Dame von Wandaute und dra- matischer Beredsamkeit, schilderte uns, was für Sprünge und Kapriolen es bedurft hatte, um die Korbel zu er- jagen! Durch ein widriges Gesicht oder durch die Un-

achtsamkeit der Behörden hatte sich zu der Korbel nicht auch die Rettungsmedaille gefügt, obgleich — wie meine Mutter erzählte, Menschen, die schon blau und erstarrt waren, von ihr mit mutigem Griff aus den Fluten wieder an's Land befördert wurden. So blieb die Kor- del der einzige Orden in der Familie, denn leider und zum Kummer meiner Mutter erwiesen sich ihre Kinder als durchaus unbegabt, mit Eifer in jene Spalten zu dringen, in denen es Titel und Auszeichnungen gibt! Gern stellte uns meine Mutter tüchtige „Bankbeamte“ oder Menschen, die kaufmännisch durch und durch be- schlagen seien“ als leuchtende Vorbilder hin!

Meine Mutter war vielseitig begabt! In ihr war auch Malakalant vorhanden und, immer tätig, ließ sie auch diese schöne Gabe der Natur nicht brach liegen. Es bedeckten sich also Spiegel und Fenster unseres Hauses mit schön gemalten Blumen, Schmetterlingen und hoch- beinigen Wasservögeln! Das meiste Interesse aber brachte meine Mutter der Medizin entgegen! Da gab es haarträubende Geschichten! Von Menschen, denen der Arzt das Herz aus dem Leibe genommen, dann wieder eingesetzt habe und die doch lustig und vergnügt weiterlebten, oder von jener Frau in Hüdeswagen, die schon jahrelang ohne Magen existierte. Besonders, wenn die Familie bei Tisch versammelt war, pflegte meine Mutter gerne zu erzählen von heiklen Operationen, so daß mein Stiefvater, ein empfindsamer Künstler, Meister und Gabel niederlegte und bleich und erschüttert er- klärte, nicht mehr essen zu können. Meine Mutter tabelte ein solches Benehmen als unmännlich und als mangelndes Interesse an der hohen Wissenschaft der Medizin!

Meine Mutter war eine gute und sehr laubere Haus- frau und das große Haus und der große Garten gaben Arbeit genug. Wir hatten Gärtner und allerhand Dienst- boten. Eine nette Geschichte gibt es da von Johanna des Drohschuldenhebers Tochter aus Rülz zu erzählen Johanna hatte Sinn für Literatur, sie las alles, was ihr unter die Finger kam. Auch pflegte sie gerne mit Betonung Filiale klassischer Dichter zu erwöhnen — auf Rülz natürlich. Sie hatte ein bleiches, öliges Gesicht, war unordentlich frisiert und scheute die Arbeit. Dies



„Das Vogelnešt“

Zeichnung von Gerda Dietze (Bavaria-Verlag)

## Die Probepredigt

Von Heinrich Kiedel

Predigtamtskandidat Palm kam spät abends — sein Zug hatte schlechten Anschluß in dem großen Kirch- dorf, wo er am morgigen Sonntag als Anwärter für die freigewordene Pfarrerstelle seine Probepredigt hal- ten sollte, mit dem Wagen von dem drei Kilometer entfernten Bahnhof an, klopfte an die Tür des einzigen Gasthofs im Ort und ließ sich, ohne weitere Umstände zu machen, von dem Wirt in das vorausbestellte Zim- mer führen.

Kaum hatte dieser die Tür von außen zugemacht, als Kandidat Palm erstaunt aufhorchte: aus dem Neben- zimmer klang die laute Stimme eines Mannes, der eine Rede zu halten schien. Der Betreffende mußte seinen Eintritt überhört haben.

Der unfreiwillige Zuhörer brauchte keine zwei Mi- nuten, um zu wissen, daß es sich bei dem einsamen Red-

ner um seinen (wie ihm mitgeteilt worden war, eben- falls für morgen zur Probepredigt bestellten, ihm an- sonst jedoch unbekanntem) Mitbewerber um die Pfarr- amtsstelle handelte, der seine Predigt memorierte. Jedes Wort war zu verstehen, denn die beiden Zimmer waren nur durch eine dünne Tür voneinander getrennt.

Interessiert folgte Palm dem Vortrag. Als er aber die Predigt bis zu Ende angehört hatte, mußte er sich sagen, daß sie viel besser sei als die, die er selbst zu halten gedachte. Sie besaß Schwung, Gedantentiefe, sie griff an Herz.

Kandidat Palm erschraf. Seine Aussichten standen schlecht für morgen. Sehr schlecht.

Soeben fing der Unsichtbare im Nebenzimmer zum zweiten Mal mit seiner Predigt an.

Ihren Rat in folgende Worte: „Um Gotteswillen, sehen Sie zu, das knatschende Weib loszuwerden!“ Es wurde beschloffen, Johanna zu kündigen, doch höflich und zart- sühnend, um die Wadluft nicht zu entflammen. Wäh- rend der ganzen Zeit, da Johanna noch bei uns war, blieb meine Mutter wachsam, denn die ganze Familie lebte in Angst vor dem verborgenen Messer. Schließlich kam der Tag, an dem uns Johanna verlassen sollte! Meine Mutter versammelte uns und wir saßen im Wohnzimmer in gemeinsamer Umwehr vor dem Messer. Schließlich erschien Johanna in der Tür — bewaffnet mit ihrem Gepäck — sah uns wohlwollend an, und hoch- aufgerichtet, die Jungfrau von Orleans zitternd, rief sie:

Adiüs ooch beisammen, Johanna jeht und nimmer kütt se wieder! —  
 Margarete K u g e r.

## Knorkes Umgang mit Menschen

Von R. Urban

Tritt dir ein starker Mann auf den Fuß, dann sage „Verzeihung.“ Tritt dir ein kleiner zarter Mann auf den Fuß, dann kannst du ihn ruhig zerreiben. Trittst du selbst jemand auf den Fuß, dann bleibe solange darauf stehen, bis sich der andere entschuldigt hat.

Fällt eine hübsche junge Dame, dann hole sie auf. Fällt eine ältere oder weniger hübsche Dame, so achte, daß du nicht darauftrittst.

Bist du eingeladen, darfst du nicht zeigen, daß du dich langweilst. Mußt du aber nach dem Essen trotzdem qähnen, und trifft dich ein vorwurfsvoller Blick des Gastgebers, dann entschuldige dich damit, daß das Sähen nur vom Hunger kommt.

Es schickt sich nicht, mit nackten Fingern auf ange- zogene Menschen zu zeigen.

Sich bei Tisch mit der Gabel den Kopf zu kratzen, ist nicht fein. Springt dir eine Erbse davon, sollst du ihr nicht nachspringen. Es genügt, wenn du „Hoppla“ sagst. Während des Essens sprichst du am besten von Wasserleichen, es ist ein interessantes Thema. Außerdem bleibt mehr für dich. Und wenn du in der Nase bohrt, halte dir die Hand vor.

Gehst du mit einer Dame aus, dann erkundige dich vorher, ob sie auch genügend Geld bei sich hat. — Auf Reisen sei zuvorkommend. Weibst beispielsweise eine starke Dame in der Tür des Eisenbahnhofs stehen, dann vormuntere sie durch scherzhaftes Zurufe. Hilft es nicht, dann sei Kavalier und schiebe mit beiden Händen nach.

Wird jemand auf offenem Meer seekrank, dann trösteft du ihn mit Erfolg, indem du ihm räst, er möge aussteigen.

Öffnest du die Tür eines Badezimmers und sitzt zu- fällig eine einzelne Dame in der Wanne, so bewahrt du sie am besten vor peinlichster Verlegenheit, indem du etwa verwundert sagst: „Ja, wie kommt denn der schöne Hund in die Badewanne?“

Worauf die Dame sicher bellt wird.

Deinem Chef und Vorgesetzten lasse stets den Vor- tritt; anderen Leuten nur dort, wo es gefährlich ist.

Ansonsten verhalteft du dich erfolgreich, wenn du es machst wie ein Radfahrer: nach oben hin hüden, nach unten hin treten.

Walm grübelte sorgenvoll und mit aufgestörten Waden Sinnen vor sich hin.

Da kam ihm plötzlich eine Idee . . . die er zunächst unwirsch zurückdrängen wollte, die dann aber doch in Sekundenhülle von ihm Besitz ergriff.

Und nun tat er zunächst folgendes: er prägte sich für sein vorzügliches Gedächtnis war er schon auf dem Seminar berühmt gewesen — die Predigt, die er immer noch weiter mit anhören mußte und die sein Gegenüber anscheinend erst kurz vor seiner Herkunft ausgearbeitet hatte, mit ein; und als der Vortragende endlich Schluß machte und zu Bett ging, konnte Walm sie ebenfalls fast Wort für Wort auswendig.

Freiwillig läuteten die hellen Glocken am Sonntagmorgen. Von Flieder duftete die milde Luft. In der Kirche aber gab es keinen leeren Platz und viele standen in den Gängen, als der etwas rundliche Kandidat Walm, der als Erster predigen sollte, mit einigermaßen unrühmigen Schritten zur Kanzel emporstieg und seine Predigt hielt.

Auf der Bank bei den Kirchenältesten aber saß Kandidat Engelmann. Bei den ersten Sätzen wäre er beinahe aufgesprungen. Denn, was er da hörte, — er wußte nicht, ob er träume oder wasche — war beinahe Wort für Wort seine eigene Predigt.

Das Blut hämmerte ihm in den Schläfen. Anzweifeln redete Kandidat Walm eifrig weiter und Kandidat Engelmann konnte fast auf die Minute berechnen, wann er zu Ende sein würde und wann er selbst dran käme.

### Doppelte Ehre

Eine Anekdote von Eberhard Meier

Als im Oktober des Jahres 1798 die Armee des Generals Moreau vor den Kaiserlichen über die Höhen des Schwarzwaldes zum Rhein abzog, nahmen die meisten der zurückfliehenden Truppen die Gelegenheit wahr, aus dem nach dreimonatlicher französischer Besatzung ohnedies bald bis zum Leisten ausgepreßten Lande noch das Uebrige an Geld und Gut mitzugehen zu begehnen.

Die Bauern, gewöhnlich durch ausgestellte Späher vor den Herankommenden gewarnt, verstanden sich selbstverständlich das Möglichste zu tun, ihr Eigentum vor unerwünschtem Zugriff zu sichern, aber die Soldaten, die freilich in Vielem diesen Namen nicht mehr verdienten, wußten aus ihrer baldigen Erfahrung mit solchen Verfeinden meist zu finden, was sie finden wollten. Sie forschten gleich gar nicht mehr dort, wo in friedlichen Tagen die Habe aufbewahrt wurde, weil sie doch wußten, daß sie da nichts finden würden, sondern verteilten sich sofort auf Stall und Garten, Heubühne und Schuppen und löberten da, wo eben etwas zu verborgen man auf den Gedanken kommen kann; selten dauerte es länger, bis sie rasch zur Seite geschafftes Gut tatsächlich auch in Händen hielten.

So lief unter der Anführung eines jungen Offiziers, der sich bisher nicht weniger und nicht mehr als fast alle seinesgleichen in ähnlicher Art des Beutemachens betätigt hatte, eine starke Patrouille in einem wenig zugänglichen Waldgrund vor, an dessen Ende oben, in gänzlich erlöschter Einde ein alter Hof unter mächtigem Dach saß in den Hang duhte. Es war der Bogtschhof, in den ganzen langen Wochen noch von keinem fremden Auge erpäßt, aber jetzt schien sich durch Berrat doch an ihm erfüllen zu sollen, wozu er bisher wie durch ein Wunder verschont geblieben. Der Bogtschbauer, ein stolzer, herrischer Mann, darauf längst gefaßt, daß doch einmal die Entdeckung kommen mußte, und nun durch einen im Vorbericht zur Wache gestellten Knecht von dem baldigen Herannahen des Pelotons benachrichtigt, hieß Frau, Kinder und Gefinde zu ihm sich in die Stube begeben, zog sich selbst den Arbeitsstittel aus und hing sich über die rote Weste seinen Feiertagsrock um. Im übrigen traf er keinerlei Anstalten, das in der Lade wie üblich befindliche Gut, welches noch um letzte Sparpfennige von Nachbarn vermerkt war, zu bergen.

Nicht lange danach rückte der gemeldete Haufe an, und man konnte hören wie er sich ohne Anmeldung und Umstände sogleich lärmend außen und innen allenthalben zu schaffen machte, um sich für den bevorstehenden Anmarsch und darüber hinaus an allem, dessen man habhaft zu werden hoffte, zu guter Beute schablos zu halten. Doch schienen die Hunde, die ja aus nichts anderem bestehen mochten, als aus ein paar Speckseiten im Rauchfang, einem halben Fäßlein Zwetschenwasser, Eiern, Butter und Brotkrumen, dem süßenden Eiser Aller nicht angemessen: So schrie er auch mit den Bajonetten in alle Ecken fuhrten, in dem Dunsthaufen und in das — Schweinefutter stachen, das Heu und Stroh um und um gabelten, die hohen Holzbeigen auseinander-rissen, nirgends trafen die Soldaten an allen sonst zu Verstecken so beliebigen Stellen auf den metallknirschenden Widerstand einer Kassette oder entdeckten eine solche. Ob ihres vergeblichen Tuns fluchend drangen sie endlich polsternd in die Stube ein, wo der Bauer mit steinernen, unbewegtem Gesicht inmitten seiner verdingigten Leute saß, und während fuchelte der Leutnant, mit der anderen Hand am Abzug einer Pistole spielend, mit seinem Degen umher und überschrie sich in dem Deutsch, das er auf dem diesjährigen Feldzug gelernt hatte, förmlich nach Geld.

Ruhig, als ginge ihn das aufgeregte, bis auf den Tod gefährliche Gebaren da nichts an, erhob sich der Bogt und straffte sich hinter dem Tisch zu seiner vollen Größe auf, die meisten der vor ihm Lebenden um einen halben Kopf überragend. Das Geld, sagte er mit harter, aber wohl gemessener Stimme, sei, wo es sich immer befindet: In der Lade dort! Wo sonst denn habe der Herr Offizier es vermutet? Und zugleich landete er aus Augen, die schon über ein halbes Jahrhundert frei über Best, Wälder und Menschen zu schauen pflegten und von manchen Wetterfurchen eingeklagt waren, zu dem Schreienden hin ein Faltensbild.

Der fuhr zugleich mit den Worten, die der Franzose wohl verstand, wie sie gemeint waren, diesem sah durch und durch, daß er verkannt war. Er ließ die Arme mit den drohenden Waffen sinken und hob sie nur noch einmal, einer seiner Soldaten zu wehren, als der die an der Wand stehende Truhe öffnete und schon gierig greifen wollte, was in der Lade ihm entgegenblinzelte: Geprägtes Silber und Gold in runden Talern und Dukaten.

Eine Stille entstand, während welcher der Bogt weiter sein Auge fest auf den Leutnant richtete. Der begann aber schon wachsend dem staubblauen Wigen seines unerschrocken und allein aus der niedergebundenen Schar von Familie, Knechten und Mädchen erhobenen Gegenübers anzuhalten; in seinem Inneren, dicht unter dem durch mancherlei Verfassungen erworbenen Ordensbänder und -schleifen verlaufenden, auf des Linien

Was tun? Eine andere Predigt frei zu halten, konnte er sich in seiner Aufregung sehr begreiflicher Weise — nicht zutrauen. Die Gemeinde auflösen und einen Standal herbeiführen, kam nicht in Betracht, abgesehen davon, daß ihm dies Ergebnis zunächst selbst noch völlig unerklärbar war. Weggehen konnte er auch nicht. Er konnte überhaupt nichts, als auf die Kanzel gehen.

Und das tat er denn auch, als er soweit war. Halb mechanisch stieg er die kleine Treppe hinauf, langsam, um Zeit zu gewinnen. Aber einmal kam er ja doch oben an. Sein Gehirn arbeitete fieberhaft . . . und fand doch keinen Ausweg.

Oben küßte er die Hände auf die Brüstung. Vor seinen Augen flimmerte es. Was tun? Irendetwas mußte ja schließlich geschehen. Er mußte anfangen zu reden.

Und da — im gleichen Augenblick, als er, noch nicht recht wissend, was er sagen würde, den Mund öffnete — kam ihm der rettende Einfall. Es war aber gleichsam, als besäße ein anderer seiner Junge. Sein Körper straffte sich und mit wohlthuend dunklem Organ begann er: „Liebe Gemeinde . . . wir haben heute eine so schöne Predigt gehört, daß ich nichts Besseres tun kann, als . . . sie noch einmal zu halten.“

Und dann hielt er seine eigene Predigt. Und da er sie doch noch etwas besser konnte als sein Vorgänger, da zudem seine Art zu predigen eine besondere Wärme und Eindringlichkeit ausströmte, so machte er einen ganz außerordentlichen Eindruck.

Die Gemeinde starrte mit immer größerer Bewunderung, aber auch mit stiller Ehrfurcht auf den gewinnenden, wahrhaft erstaunlichen Prediger. „Das ist aber ein Keil! Der kann was!“ sagten die Bauern. Und so wurde Kandidat Engelmann noch am gleichen Tage zum Pfarrer gewählt.

Seite, ward ihm auf einmal siedend bewußt, daß da vor ihm, angetan, wie zum stolzen Empfang eines ebenbürtig stolzen Besuches, ein Mann stand, der aus der eigenen Ehre noch bei andern, also bei ihm, dem Freund, Ehre voraussetzte und nicht schon von vornherein Unehre dadurch in sie legte, daß er in ihm und seiner Mannschaft nichts als gewöhnliche Räuber und Plünderer erblickte und die Habe vor ihnen versteckte. Ein Brand von Scham schlug freudig in ihm hoch, wo überall, und nur nicht an der richtigen Stelle, er entwürdigend nach dem Geld des Bauern hatte suchen lassen; er fühlte sich mit seinen zwei Duzend Grenadieren vor dem Bogt plötzlich für seine ganze Nation dastehen, die, wenn auch im Augenblick von der gerechsten Sache der Desterreicher geschlagen und von manchem bösen Blute schlechterständiger Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit überflossen, doch eine Nation der Ehre war, — er nahm unwillkürlich Haltung an, wie die hinter ihm Stehenden, die sich, schon in der Aussicht auf einen reichen Gewinn, lässig und grinend auf ihre Gewehre stützten, in schmeichelndem Tone an, ein Gleiches zu tun, trat einen Schritt vor und hob stumm salutierend den Degen gegen die hohe Gestalt mit dem eisigen, schweigenden Schwarzwälder Bauerngesicht. — Einen Augenblick war in der niedrigen, holzgerästelten Stube nichts zu vernehmen als das Rascheln der Weggehänge und Waffen, dann wandte sich auf leise geflüsterten Befehl zwar unwillig und topfschüttelnd, aber doch gehorham und in Zucht der Trupp hinaus und marschierte wieder ab.

# FILMECKE

## Broadway Melodie 1938



Zum ersten Male in ihrem Filmdebüt tritt Eleanor Powell in ihrem neuen Film, der sie wieder gemeinsam mit Robert Taylor zeigt, nicht nur als Solotänzerin auf. In „Broadway-Melodie 1938“ vereinigt sie sich mit George Murphy und Buddy Ebsen zu gemeinsamem Tanz, und zwar hat man ihr diese Partner auf ihr ausdrücklich geäußertes Verlangen beigegeben.

Eleanor Powell tanzt, wo immer Raum und Zeit die Möglichkeit dazu bieten. Sie tanzt, gewissermaßen als Luftart des Films, mit Murphy und Ebsen in einem ratternden schwankenden Pferdetransportwagen; sie tanzt mit George Murphy allein über Straßen und Plätze und erreicht damit den tänzerischen Höhepunkt des Bildes. Die beiden jagen dabei in tollem Wirbel über eine Fläche von nicht weniger als achttausend Quadratmetern. Sie beginnen ihren fröhlichen Swing im Freien bei lachendem Sonnenschein, werden dabei vom Regen überrascht, flüchten, ohne auch nur für eine Sekunde ihren Tanz zu unterbrechen, in einen Pavillon, wo sie weiter tanzen, stürmen wieder hinaus in den Regen, tanzen in voller Selbstvergessenheit von einer Pfütze in die andere, daß das Wasser hochspritzt; sie umtanzen einen Springbrunnen, dessen Wassermassen das Becken überfluten; sie tanzen weiter durch die Straße, lassen sich in ihrem Steppen auch nicht stören, als sie längst pudelmäßig gereget sind, suchen vorübergehend Schutz unter einem Marktschirm, den Murphy aus einem Ständer reißt und über sie beide hält, bis er ihm zu un bequem wird und er ihn einfach wegwirft; wieder geht es weiter von Pfütze zu Pfütze, und

schließlich tanzt das unermüdete Paar in einem Parksee. Erst als ihnen das Wasser buchstäblich bis zum Hals steht, beenden sie ihren Tanz.

Drei Tage und zwei Nächte sind für die Aufnahmen dieser einzigartigen Tanznummer nötig gewesen, besser kann die harte Arbeit eines Tanzstars nicht illustriert werden. Mit Eleanor Powell und Robert Taylor erscheint ein urkomisches junges Mädchen zum ersten Male auf der Leinwand, das trotz seiner erst vierzehn Lenz eine ausgesprochene Eigenart künstlerischen Wollens bekennt.

Judy Garland ist alles andere als eins der üblichen Klischee-Filmgestalten; ihre Wirkung liegt nicht im Aussehen, sondern im Wesen. Ihre Rolle zeigt ein modernes Mädchen, ein halbes Kind noch, das genau so schwärmerisch veranlagt ist, wie es junge Mädchen immer sind und waren. In einer überaus ergötzlichen Szene gibt Judy Garland z. B. der Jungmädchenbegeisterung für einen Filmschauspieler Ausdruck.

Ihre besondere Art spricht sich namentlich im Gesang aus: Ihr Vortrag bedeutet für den Hörer Entspannung und kann durch seine unbeschwert komische Art selbst einen Oriesgram heiter stimmen. Judy Garland ist ein unwürdiges Naturtalent. Schon im Alter von drei Jahren trat sie mit ihren beiden wesentlich älteren Schwestern öffentlich auf, und sie hatte kaum das schulpflichtige Alter erreicht, als die „Garland-Sisters“ schon eine begehrte Hauptnummer der amerikanischen Varietébühnen waren. Da geschah es vor zwei Jahren, daß die älteste Schwester sich verheiratete, und damit war ein jahrelanges Zusammenwirken zu Ende. Judy hätte nicht erschütterter sein können, wenn plötzlich der Himmel eingestürzt wäre.

Da griff das Schicksal zum andern Male in ihr junges Leben ein. Nämlich: Judy wurde aufgefordert, auf der großen Ausstellung in San Diego vor viertausend Kindern zu singen und zu tanzen. Was folgte, klingt wie aus einem Märchenbuch entnommen: Zwei Tage nach ihrem Auftreten erhielt der Vater einen Brief aus Hollywood

## Die rachsüchtige Therese

Von Amette Silber

Therese besaß kein vorteilhaftes Aussehen. Gewaltig lang und spitz ragten ihr Nase und Kinn aus dem hageren Gesicht. Und schlief und trumm ging sie einher, obwohl sie mit ihren fünfzig Jahren noch vorzüglich bei Kräften war, aber auf gute Körperhaltung hatte sie ihr Lebtag keinen Wert gelegt. Nein, schön war Therese nicht, dafür jedoch empfindlich wie eine Primadonna im besten Mannesalter.

Und da geschah es nun, daß der Fleischermeister Bullner sich herausnahm, diese Therese durch eine höchst respektvolle Bemerkung aufs tiefste zu kränken. Er war sonst ein recht braver Mann, der Bullner, nur fuhr ihm halt das Blut leicht in den Kopf bisweilen und dann ein heftiges Wort rasch aus dem Mund. Besonders konnte ihn in Wut bringen, wenn ein Kunde wagte, an seiner Ware zu mäkeln; das konnte ihn über die Maßen reizen. Und die Therese war eben eine solche, die fast an jedem Stück Fleisch im Aussehen hatte. Allerdings war sie weniger im eigenen Interesse als in dem des Herrn Professors Rud so unangenehm wählerisch, denn den Herrn Professor betreute sie seit zwanzig Jahren schon als Wirtschaftlerin, und sie legte ihre Ehre daran, ihm für wenig Geld das Beste auf den Tisch zu bringen.

Wie sie nun eines Tages sich wieder gar umständlich ein um das andere Fleischstück vorlegen ließ und ihr bald dies und bald das nicht daran gefiel, da packte den Bullner eine knallharte Wortschwall und mit grimmigem Lachen stieg er hervor: „Das kann ich Ihnen sagen, Fräulein Therese, wenn Sie so schön gewachsen wären wie meine Ochsen und Kälber, dann wären Sie nicht Jungfrau geblieben!“

Der Therese stockte der Atem vor Empörung. An allen Gliedern bebend, kam sie heim. Ein tolles Küchengeschreiergeschrei ging los. So heftig hantierte sie mit jedem Topf und jedem Teller, als hätte sie den Bullner persönlich zwischen den Fingern, aber die innere Ruhe kam ihr dadurch nicht wieder. Und wenn sie auch andernorts mit dem Geschrei sanfter umsprang, so war ihr Jovn doch keineswegs geringer geworden. O nein, solch eine Beleidigung konnte Therese nie und nimmer vergessen, das fraß sich in sie ein wie der Wurm ins Holz.

Am Sonnabend, als sie mit ihrem blauen Kontostiefchen zum Herrn Professor trat, um wie üblich über die wöchentlichen Haushaltungsausgaben Rechenschaft abzulegen, sagte sie ihm, daß sie zu einem anderen Schlächter habe übergehen müssen, denn zum Bullner bräuchten sie keine zehn Pferde mehr. Und mit zitternder Stimme erzählte sie, wie und warum.

Der Herr Professor gab ihr vollkommen recht. Gar unwillig schüttelte er sein bärtiges Haupt über das ungehobelte Benehmen dieses Bullner. War ja unerhört! Selbstverständlich werde man einem solchen Mann nicht noch Geld ins Haus tragen.

Doch als Therese hinzusetzte, der Himmel werde es dem Bullner schon heimzahlen, dafür Sorge sie selbst nach Kräften, jeden Abend flehe sie zum Herrgott, den Bullner zu so strafen, daß ihm die Augen übergehen sollen, — als sie das ausgesprochen, da fand sie bei ihrem Professor keine Zustimmung mehr. Diese Art Rachsücht ging dem alten Herrn zu weit.

„Nein, nein, Therese,“ sagte er tadelnd, „mit solchen Wünschen mußt du unserm Herrgott nicht kommen. Wenn man einen Mitmenschen ins Gebet einschließt, darf man nur Gutes für ihn erbitten.“

Therese schlug die Hände ineinander. Nein, nein, das könne man doch nicht von ihr verlangen, daß sie für einen, der sie so gekränkt, noch Gutes vom Himmel erflöhe!

Nun, nun, meinte begütigend der Professor, es verzeihe lange ja doch niemand von ihr, den Bullner überhaupt in ihr Gebet einzuschließen. Er wolle ihr jedenfalls nur klarmachen, daß es den Herrgott nicht etwa freue, wenn sie ihm mit heißen Bitten in den Ohren liege, dem Fleischermeister Bullner was extra Schickliches anzutun. Nein, solche Gebete höre der Herrgott ganz und gar nicht gern.

Therese zeigte ein arg betroffenes Gesicht. Oh, unbeliebt wollte sie sich bei ihrem Herrgott beileibe nicht machen, sie wollte mit voller Sicherheit auf einen Platz im Paradies rechnen können.

Nachdenklich ging sie aus dem Zimmer.

Die Woche verstrich, und der Professor dachte nicht mehr an die Angelegenheit. Und so war er, daß er erkrankte, als Therese am nächsten Sonnabend, nach Erledigung der Wochenabrechnung, plötzlich sagte: „Ich lasse den Bullner jetzt weg aus meinem Gebet, Herr Professor.“

Bullner? Ah so, richtig! Jiel dem alten Herrn langsam ein, und freundlich nickte er ihr zu: „Ist recht, Therese, ist recht.“

Therese fuhr fort: „Ich schließ jetzt den Herrn Hoppelman in mein Gebet ein. Jeden Abend bitte ich den Herrgott, daß er dem Hoppelman nur Gutes beschere möge.“

Hoppelman? Der Name war dem Professor gänzlich unbekannt. „Woher ein Verwandter von dir?“

„I wo,“ machte Therese abweisend, „ich bin doch mit dem Hoppelman nicht verwandt.“

„Also wohl ein alter Freund, den du besonders ins Herz geschlossen hast?“

„Ins Herz geschlossen? Das wär' zuviel gesagt. Ich kenn' ja den Hoppelman gar nicht.“

„Du kennst ihn gar nicht?? Ja, aber, Therese, warum betest du denn für ihn so innig?“

Sie rieb sich küßschmerzhaft die Hände. „Das hat schon seinen Grund, Herr Professor. Ich hab' nämlich aus sicherer Quelle erfahren, daß der Bullner mit einem gewissen Herrn Hoppelman einen Erbschaftsprozeß hat, und da bete ich nun kräftig für diesen Herrn Hoppelman, damit der Herrgott ihn den Prozeß gewinnen läßt.“

Professor Rud war so verblüfft, daß er sogar vergaß, sein bärtiges Haupt zu schütteln. Therese aber redete sich stolz hoch. Und tief zufrieden sagte sie im Hinausgehen: „Ja, ja, Herr Professor, auf ganz gottwohlgefällige Weise werde ich's schaffen, daß ich zu meiner Vergeltung komm', und der Bullner vom Himmel sein Fett abträgt für seine dreiege Bemerkung.“

mit der Einladung, mitamt seinem Kinde nach der Filmstadt zu kommen. Einer der vielen Talentjäger des immer noch neuen Begabungen hungrigen Films hatte das Mädchen in San Diego gesehen und erkannt, daß der Film durch ihre Verpflichtung einen Haupttreffer zielehen würde.

Beinahe unsahbar will uns die Technik scheinen, die für das Schlußbild dieses Films in Anwendung gebracht wurde. Der größte und schwerste Vorhang der Welt, hergestellt aus massivem Glas mit einem Gewicht von 180 Zentnern, der zunächst den Abbruch der Bühne bildet, senkt sich mit Hilfe von riesigen hydraulischen Drudpesseln langsam nach hinten, um schließlich ein ideales Tanzparkett für das große Finale darzustellen. Hunderte von Atmosphären Druck lassen gleichzeitig zwölf moderne Wolkenträger aus dem Boden zur Decke emporsteigen, während Duzende von saßenden Automobilen, Drohpfän und Lastwagen zum Symbol des Woloch Neuzorg werden, elektrisch gesteuert durch einen einzigen Menschen an einem eigens für diesen Film konstruierten „Verkehrs“-Schaltrett.

Und wenn zum Schluß an den Fassaden der emporsteigenden Wolkenträger in Leuchtschrift die Namen vergangener Größen des lebenssprühenden Broadway auftauchen, so ehrt Amerika die Lebensfreude dadurch auf seine eigene Weise. Menschen kommen und vergehen, Welten werden gestürzt, andere wachsen empor, allein die Zeit geht weiter und mit ihr der Fortschritt. Sieger aber bleibt das lachende Leben, das das Banner rastlosen Vorwärtsdrängens über der Erdkugel schwingt.



Drei Mann, ein Weib und noch ein Star. Es sorgt für den Humor wie nie Die neue „Broadway-Melodie“! Zeichnungen: Schulz-Nendamm, Metro-Goldwyn-Mayer.

### In Oberdollendorf ist die Errichtung eines Waldfriedhofs geplant

Nach vielen Jahren wieder ausgeglichener Haushaltsplan — Straßenausbesserungen

Oberdollendorf: Nach vielen Jahren konnte die Gemeinde Oberdollendorf zum ersten Male wieder einen ausgeglichenen Haushaltsplan aufstellen. Unter den großen Fürsorgeausgaben der Nachkriegszeit hatte diese Gemeinde mit ihrer großen Zahl von Erwerbslosen besonders zu kämpfen gehabt. Nun kann die Gemeinde für das kommende Rechnungsjahr sogar besondere Arbeiten vorsehen. So ist der teilweise Ausbau der Bachstraße geplant, bei anderen Straßen die dringend notwendige Instandsetzung. Für die weitere Zukunft ist die Errichtung eines Waldfriedhofs vorgesehen. Trotz der vergangenen, finanziell schlechten Zeiten, hat die Gemeinde Oberdollendorf seit 1933 immerhin beachtliche Leistungen vollbracht und Werte geschaffen. So wurde an der Stelle, wo früher ein vollständig verfallenes Gebäude stand, der heutige „Adolf-

Hilfer-Platz“ errichtet; dem steigenden Wasserbedarf (insbesondere durch die Industrie) Rechnung tragend, wurde die Wasserleitung in großzügiger Weise ausgebaut; endlich sind auch noch zu erwähnen die im Jahre 1934 ausgeführten Robungsarbeiten.

### Die „Gühmotherei“ in Oberdollendorf

Generalversammlung des Wines und Bauern Oberdollendorf: Die Generalversammlung der „Gühmotherei“ in Oberdollendorf, war von 31 Genossen besucht. Der Vorsitzende, Ortsbürgermeister Sand, ermahnte die Genossen, das Unternehmen künftig durch Lieferung von Rohstoffen, besonders auch für die Brennstoffe, zu unterstützen. Ortsbürgermeister Tersteegen, Oberkassel, gab bekannt, daß die Gemeinden

Königswinter, Honnef und Oberkassel die Genossenschaft durch Zurverfügungstellung von je 1000 Mark unterstützen würden. Der Kreis hat 2000 Mark zur Verfügung gestellt.

### Die KdZ-Urlauber aus der Kurmark

Linz: Die KdZ-Urlauber aus der Kurmark, denen neben zahlreichen Wanderungen und Dampferfahrten auch die Teilnahme am Frühlingsfest und schließlich ein rheinischer Abend geboten wird, wurden bei ihrer Ankunft aufs herzlichste begrüßt. Die 70 Gäste wurden nach einer kurzen Ansprache von Verkehrsamtsleiter Houben von den ebenfalls erschienenen Quartiergebern empfangen.

### Ausgeglichener Haushalt im Amt Hönningen

Hönningen: Unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Pg. Pentz hielten die Amtsältesten eine Sitzung ab, in der der Haushaltsplan zur Beratung stand. Vor Eintritt in die Beratungen führte der Amtsbürger-

meister den neuen Amtsältesten SA-Obertruppführer Mathias Weihenfels ein. Die Haushaltsjahre schließt beiderseitig mit 152 788 Reichsmark ab. Der Amtsbürgermeister gab der Versammlung davon Kenntnis, daß der Gemeindevorstand seit 1. 3. in Diensten des Amtes steht. Ortsbürgermeister Pentz sprach den Scheidenden den Dank und die Anerkennung für ihre Treue im Dienste aus.

### Helft Singig verschönern!

Singig: Das Interesse an dem in diesem Sommer zur Durchführung kommenden Blumenstaudenwettbewerb ist ziemlich groß. Trotzdem muß festgestellt werden, daß noch viele Volksgenossen zurückbleiben. Sie werden nochmals um ihre Mitwirkung bei der Verschönerung Singigs gebeten. Sie mögen sich beim Verkehrsamt melden.

Zum Caspar-Blume-Preiswettbewerb!

Selbst gebacken?

Ja, natürlich. Im Gasherd von Caspar Blume. Das geht wunderbar einfach. Jeder Kuchen gerät mir, seitdem ich in diesem Gasherd backe. Uebrigens: die Teilnahmebedingungen am Caspar-Blume-Preiswettbewerb habe ich mir schon geholt. Wo? Bei:

Caspar Blume

Hohestr. 1 Ecke Sternengasse

„Geha“ Polstersessel und Couchs

in gediegenster Ausführung finden Sie in guten Fachgeschäften

Klub- und Polstermöbelwerk „Geha“

Bonn, Annagraben (frühere Bonner Fahnenfabrik) Tel. 7011

Gelegenheitskäufe!

in Juwelen, Gold u. Silber An- und Verkauf

Juwelier H. Klingel

Köln, Hohe Straße, Ecke Passage

Ruf 229745

Holz Kohle

grob und fein.

Tee- - Stumpfen - Dachpappen

Wilh. Streck, Bonn

Lauterbach

das Fachgeschäft für feine Herren- und Damen-Schuhe

(Markenschuhe)

Bonn, Gudenaugasse 8

Eintausend Reichsmark!

genügen, um Sie in den Besitz von 3 prachtvollen Einrichtungen zu bringen, und zwar:

- 1 echtes Eichen-Deppel-Schlafzimmer komplett,
- 1 prachtvolle Wohnküche, 1,80 m breit, Kirschbaumholz, komplett,
- 1 gutes Wohnzimmer, 2,00 m breit, komplett.

435. — Mark

genügen für den Kauf einer soliden 2-Zimmer-Einrichtung.

Sehen Sie sich diese Einrichtungen unverbindlich an!

Eine Auswahl von

165 Einrichtungen

macht Ihnen das Kaufen leicht.

Eigene Lieferautos sorgen für gewissenhafte Lieferung.

Ehstandsdarlehen Kinderbeihilfe.

Der weiteste Weg lohnt sich! Besuchen Sie

Die Möbel-Ecke

von Bonn

Adolf-Hilberplatz 14, Red. Ochof.

Prüfung für die Kleinen bringt den Erfolg

5.90 6.75

23/24 blau 25/26 3.75 3.95

DuelluCa

Bonn, Remigiusstr. 13

Für die Straße Für den Sport Für die Reise

der Maßanzug vom Bonner Schneidermeister.

Geschmackvoll und behaglich

wirkt ein Raum nur durch die richtige

**TAPETE**

In jeder Preislage etwas Besonderes bei

Walter Mass, Wenzelgasse 52

Bonn Fernruf 3133

In der Hingabe des eigenen Lebens liegt die Krönung allen Opfers. Das Deutschland der Zukunft ist der höchsten Opfer wert. Adolf Hitler.

Leder-Kuiebojen

für Knaben, unzerstörbar, schon ab 7.- Mark beim Kaufbräutigam

Sub. Senten, Sternengasse 7.

Paß-Bilderl

sofort fertig

4 versch. nur 60 Pfg.

Photo-Horn, Poststraße 29

Reichsfelder Köln

Wöchentliche Westfalen-Sendungen: 6.00: Morgenlied, Wetter. • 6.10: Antje — beugt! • 6.30: Freut Euch des Lebens. Schallplatten. • 7.00: Nachrichten, Morgenlied und Morgenruf. • 7.10: Frühkonzert. • 8.00: Wetter, Wasserhand, Kalenderblatt. • 8.10: Frauenturnen. • 8.30: Morgenmusik. • 9.45 (außer So.): Nachrichten. • 11.45: Bauer, merkt auf. • 11.55: Wetter. • 13.00, 14.00, 19.00 und 22.00: Nachrichten. • 15.45: Wirtschaftsmeldungen. • 18.50 (außer Mo. und Mi.): Momentaufnahme.

**Samstag, 22. Mai**

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Wetter, Wasserhand. 8.05: Ernst Moritz Arndt, ein deutscher Mensch. 8.15: Wie schön blüht uns der Mai... 9.00: Morgenfeier der Hitlerjugend. 9.30: Musik am Sonntagmorgen. Schallplatten. 10.30: Nobelpreis des Friedens. Eine Ode an Wolfram Brockmeier. 11.00: Eröffnungsfest der Reichsmusiktage 1938 in Düsseldorf. 12.00: Berlin: Mittagskonzert. Davo. 13.00: Nachrichten, Glückwünsche. 14.00: Melodien aus Köln am Rhein. — 15.00: Der Alpenperl badet aus. 15.20: Zwischenschnitt. Schallplatten. 15.35: Luftkur Kitzbühel. 16.00: Nachmittagskonzert. Davo.: Vagen: Sum 125. Jubiläum der Rühower. Aus Badersborn: Sum 125. Jubiläum der 11. Husaren. 17.30: Leipzig: Die Meisterfinger von Nürnberg. Sum 125. Geburtstag Richard Wagners. 1. Kaufe etwa 18.55: Nachrichten. 2. Kaufe etwa 20.10: 22.15: Nachrichten. 22.45: Vom Deutschlandsender: Nachtmusik. 24.00: Hamburg: Nachtmusik.

**Sonntag, 23. Mai**

9.30: Radiofrage für den Küchenzettel der Woche. 10.00: Leipzig: Das... ich weiß nicht was! Die Geschichte vom Hans, der vergessen hatte, was er einkaufen sollte. — 10.30: Was brachte der Sportsamstag? 10.40: Sendepause. 12.00: Reichsmusiktage 1938 in Düsseldorf. Die Wertpause. 13.15: Hannover: Schloßkonzert. 14.10: Melodien aus Köln am Rhein. 15.00: Grobes Singen und Musizieren. 15.30: Das gute Buch. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. — 17.00: Akerfel Brauchstum zu Singen. 17.10: Nach getaner Arbeit... Ein Feierabendfinger. 17.40: Einfache Variationen von Cesar Frank. Schallpl. 18.00: Bilder aus dem neuen Amerika. 18.25: Aus einem Rotenbuch von 1785. 18.50: Und was meinen Sie? 19.10: Lachen ist gesund! Streikzug durch westdeutsche Bergbauergeschichten. 20.40: Westdeutsche Wochenchau. — 21.00: Abendmusik. 22.15: Aus dem Oberndorf in Düsseldorf: Simplicius Simplicissimus. 2. Teil. Ein heiter sinnliches Spiel für Soli, Sprecher, Chor und Orchester. Worte und Musik von Ludwig Mauriz (Uraufführung). 23.45: Zwischenschnitt. Schallplatten. 24.00: Nachtmusik.

**Montag, 24. Mai**

9.30: Was unsere jungen Mütter singen. 10.00: Berlin: Das Dorf an der Grenze. Nach Motiven des Romans von Gottfried Kutzer. 10.30: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten. 11.00: Sendepause. 12.00: Wertpause. 13.00: Nachrichten, Glückwünsche. 13.15: München: Mittagskonzert. 14.10: Melodien aus Köln am Rhein. 15.00: Besuch im Bauernhausmuseum zu Bielefeld. 15.15: Zwischenschnitt. Schallplatten. 15.30: Wunschträume von gestern — Wirklichkeiten von heute. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Davo. 17.00: Sum 90. Todestag der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff. 18.00: Neues vom Film. 18.30: Englische Unterhaltung. 19.10: Musik zum Feierabend. 20.00: Reichsmusiktage 1938 in Düsseldorf. Zweites Sinfoniekonzert. 20.45: Bad Godesberg: Großer Tanzabend. 24.00: Wien: Österreichische Musik.

**Mittwoch, 25. Mai**

9.30: Vom gesunden Leben. 10.00: Breslau: Im Einklang war die Tat. Ode an Goethe. 10.30: Sendepause. 12.00: Wertpause. 13.15: Mittagskonzert. Schallplatten. 14.10: Melodien aus Köln am Rhein. 15.10: Kinder hört zu! 15.30: In Wozz on Bengt on Songert. Gedichte in niederdeutscher Mundart von Wilhelm Grobden. 16.00: Wir treiben Familienforschung. 16.30: Musik am Nachmittag. Davo. 17.00: Jakob Kneip: Der Birnbaum. 18.00: Griff ins Leben. 18.30: Zwischenschnitt. Schallplatten. 18.45: Breslau: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. 19.10: Letztes Sinfoniekonzert des Reichsfelders Köln zu Gunsten des Winterhilfswerkes; Davo. 19.45: Politische Zeitungschau. Aufnahme. 24.00: München: Deitere Nachtmusik.

Amerika, im Meer versteckt, ward von Kolumbus doch entdeckt.

Und nebenbei und außerdem entdeckte er das Eierstein.

Zum dritten noch entdeckte er den Salzgehalt im Weltenmeer.

Doch, daß das Wasser Kalk enthält, entdeckte Senkel für die Welt!

Wörtlich genommen, ist es vielleicht nicht ganz richtig, daß Senkel den Kalkgehalt im Wasser „entdeckt“ hat. Wohl kann aber Senkel für sich in Anspruch nehmen, immer wieder auf die großen Nachteile harten Wassers hingewiesen zu haben! Hartes, d. h. kalkhaltiges Wasser, vernichtet Seife und behindert ihre Schaum- und Waschkraft. Verühren Sie deshalb jedesmal etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Senko Bleich-Soda im Wasser. Senko macht hartes Wasser weich und waschbereit. Nur durch weiches Wasser haben Sie volle Schaum- und Waschkraft der Lauge, nur in weichem Wasser waschen Sie sparsam und gut.

M 111/38

**Es wird angeboten:**  
**Nähmaschinen-Reisende**  
 für Stadt und Land gesucht.  
 Wir bieten: Reife Person, Tageslohn und Provision, (Möbentische Ausstattung) Arbeit in landliche Bezirke, weitgehende Verweigerung, Angebote unter R. W. 1545 an den General-Anzeiger.

**Zahntechniker**  
 zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gebittsanträgen an:  
**Zahntechnisches Laboratorium Josef Reich,**  
 Zahntechnikermeister, M. Glöckner, Schillerstraße 9.

**Züchtige und fleißige**  
**Beiföchin**  
 per sofort oder zum 1. Juni 1938 gesucht.  
**Weinhaus „St. Peter“, Walporzheim.**

Wir suchen zum baldigen Eintritt, evtl. zum 1. Juli 1938  
**1. Stenotypistin**  
**2. kaufm. Hilfskraft**  
 für allg. Büroarbeiten  
**3. kaufm. Lehrling**  
 Nur schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Leistungsangaben, zu 1. und 2. mit Gebittsanträgen erbeten.  
**Rheinische Schmirgel-Werke**  
 Beuel - Bonn.

Wir suchen jüngere tüchtige  
**Verkäuferin**  
 mit guten Fachkenntnissen, die selbstständig arbeiten kann. Nur Bewerberinnen, die bereits in einem Damenbekleidungsgeschäft tätig waren, wollen sich melden.  
**Otto Hilgers, Bonn**  
 Wäckerplatz 5.  
 Saubere freundliche  
**Bekäuferin**  
 welche zu Hause arbeiten kann, für Regenerie gesucht. Angeb. u. Z. D. 1244 an den General-Anzeiger.  
**Jüngere Verkäuferin**  
 und Lehrmädchen  
 gesucht. Regenerie Engelbert, Bad Godesberg. (1 a)

**Frauen und Mädchen**  
 für leichte Arbeit sofort gesucht.  
**Konfektfabrik Kronentraut**  
 Remagen-Kripp. (1 a)  
 Kleines probieren  
**Mädchen**  
 aus Godesberg, Kam., nicht unter 18 J., zum 1. Juni bei gutem Gehalt gesucht. Bonn, Bonnstraße 30.  
**2 Gerietermädel**  
**1 Zimmermädchen**  
 per sofort bzw. später gesucht.  
**Hotel Mühl,**  
 Untel Mühl. (6 a)

**Junge Sekretärin**  
 flotte Stenotypistin  
 und Maschinenschreiberin  
 bewandert in Buchführung und Büroarbeiten, sofort gesucht.  
 Bewerbungen mit Lebenslauf umf. S. R. 55 an den Gen.-Anzeiger.  
**Fremdsprachliche**  
**Stenotypistin**  
 von industriellen Unternehmen zum bald. Eintritt gesucht. Angeb. umf. N. W. 422 an den Gen.-Anz. (6 a)  
**Jung. Stenotypistin**  
 von größerer Firma zum baldigen Eintritt gesucht. Angeb. u. Z. 474 an den Gen.-Anz. (6 a)

**Kraft. Mädchen**  
 für rübigen, gepflegten Haushalt wird für 1/2 Tag unabhängig gesucht. Tüchtig, sauber, fleißig, gut zurecht. Angeb. u. Z. 50 an den Gen.-Anz. in Godesberg. (6 a)  
**Erf. Alleinmädchen**  
 mit gut. Empf. für rub. Vikar. Haushalt bei geb. Geb. gesucht. Wäsche außer dem Hause. Frau W. Finger, Godesberg, Wendelstraße 10. (6 a)

**Mädchen-Näherinnen**  
 Fräulein- od. Weib-Näherinnen gef. gesucht. Weib. Fräulein, Bonn, Sommerstraße 106, Vorhellen, Sonn- u. Mo. 8-5, Samstag 8-12. (6 a)  
**Zuarbeiterin**  
 für Damenkleider sofort gesucht. Gummerbach, Kaiserstr. 18. 1. (6 a)  
**Alleinmädchen**  
 in Haus und Küche perfektes, kinderliebes und fröhliches  
**Alleinmädchen**  
 mit 14 tüchtigen Zeugnissen, nicht unter 20 Jahren, für sehr gepflegten, eleganten Haushalt (2 erw. 1 Kind) zum 1. Juli gesucht. Guter Lohn. Wäsche außer dem Hause. Angebote unter S. 58 an den Gen.-Anz. (6 a)

**Hausgehilfin**  
 die gut kochen kann u. selbst in Hausarbeit ist, a. 1. 6. gesucht. Zehn. Wäsche außer dem Hause. Angeb. u. Z. 50 an den Gen.-Anz. in Godesberg. (6 a)  
**Zücht. brav. Mädchen**  
 in kleinen Privathaus für bald gesucht. Dorotheenstraße 9. 11. a  
**Zuverl. solides Mädchen**  
 perfekt in Küche u. Hausarbeit, für 1. Juni gesucht. Gatt. Hof u. Regenerie Albert Manns, Köpcke-Weg. (a)

**Alleinmädchen**  
 das kochen kann, für kleinen Haushalt (3 Personen) bei gutem Lohn gesucht. Wäsche u. Putzwerk vorbanden. Bonn, Colmantstr. 21. (6 a)  
**Hausangestellte**  
 ältere, durchaus erfahren, perfekt in einfacher u. feiner Küche, zur leicht. Hausarbeit (berufstät. Ehepaar) gesucht. Beste Jahresbezahlung. Gute Behandlung, hoher Lohn, schönes Zimmer. Angeb. u. Z. R. 1255 an den General-Anzeiger.

**Zweitermädchen**  
 das etwas nähen und servieren 1. Juni 1. Juni in Dauerstellung gesucht. Frau W. Dr. Glöckner, Siegburg, Kaiserstraße 56. (a)  
**Zücht. brav. Mädchen**  
 in kleinen Privathaus für bald gesucht. Dorotheenstraße 9. 11. a  
**Zuverl. solides Mädchen**  
 perfekt in Küche u. Hausarbeit, für 1. Juni gesucht. Gatt. Hof u. Regenerie Albert Manns, Köpcke-Weg. (a)

**Alleinmädchen**  
 das kochen kann, für kleinen Haushalt (3 Personen) bei gutem Lohn gesucht. Wäsche u. Putzwerk vorbanden. Bonn, Colmantstr. 21. (6 a)  
**Hausangestellte**  
 ältere, durchaus erfahren, perfekt in einfacher u. feiner Küche, zur leicht. Hausarbeit (berufstät. Ehepaar) gesucht. Beste Jahresbezahlung. Gute Behandlung, hoher Lohn, schönes Zimmer. Angeb. u. Z. R. 1255 an den General-Anzeiger.

**Zweitermädchen**  
 das etwas nähen und servieren 1. Juni 1. Juni in Dauerstellung gesucht. Frau W. Dr. Glöckner, Siegburg, Kaiserstraße 56. (a)  
**Zücht. brav. Mädchen**  
 in kleinen Privathaus für bald gesucht. Dorotheenstraße 9. 11. a  
**Zuverl. solides Mädchen**  
 perfekt in Küche u. Hausarbeit, für 1. Juni gesucht. Gatt. Hof u. Regenerie Albert Manns, Köpcke-Weg. (a)

**Alleinmädchen**  
 das kochen kann, für kleinen Haushalt (3 Personen) bei gutem Lohn gesucht. Wäsche u. Putzwerk vorbanden. Bonn, Colmantstr. 21. (6 a)  
**Hausangestellte**  
 ältere, durchaus erfahren, perfekt in einfacher u. feiner Küche, zur leicht. Hausarbeit (berufstät. Ehepaar) gesucht. Beste Jahresbezahlung. Gute Behandlung, hoher Lohn, schönes Zimmer. Angeb. u. Z. R. 1255 an den General-Anzeiger.

**Zweitermädchen**  
 das etwas nähen und servieren 1. Juni 1. Juni in Dauerstellung gesucht. Frau W. Dr. Glöckner, Siegburg, Kaiserstraße 56. (a)  
**Zücht. brav. Mädchen**  
 in kleinen Privathaus für bald gesucht. Dorotheenstraße 9. 11. a  
**Zuverl. solides Mädchen**  
 perfekt in Küche u. Hausarbeit, für 1. Juni gesucht. Gatt. Hof u. Regenerie Albert Manns, Köpcke-Weg. (a)

**Alleinmädchen**  
 das kochen kann, für kleinen Haushalt (3 Personen) bei gutem Lohn gesucht. Wäsche u. Putzwerk vorbanden. Bonn, Colmantstr. 21. (6 a)  
**Hausangestellte**  
 ältere, durchaus erfahren, perfekt in einfacher u. feiner Küche, zur leicht. Hausarbeit (berufstät. Ehepaar) gesucht. Beste Jahresbezahlung. Gute Behandlung, hoher Lohn, schönes Zimmer. Angeb. u. Z. R. 1255 an den General-Anzeiger.

**Zweitermädchen**  
 das etwas nähen und servieren 1. Juni 1. Juni in Dauerstellung gesucht. Frau W. Dr. Glöckner, Siegburg, Kaiserstraße 56. (a)  
**Zücht. brav. Mädchen**  
 in kleinen Privathaus für bald gesucht. Dorotheenstraße 9. 11. a  
**Zuverl. solides Mädchen**  
 perfekt in Küche u. Hausarbeit, für 1. Juni gesucht. Gatt. Hof u. Regenerie Albert Manns, Köpcke-Weg. (a)

**Alleinmädchen**  
 das kochen kann, für kleinen Haushalt (3 Personen) bei gutem Lohn gesucht. Wäsche u. Putzwerk vorbanden. Bonn, Colmantstr. 21. (6 a)  
**Hausangestellte**  
 ältere, durchaus erfahren, perfekt in einfacher u. feiner Küche, zur leicht. Hausarbeit (berufstät. Ehepaar) gesucht. Beste Jahresbezahlung. Gute Behandlung, hoher Lohn, schönes Zimmer. Angeb. u. Z. R. 1255 an den General-Anzeiger.

**Zweitermädchen**  
 das etwas nähen und servieren 1. Juni 1. Juni in Dauerstellung gesucht. Frau W. Dr. Glöckner, Siegburg, Kaiserstraße 56. (a)  
**Zücht. brav. Mädchen**  
 in kleinen Privathaus für bald gesucht. Dorotheenstraße 9. 11. a  
**Zuverl. solides Mädchen**  
 perfekt in Küche u. Hausarbeit, für 1. Juni gesucht. Gatt. Hof u. Regenerie Albert Manns, Köpcke-Weg. (a)

**Alleinmädchen**  
 das kochen kann, für kleinen Haushalt (3 Personen) bei gutem Lohn gesucht. Wäsche u. Putzwerk vorbanden. Bonn, Colmantstr. 21. (6 a)  
**Hausangestellte**  
 ältere, durchaus erfahren, perfekt in einfacher u. feiner Küche, zur leicht. Hausarbeit (berufstät. Ehepaar) gesucht. Beste Jahresbezahlung. Gute Behandlung, hoher Lohn, schönes Zimmer. Angeb. u. Z. R. 1255 an den General-Anzeiger.

**Zweitermädchen**  
 das etwas nähen und servieren 1. Juni 1. Juni in Dauerstellung gesucht. Frau W. Dr. Glöckner, Siegburg, Kaiserstraße 56. (a)  
**Zücht. brav. Mädchen**  
 in kleinen Privathaus für bald gesucht. Dorotheenstraße 9. 11. a  
**Zuverl. solides Mädchen**  
 perfekt in Küche u. Hausarbeit, für 1. Juni gesucht. Gatt. Hof u. Regenerie Albert Manns, Köpcke-Weg. (a)

In Küche und Hausarbeit erf. tüchtiges zuverlässiges Mädchen (6 a)  
**Alleinmädchen**  
 zum 1. Juni gesucht. Vorhellen, Bonn, Humboldtstraße 12.  
**Halbtagshilfe**  
 für sofort oder 1. Juni zu arbeiten. 14. Ehepaar gesucht. Vorhellen 12-3 Uhr. (6 a)  
 Humboldtstraße 18, 3. Etg.  
 Weiblich laubere, bestmögliche  
**Putzfrau**  
 3-4x wöchentlich von 9-12 Uhr vorm. in vornehm. N. Vikar. Haushalt gesucht. (6 a)  
**Mad Godesberg, Rheinallee 51.**  
 Züchtiges, lauberes  
**junges Mädchen**  
 welches auch kochen kann, für N. Haushalt gegen guten Lohn gesucht. Gute Zeugnisse erwünscht. (6 a)  
**Frau Overmann, Weingaßle 11.**

**Zuverlässiges Mädchen**  
 zur Betreuung von Kindern gesucht. Mädchen vorhanden. Angebote u. Z. W. 82 an den Gen.-Anz. (6 a)  
**Köchin oder Beiköchin**  
 für Sonn- und Feiertags, sowie tüchtige Hausgehilfin gesucht. Hoher Lohn, gute Behandlung. Hotel Radikalplatz, (6 a)  
 Königswinter.

**Zuverlässiges Mädchen**  
 zur Betreuung von Kindern gesucht. Mädchen vorhanden. Angebote u. Z. W. 82 an den Gen.-Anz. (6 a)  
**Köchin oder Beiköchin**  
 für Sonn- und Feiertags, sowie tüchtige Hausgehilfin gesucht. Hoher Lohn, gute Behandlung. Hotel Radikalplatz, (6 a)  
 Königswinter.

**Zuverlässiges Mädchen**  
 zur Betreuung von Kindern gesucht. Mädchen vorhanden. Angebote u. Z. W. 82 an den Gen.-Anz. (6 a)  
**Köchin oder Beiköchin**  
 für Sonn- und Feiertags, sowie tüchtige Hausgehilfin gesucht. Hoher Lohn, gute Behandlung. Hotel Radikalplatz, (6 a)  
 Königswinter.

**Kinderliebes Mädchen**  
 welches im Kochen u. allen Hausarbeiten erf., am liebsten von auswärtig zum 1. 6. bei gutem Lohn gesucht. Frau J. Wolf, Bonnerstraße 17, Parterie. (6 a)  
**Gutempfohlene Hausgehilfin**  
 für 1/2 Tag für alle Hausarbeiten. Frau Prof. Rabe, Bonn, Kaiserstraße 61.  
**Braves kath. Mädchen**  
 für Küche und Hausarbeit zum 1. 6. gesucht. (6 a)  
 Sch. Schöler, Römumstraße 7.  
**Kraftiges Mädchen**  
 f. alle Hausarbeit in ruhigen Haushalt (3 erwachsene Personen) gegen hohen Lohn u. gute Behandlung gesucht. Oberstraße, Hauptstraße 92. (6 a)  
**Pflichtjahrmädchen**  
 f. alle Hausarb. in ruhigen Haushalt (Ehepaar mit Sohn) zum 1. 6. gesucht. Sofortige Angebote mit Alter und Ansprüchen unter Z. 2 an den Gen.-Anz. (6 a)  
**Wittwer auf dem Lande, sucht sof. Haushälterin**  
 (Gemeindegeld.) Angebote unter Z. W. 460 an den Gen.-Anz. (6 a)  
**Zuverl. kinderl. Mädchen**  
 nicht unter 18 J., in ruh. Privathaus für 1/2 Tag. Vorhellen 12-3 Uhr. Beuel, Ratsstraße 32. (6 a)  
**Morgenhilfe gesucht**  
 Josef Könen, Ebneth, Sebatianstraße 177. (6 a)  
**Zuverl. laub. Morgenhilfe**  
 zum 1. Juni gesucht. Anfrage vormittags. Näheres im Gen.-Anz. (6 a)  
 Bestmögliche  
**1/2-Tageshilfe**  
 in gepflegten Haushalt zu all. Dame für 1. Juni gesucht. Monatslohn. Vorhellen vormittags und von 16 bis 18 Uhr. Näheres Gen.-Anz. (6 a)  
**Fleiß. junges Mädchen**  
 (15-22 Jahre) für Hausarbeit gesucht. Angebote unter U. D. 2711 an den General-Anzeiger. (6 a)  
**Zuverl. kinderlieb. Alleinmädchen**  
 für eleganten Haushalt für 1. 6. gel. Näheres Baronin Hilgers, Bonn, Medienstraße 116. (6 a)  
**Mädchen, welches radfahren und zu Hause schlafen kann, in kleinen Geschäftshaus gesucht. Saam, Bonn, Röhlsberger Straße 82. (1 a)**  
**Braves Mädchen, 16-17 Jahre, für alle Hausarbeit, vornehm. Preis Bonn, Königstr. 47. (6 a)**  
**Erfahrene Haushälterin gesucht, welche einem größeren Haushalt vorstehen kann. Angebote unter R. W. 30 an den Gen.-Anz. (6 a)**  
**Braves fleißiges Mädchen, welches auch Zimmerarbeit versteht, zum 1. Juni gesucht. Hotel Sogelhof, Bonnerstraße 19. (6 a)**  
**Helmarbeit verleiht W. Köster**  
 Bestau 1 Gb. (a)  
**Zweitermädchen für alle Hausarbeit gesucht. Godesberg, Vikar. Vikarstr. 9. Ruf 2444. (6 a)**  
**Gutwillige zuverl. Mädchen für Privathaus sofort gesucht. Gute Verpflegung und hoher Lohn. Bornheim, Friedrichstraße 7. (6 a)**  
**Junges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau vormittags gegen monatliche Vergütung gesucht. Röhlsbergerstraße 61. (6 a)**  
**Erfahrene Morgenhilfe gesucht. Medienstraße 116. (6 a)**  
**Alleinstehende Dame sucht älteres Mädchen, Koch- und Näherin (Familienanschluss) Näheres in der Geschäftsstelle. (6 a)**  
**Gauberes Lehrmädchen**  
 sucht Regenerie Josef Köder, Bonn, Friedrichstraße 13. (6 a)  
**Günstige Gelegenheit!**  
 Wir vergeben an fleißige Dame oder Herrn die gewerbmäßige  
**Vertriebsstelle**  
 für Markenbrot, Bremer Kaffee, Tee u. Kakao, ohne Risiko, regem, fleiß. Verdienst. Bewerbungen erbitet  
**Bremer Kaffee - Großhandel**  
 Richard Warten  
 Bremen, Postfach 808. (6 a)

**Kinderliebes Mädchen**  
 welches im Kochen u. allen Hausarbeiten erf., am liebsten von auswärtig zum 1. 6. bei gutem Lohn gesucht. Frau J. Wolf, Bonnerstraße 17, Parterie. (6 a)  
**Gutempfohlene Hausgehilfin**  
 für 1/2 Tag für alle Hausarbeiten. Frau Prof. Rabe, Bonn, Kaiserstraße 61.  
**Braves kath. Mädchen**  
 für Küche und Hausarbeit zum 1. 6. gesucht. (6 a)  
 Sch. Schöler, Römumstraße 7.  
**Kraftiges Mädchen**  
 f. alle Hausarbeit in ruhigen Haushalt (3 erwachsene Personen) gegen hohen Lohn u. gute Behandlung gesucht. Oberstraße, Hauptstraße 92. (6 a)  
**Pflichtjahrmädchen**  
 f. alle Hausarb. in ruhigen Haushalt (Ehepaar mit Sohn) zum 1. 6. gesucht. Sofortige Angebote mit Alter und Ansprüchen unter Z. 2 an den Gen.-Anz. (6 a)  
**Wittwer auf dem Lande, sucht sof. Haushälterin**  
 (Gemeindegeld.) Angebote unter Z. W. 460 an den Gen.-Anz. (6 a)  
**Zuverl. kinderl. Mädchen**  
 nicht unter 18 J., in ruh. Privathaus für 1/2 Tag. Vorhellen 12-3 Uhr. Beuel, Ratsstraße 32. (6 a)  
**Morgenhilfe gesucht**  
 Josef Könen, Ebneth, Sebatianstraße 177. (6 a)  
**Zuverl. laub. Morgenhilfe**  
 zum 1. Juni gesucht. Anfrage vormittags. Näheres im Gen.-Anz. (6 a)  
 Bestmögliche  
**1/2-Tageshilfe**  
 in gepflegten Haushalt zu all. Dame für 1. Juni gesucht. Monatslohn. Vorhellen vormittags und von 16 bis 18 Uhr. Näheres Gen.-Anz. (6 a)  
**Fleiß. junges Mädchen**  
 (15-22 Jahre) für Hausarbeit gesucht. Angebote unter U. D. 2711 an den General-Anzeiger. (6 a)  
**Zuverl. kinderlieb. Alleinmädchen**  
 für eleganten Haushalt für 1. 6. gel. Näheres Baronin Hilgers, Bonn, Medienstraße 116. (6 a)  
**Mädchen, welches radfahren und zu Hause schlafen kann, in kleinen Geschäftshaus gesucht. Saam, Bonn, Röhlsberger Straße 82. (1 a)**  
**Braves Mädchen, 16-17 Jahre, für alle Hausarbeit, vornehm. Preis Bonn, Königstr. 47. (6 a)**  
**Erfahrene Haushälterin gesucht, welche einem größeren Haushalt vorstehen kann. Angebote unter R. W. 30 an den Gen.-Anz. (6 a)**  
**Braves fleißiges Mädchen, welches auch Zimmerarbeit versteht, zum 1. Juni gesucht. Hotel Sogelhof, Bonnerstraße 19. (6 a)**  
**Helmarbeit verleiht W. Köster**  
 Bestau 1 Gb. (a)  
**Zweitermädchen für alle Hausarbeit gesucht. Godesberg, Vikar. Vikarstr. 9. Ruf 2444. (6 a)**  
**Gutwillige zuverl. Mädchen für Privathaus sofort gesucht. Gute Verpflegung und hoher Lohn. Bornheim, Friedrichstraße 7. (6 a)**  
**Junges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau vormittags gegen monatliche Vergütung gesucht. Röhlsbergerstraße 61. (6 a)**  
**Erfahrene Morgenhilfe gesucht. Medienstraße 116. (6 a)**  
**Alleinstehende Dame sucht älteres Mädchen, Koch- und Näherin (Familienanschluss) Näheres in der Geschäftsstelle. (6 a)**  
**Gauberes Lehrmädchen**  
 sucht Regenerie Josef Köder, Bonn, Friedrichstraße 13. (6 a)  
**Günstige Gelegenheit!**  
 Wir vergeben an fleißige Dame oder Herrn die gewerbmäßige  
**Vertriebsstelle**  
 für Markenbrot, Bremer Kaffee, Tee u. Kakao, ohne Risiko, regem, fleiß. Verdienst. Bewerbungen erbitet  
**Bremer Kaffee - Großhandel**  
 Richard Warten  
 Bremen, Postfach 808. (6 a)

**Kinderliebes Mädchen**  
 welches im Kochen u. allen Hausarbeiten erf., am liebsten von auswärtig zum 1. 6. bei gutem Lohn gesucht. Frau J. Wolf, Bonnerstraße 17, Parterie. (6 a)  
**Gutempfohlene Hausgehilfin**  
 für 1/2 Tag für alle Hausarbeiten. Frau Prof. Rabe, Bonn, Kaiserstraße 61.  
**Braves kath. Mädchen**  
 für Küche und Hausarbeit zum 1. 6. gesucht. (6 a)  
 Sch. Schöler, Römumstraße 7.  
**Kraftiges Mädchen**  
 f. alle Hausarbeit in ruhigen Haushalt (3 erwachsene Personen) gegen hohen Lohn u. gute Behandlung gesucht. Oberstraße, Hauptstraße 92. (6 a)  
**Pflichtjahrmädchen**  
 f. alle Hausarb. in ruhigen Haushalt (Ehepaar mit Sohn) zum 1. 6. gesucht. Sofortige Angebote mit Alter und Ansprüchen unter Z. 2 an den Gen.-Anz. (6 a)  
**Wittwer auf dem Lande, sucht sof. Haushälterin**  
 (Gemeindegeld.) Angebote unter Z. W. 460 an den Gen.-Anz. (6 a)  
**Zuverl. kinderl. Mädchen**  
 nicht unter 18 J., in ruh. Privathaus für 1/2 Tag. Vorhellen 12-3 Uhr. Beuel, Ratsstraße 32. (6 a)  
**Morgenhilfe gesucht**  
 Josef Könen, Ebneth, Sebatianstraße 177. (6 a)  
**Zuverl. laub. Morgenhilfe**  
 zum 1. Juni gesucht. Anfrage vormittags. Näheres im Gen.-Anz. (6 a)  
 Bestmögliche  
**1/2-Tageshilfe**  
 in gepflegten Haushalt zu all. Dame für 1. Juni gesucht. Monatslohn. Vorhellen vormittags und von 16 bis 18 Uhr. Näheres Gen.-Anz. (6 a)  
**Fleiß. junges Mädchen**  
 (15-22 Jahre) für Hausarbeit gesucht. Angebote unter U. D. 2711 an den General-Anzeiger. (6 a)  
**Zuverl. kinderlieb. Alleinmädchen**  
 für eleganten Haushalt für 1. 6. gel. Näheres Baronin Hilgers, Bonn, Medienstraße 116. (6 a)  
**Mädchen, welches radfahren und zu Hause schlafen kann, in kleinen Geschäftshaus gesucht. Saam, Bonn, Röhlsberger Straße 82. (1 a)**  
**Braves Mädchen, 16-17 Jahre, für alle Hausarbeit, vornehm. Preis Bonn, Königstr. 47. (6 a)**  
**Erfahrene Haushälterin gesucht, welche einem größeren Haushalt vorstehen kann. Angebote unter R. W. 30 an den Gen.-Anz. (6 a)**  
**Braves fleißiges Mädchen, welches auch Zimmerarbeit versteht, zum 1. Juni gesucht. Hotel Sogelhof, Bonnerstraße 19. (6 a)**  
**Helmarbeit verleiht W. Köster**  
 Bestau 1 Gb. (a)  
**Zweitermädchen für alle Hausarbeit gesucht. Godesberg, Vikar. Vikarstr. 9. Ruf 2444. (6 a)**  
**Gutwillige zuverl. Mädchen für Privathaus sofort gesucht. Gute Verpflegung und hoher Lohn. Bornheim, Friedrichstraße 7. (6 a)**  
**Junges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau vormittags gegen monatliche Vergütung gesucht. Röhlsbergerstraße 61. (6 a)**  
**Erfahrene Morgenhilfe gesucht. Medienstraße 116. (6 a)**  
**Alleinstehende Dame sucht älteres Mädchen, Koch- und Näherin (Familienanschluss) Näheres in der Geschäftsstelle. (6 a)**  
**Gauberes Lehrmädchen**  
 sucht Regenerie Josef Köder, Bonn, Friedrichstraße 13. (6 a)  
**Günstige Gelegenheit!**  
 Wir vergeben an fleißige Dame oder Herrn die gewerbmäßige  
**Vertriebsstelle**  
 für Markenbrot, Bremer Kaffee, Tee u. Kakao, ohne Risiko, regem, fleiß. Verdienst. Bewerbungen erbitet  
**Bremer Kaffee - Großhandel**  
 Richard Warten  
 Bremen, Postfach 808. (6 a)

**Kinderliebes Mädchen**  
 welches im Kochen u. allen Hausarbeiten erf., am liebsten von auswärtig zum 1. 6. bei gutem Lohn gesucht. Frau J. Wolf, Bonnerstraße 17, Parterie. (6 a)  
**Gutempfohlene Hausgehilfin**  
 für 1/2 Tag für alle Hausarbeiten. Frau Prof. Rabe, Bonn, Kaiserstraße 61.  
**Braves kath. Mädchen**  
 für Küche und Hausarbeit zum 1. 6. gesucht. (6 a)  
 Sch. Schöler, Römumstraße 7.  
**Kraftiges Mädchen**  
 f. alle Hausarbeit in ruhigen Haushalt (3 erwachsene Personen) gegen hohen Lohn u. gute Behandlung gesucht. Oberstraße, Hauptstraße 92. (6 a)  
**Pflichtjahrmädchen**  
 f. alle Hausarb. in ruhigen Haushalt (Ehepaar mit Sohn) zum 1. 6. gesucht. Sofortige Angebote mit Alter und Ansprüchen unter Z. 2 an den Gen.-Anz. (6 a)  
**Wittwer auf dem Lande, sucht sof. Haushälterin**  
 (Gemeindegeld.) Angebote unter Z. W. 460 an den Gen.-Anz. (6 a)  
**Zuverl. kinderl. Mädchen**  
 nicht unter 18 J., in ruh. Privathaus für 1/2 Tag. Vorhellen 12-3 Uhr. Beuel, Ratsstraße 32. (6 a)  
**Morgenhilfe gesucht**  
 Josef Könen, Ebneth, Sebatianstraße 177. (6 a)  
**Zuverl. laub. Morgenhilfe**  
 zum 1. Juni gesucht. Anfrage vormittags. Näheres im Gen.-Anz. (6 a)  
 Bestmögliche  
**1/2-Tageshilfe**  
 in gepflegten Haushalt zu all. Dame für 1. Juni gesucht. Monatslohn. Vorhellen vormittags und von 16 bis 18 Uhr. Näheres Gen.-Anz. (6 a)  
**Fleiß. junges Mädchen**  
 (15-22 Jahre) für Hausarbeit gesucht. Angebote unter U. D. 2711 an den General-Anzeiger. (6 a)  
**Zuverl. kinderlieb. Alleinmädchen**  
 für eleganten Haushalt für 1. 6. gel. Näheres Baronin Hilgers, Bonn, Medienstraße 116. (6 a)  
**Mädchen, welches radfahren und zu Hause schlafen kann, in kleinen Geschäftshaus gesucht. Saam, Bonn, Röhlsberger Straße 82. (1 a)**  
**Braves Mädchen, 16-17 Jahre, für alle Hausarbeit, vornehm. Preis Bonn, Königstr. 47. (6 a)**  
**Erfahrene Haushälterin gesucht, welche einem größeren Haushalt vorstehen kann. Angebote unter R. W. 30 an den Gen.-Anz. (6 a)**  
**Braves fleißiges Mädchen, welches auch Zimmerarbeit versteht, zum 1. Juni gesucht. Hotel Sogelhof, Bonnerstraße 19. (6 a)**  
**Helmarbeit verleiht W. Köster**  
 Bestau 1 Gb. (a)  
**Zweitermädchen für alle Hausarbeit gesucht. Godesberg, Vikar. Vikarstr. 9. Ruf 2444. (6 a)**  
**Gutwillige zuverl. Mädchen für Privathaus sofort gesucht. Gute Verpflegung und hoher Lohn. Bornheim, Friedrichstraße 7. (6 a)**  
**Junges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau vormittags gegen monatliche Vergütung gesucht. Röhlsbergerstraße 61. (6 a)**  
**Erfahrene Morgenhilfe gesucht. Medienstraße 116. (6 a)**  
**Alleinstehende Dame sucht älteres Mädchen, Koch- und Näherin (Familienanschluss) Näheres in der Geschäftsstelle. (6 a)**  
**Gauberes Lehrmädchen**  
 sucht Regenerie Josef Köder, Bonn, Friedrichstraße 13. (6 a)  
**Günstige Gelegenheit!**  
 Wir vergeben an fleißige Dame oder Herrn die gewerbmäßige  
**Vertriebsstelle**  
 für Markenbrot, Bremer Kaffee, Tee u. Kakao, ohne Risiko, regem, fleiß. Verdienst. Bewerbungen erbitet  
**Bremer Kaffee - Großhandel**  
 Richard Warten  
 Bremen, Postfach 808. (6 a)

**Kinderliebes Mädchen**  
 welches im Kochen u. allen Hausarbeiten erf., am liebsten von auswärtig zum 1. 6. bei gutem Lohn gesucht. Frau J. Wolf, Bonnerstraße 17, Parterie. (6 a)  
**Gutempfohlene Hausgehilfin**  
 für 1/2 Tag für alle Hausarbeiten. Frau Prof. Rabe, Bonn, Kaiserstraße 61.  
**Braves kath. Mädchen**  
 für Küche und Hausarbeit zum 1. 6. gesucht. (6 a)  
 Sch. Schöler, Römumstraße 7.  
**Kraftiges Mädchen**  
 f. alle Hausarbeit in ruhigen Haushalt (3 erwachsene Personen) gegen hohen Lohn u. gute Behandlung gesucht. Oberstraße, Hauptstraße 92. (6 a)  
**Pflichtjahrmädchen**  
 f. alle Hausarb. in ruhigen Haushalt (Ehepaar mit Sohn) zum 1. 6. gesucht. Sofortige Angebote mit Alter und Ansprüchen unter Z. 2 an den Gen.-Anz. (6 a)  
**Wittwer auf dem Lande, sucht sof. Haushälterin**  
 (Gemeindegeld.) Angebote unter Z. W. 460 an den Gen.-Anz. (6 a)  
**Zuverl. kinderl. Mädchen**  
 nicht unter 18 J., in ruh. Privathaus für 1/2 Tag. Vorhellen 12-3 Uhr. Beuel, Ratsstraße 32. (6 a)  
**Morgenhilfe gesucht**  
 Josef Könen, Ebneth, Sebatianstraße 177. (6 a)  
**Zuverl. laub. Morgenhilfe**  
 zum 1. Juni gesucht. Anfrage vormittags. Näheres im Gen.-Anz. (6 a)  
 Bestmögliche  
**1/2-Tageshilfe**  
 in gepflegten Haushalt zu all. Dame für 1. Juni gesucht. Monatslohn. Vorhellen vormittags und von 16 bis 18 Uhr. Näheres Gen.-Anz. (6 a)  
**Fleiß. junges Mädchen**  
 (15-22 Jahre) für Hausarbeit gesucht. Angebote unter U. D. 2711 an den General-Anzeiger. (6 a)  
**Zuverl. kinderlieb. Alleinmädchen**  
 für eleganten Haushalt für 1. 6. gel. Näheres Baronin Hilgers, Bonn, Medienstraße 116. (6 a)  
**Mädchen, welches radfahren und zu Hause schlafen kann, in kleinen Geschäftshaus gesucht. Saam, Bonn, Röhlsberger Straße 82. (1 a)**  
**Braves Mädchen, 16-17 Jahre, für alle Hausarbeit, vornehm. Preis Bonn, Königstr. 47. (6 a)**  
**Erfahrene Haushälterin gesucht, welche einem größeren Haushalt vorstehen kann. Angebote unter R. W. 30 an den Gen.-Anz. (6 a)**  
**Braves fleißiges Mädchen, welches auch Zimmerarbeit versteht, zum 1. Juni gesucht. Hotel Sogelhof, Bonnerstraße 19. (6 a)**  
**Helmarbeit verleiht W. Köster**  
 Bestau 1 Gb. (a)  
**Zweitermädchen für alle Hausarbeit gesucht. Godesberg, Vikar. Vikarstr. 9. Ruf 2444. (6 a)**  
**Gutwillige zuverl. Mädchen für Privathaus sofort gesucht. Gute Verpflegung und hoher Lohn. Bornheim, Friedrichstraße 7. (6 a)**  
**Junges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau vormittags gegen monatliche Vergütung gesucht. Röhlsbergerstraße 61. (6 a)**  
**Erfahrene Morgenhilfe gesucht. Medienstraße 116. (6 a)**  
**Alleinstehende Dame sucht älteres Mädchen, Koch- und Näherin (Familienanschluss) Näheres in der Geschäftsstelle. (6 a)**  
**Gauberes Lehrmädchen**  
 sucht Regenerie Josef Köder, Bonn, Friedrichstraße 13. (6 a)  
**Günstige Gelegenheit!**  
 Wir vergeben an fleißige Dame oder Herrn die gewerbmäßige  
**Vertriebsstelle**  
 für Markenbrot, Bremer Kaffee, Tee u. Kakao, ohne Risiko, regem, fleiß. Verdienst. Bewerbungen erbitet  
**Bremer Kaffee - Großhandel**  
 Richard Warten  
 Bremen, Postfach 808. (6 a)

**Kinderliebes Mädchen**  
 welches im Kochen u. allen Hausarbeiten erf., am liebsten von auswärtig zum 1. 6. bei gutem Lohn gesucht. Frau J. Wolf, Bonnerstraße 17, Parterie. (6 a)  
**Gutempfohlene Hausgehilfin**  
 für 1/2 Tag für alle Hausarbeiten. Frau Prof. Rabe, Bonn, Kaiserstraße 61.  
**Braves kath. Mädchen**  
 für Küche und Hausarbeit zum 1. 6. gesucht. (6 a)  
 Sch. Schöler, Römumstraße 7.  
**Kraftiges Mädchen**  
 f. alle Hausarbeit in ruhigen Haushalt (3 erwachsene Personen) gegen hohen Lohn u. gute Behandlung gesucht. Oberstraße, Hauptstraße 92. (6 a)  
**Pflichtjahrmädchen**  
 f. alle Hausarb. in ruhigen Haushalt (Ehepaar mit Sohn) zum 1. 6. gesucht. Sofortige Angebote mit Alter und Ansprüchen unter Z. 2 an den Gen.-Anz. (6 a)  
**Wittwer auf dem Lande, sucht sof. Haushälterin**  
 (Gemeindegeld.) Angebote unter Z. W. 460 an den Gen.-Anz. (6 a)  
**Zuverl. kinderl. Mädchen**  
 nicht unter 18 J., in ruh. Privathaus für 1/2 Tag. Vorhellen 12-3 Uhr. Beuel, Ratsstraße 32. (6 a)  
**Morgenhilfe gesucht**  
 Josef Könen, Ebneth, Sebatianstraße 177. (6 a)  
**Zuverl. laub. Morgenhilfe**  
 zum 1. Juni gesucht. Anfrage vormittags. Näheres im Gen.-Anz. (6 a)  
 Bestmögliche  
**1/2-Tageshilfe**  
 in gepflegten Haushalt zu all. Dame für 1. Juni gesucht. Monatslohn. Vorhellen vormittags und von 16 bis 18 Uhr. Näheres Gen.-Anz. (6 a)  
**Fleiß. junges Mädchen**  
 (15-22 Jahre) für Hausarbeit gesucht. Angebote unter U. D. 2711 an den General-Anzeiger. (6 a)  
**Zuverl. kinderlieb. Alleinmädchen**  
 für eleganten Haushalt für 1. 6. gel. Näheres Baronin Hilgers, Bonn, Medienstraße 116. (6 a)  
**Mädchen, welches radfahren und zu Hause schlafen kann, in kleinen Geschäftshaus gesucht. Saam, Bonn, Röhlsberger Straße 82. (1 a)**  
**Braves Mädchen, 16-17 Jahre, für alle Hausarbeit, vornehm. Preis Bonn, Königstr. 47. (6 a)**  
**Erfahrene Haushälterin gesucht, welche einem größeren Haushalt vorstehen kann. Angebote unter R. W. 30 an den Gen.-Anz. (6 a)**  
**Braves fleißiges Mädchen, welches auch Zimmerarbeit versteht, zum 1. Juni gesucht. Hotel Sogelhof, Bonnerstraße 19. (6 a)**  
**Helmarbeit verleiht W. Köster**  
 Bestau 1 Gb. (a)  
**Zweitermädchen für alle Hausarbeit gesucht. Godesberg, Vikar. Vikarstr. 9. Ruf 2444. (6 a)**  
**Gutwillige zuverl. Mädchen für Privathaus sofort gesucht. Gute Verpflegung und hoher Lohn. Bornheim, Friedrichstraße 7. (6 a)**  
**Junges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau vormittags gegen monatliche Vergütung gesucht. Röhlsbergerstraße 61. (6 a)**  
**Erfahrene Morgenhilfe gesucht. Medienstraße 116. (6 a)**  
**Alleinstehende Dame sucht älteres Mädchen, Koch- und Näherin (Familienanschluss) Näheres in der Geschäftsstelle. (6 a)**  
**Gauberes Lehrmädchen**  
 sucht Regenerie Josef Köder, Bonn, Friedrichstraße 13. (6 a)  
**Günstige Gelegenheit!**  
 Wir vergeben an fleißige Dame oder Herrn die gewerbmäßige  
**Vertriebsstelle**  
 für Markenbrot, Bremer Kaffee, Tee u. Kakao, ohne Risiko, regem, fleiß. Verdienst. Bewerbungen erbitet  
**Bremer Kaffee - Großhandel**  
 Richard Warten  
 Bremen, Postfach 808. (6 a)

**Kinderliebes Mädchen**  
 welches im Kochen u. allen Hausarbeiten erf., am liebsten von auswärtig zum 1. 6. bei gutem Lohn gesucht. Frau J. Wolf, Bonnerstraße 17, Parterie. (6 a)  
**Gutempfohlene Hausgehilfin**  
 für 1/2 Tag für alle Hausarbeiten. Frau Prof. Rabe, Bonn, Kaiserstraße 61.<





„Na geh' ma halt nach Wuhdorf'haus, Do gibst' a G'schäft a G'hanz, Do reiß' ma harbe Lang, Do laß ma fese Jodler' raus Und wackeln mit an Schramma nacha, Du - hol - du - o o o o's' Haus.“

Bayerisches Volkslied.

„Für einen Maikäfer fünf Pfennige...“

Es war im März, die Pflüge gingen durch die Acker, und die Landwirte machten besorgte Gesichter. Denn zahlreiche Maikäfer kamen aus der Tiefe der Scholle heraus und es schien ein gefährliches Maikäferjahr werden zu wollen.

„Sammelt Maikäfer! Ich zahle für einen Maikäfer fünf Pfennige!“

Das gab eine Aufregung! Fünf Pfennig für den Maikäfer wollte der Dorfschule zahlen! Wo er wohl das Geld her hatte? Bisteleit von der Regierung? Nun, das war gleich, Hauptsache, man mußte die Gelegenheit. Und es wurden Tante und Onkel, die Maikäfer bereit gellten, kaum ließen sich die ersten Maikäfer bilden, begann man mit der Jagd.

Da trat der Schulle auf die Treppe hinaus und sah sich wohlgefällig im Kreise um. Er winkte einen Jungen heran, nahm aus dem dargereichten Eimer einen Maikäfer, drückte dem Jungen fünf Pfennige in die Hand und sprach dann zu den versammelten Dorfbewohnern:

„Nur so und nicht anders habe ich Euch überlisten können, daß Ihr an die Bekämpfung dieser Plage geht. Es hat genügt. Ihr werdet es im Sommer und Herbst bei der Ernte im Garten und Feld merken. Und wenn ich zum Preise von fünf Pfennigen jetzt nur einen Maikäfer kaufe, so bedeutet, daß ich nichts anderes versprochen habe, daß aber ein guter Mahen Mehrgewinn durch die unbeschädigte Ernte eingenommen wird. Und nun kommt in meinen Hof, da werden wir die Schmaroter verbrennen...“

Die Leute machten lange Gesichter als sie das hörten. Ihre Hoffnungen auf bares Geld waren zerfallen. Aber dann bemerkten sie sich und waren einträchtig genug, den erblichen Vorteil doch einzusehen, zu lachen und dem Schulzen zu danken.

Die richtige Behandlung

Ein deutscher Reisender in Polen, der sich einen polnischen Kutscher für sein Fuhrwerk nahm, war mit diesem Mann in jeder Beziehung, bis auf eine Ausnahme: Barras trank, wenn er irgendwo einen Wodka erwischen konnte, bis nicht ein Tropfen mehr vorhanden war. Der Herr versuchte es mit Ermahnungen, schließlich mit Scheltworten — nichts half, Entlassen konnte er den Kutscher nicht, weil er niemanden zum Ersatz hatte.

Einmal überroste er Barras am frühen Morgen im Stall, als der Kutscher sich gerade die letzte Hälfte einer Wodkaflasche eimerleiden wollte. Kutscher sah vor sich den Herr ihm die Flasche vom Munde fort und warf sie durch das Fenster auf den Hof, wo sie zerbrach und den Inhalt verstreute. Darauf ging der Herr ins Haus zurück.

Als er eine Stunde später den Kutscher rief, meldete dieser sich nicht. Und dann mußte er feststellen, daß Barras seine Sachen gepackt und seinen Dienst verlassen hatte. Kurz darauf erzählte er einem Bekannten, einem polnischen Gutsbesitzer sein Erlebnis mit Barras.

„... ich bin erstaunt über diesen plötzlichen Abbruch,“ schloß er seinen Bericht, „denn der Wursche war sonst willig, freundlich, hilfsbereit, und es tut mir wirklich leid, daß er weg ist. Ich verstehe das eigentlich nicht.“

„Sie haben ihn nicht richtig behandelt,“ erklärte der Pole lächelnd. „Ihr Kutscher war nämlich vor einer Stunde hier, um bei mir Dienst zu suchen. Als ich ihn fragte, warum er von Ihnen fort sei, da sagte er, daß es nicht mit Ihnen auszuhalten sei. Sie seien immer sehr nett gewesen, ja — aber Sie hätten sich überhaupt nicht um seine Erziehung gekümmert. Anstatt ihm das Trinken mit einigen Trachten Prügel abzuwehnen, hätten Sie bloß immer herumgeredet. Dann aber seien Sie so unmenslich grausam gewesen, ihm die Flasche vom Munde wegzureißen und den Wodka auf den Hof zu gießen.“

Der deutsche Herr schüttelte den Kopf und justete die Äpfel. Die richtige Behandlung, das sah er ein, würde er nie lernen...

Das zarte Kind

Die kleine Liselotte war nicht schwer zu erziehen. Man konnte mit Liebe nahezu alles von ihr erreichen. Seit einiger Zeit hatte sie aber eine merkwürdige Gewohnheit entwickelt. Sie wachte um sechs Uhr morgens auf, kroch aus ihrem Bettchen und ging ins Schlafzimmer der Eltern, wo sie zuerst die Mutter, dann den Vater weckte und ihnen mit großer Liebe und Zärtlichkeit allerlei erzählte. Danach legte sie sich wieder schlafen.

Diese Gewohnheit war recht lästig für die Eltern; andererseits hätte es das sehr empfindliche Kind leicht verletzen können, wenn man es schroff zurückgeschickt hätte. So beschloßen die Eltern, sich schlafend zu stellen, wie stark Liselotte sie auch wecken würde. Liselotte würde dann, wenn man dies ein paarmal wiederholte, von selbst die Lust verlieren, ohne sich von den Eltern zurückgestoßen zu fühlen.

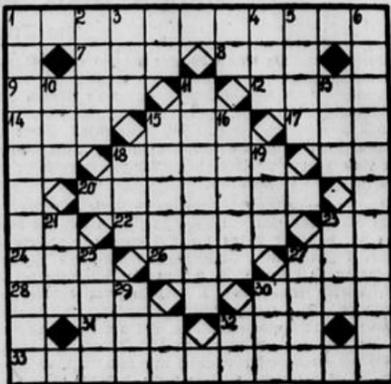
Liselotte kam also am nächsten Morgen wieder zur gewohnten Zeit und streichelte die Mutter: Kein Erfolg. Sie lächelte sie: — Die Mutter schloß sich ein und schlief weiter. Liselotte ging zum Vater. Das gleiche Ergebnis. In großer Spannung blickten die Eltern zueinander den halbschlafenden Lidern, was ihr Kind wohl tun würde.

Liselotte blieb einen Augenblick stehen, dann drehte sie sich um und sagte trocken: „Schade. Alle beide tot!“

Wachte kehrt, stieg in ihr Bettchen und schlief weiter. P. S.

Rätsel-Raten

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Schneidgerät, 7. Schiffseite, 8. Straße, 9. Berggipfel, 12. Gestein, 14. Fluß in Rußland, 15. Kennzeichen, 17. Schicksal, 18. Bundschuh, 20. asiatisches Volk, 22. Koranapitel (Wort), 24. Zitat, 26. Fluß zur Weichsel, 27. Fragewort, 28. Fluß in Bayern, 30. Kurort in Appenzel, 31. Papstname, 32. Raubvogel, 33. asiatisches Reich. Senkrecht: 1. Kontinentteil, 2. Schwung, 3. Kopfbedeckung, 4. Prinzipal, 5. Stadtteil, 6. Winterport, 10. Götter der Morgenröte, 11. Palast in Rom, 13. altes Gewicht, 15. Substrationszeichen, 16. Schußfach, 18. Naturprodukt, 19. Vorkurs, 21. Langschritt, 23. Schiffstadel, 25. Tierzeit, 27. Bergnamen, 29. Bild, 30. Brennstoff. (A = 1 Buchstabe, B = 2)

Silbenrätsel

ber - dra - brom - du - fe - darm - m - a - ob eg - ei - ei - eid - ein - er - fuch - gies - goon hol - hel - hübn - i - ia - ie - ier - li - ling ma - mi - mit - moit - mund - not - ra - ran red - rei - rud - saib - sch - se - se - see - sen sil - son - stad - stadt - ster - ta - ta - tog - ten ter - tur - um - un - vreau

Aus vorstehenden 68 Silben sind 23 Wörter zu bilden, deren ersten und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus Wagners Oper „Die Meistersinger“ ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Anabenname, 2. Brettspiel, 3. jüdischer Hofen, 4. Infektionskrankheit, 5. archaisches Ausdrucks, 6. Farbe, 7. Vogel, 8. Gefieder, 9. deutsche

Wiener Geschichten

Von M. Weindober

Es ist bekannt, daß die f. l. Wiener Hofräte ein sprichwörtlich gemäßigtes Leben führen. Nur konnte sie aus der Ruhe bringen. Eines Tages lief nun das Gefuch eines Invaliden ein, der sich um die Zuteilung eines Jagdgeschäfts — in Oesterreich „Trasit“ genannt — bewarb. Nachens des fertig, Stefani,“ meint der Hofrat zu seinem Sekretär, „Das Gefuch wird abgelehnt!“

„Um Vergebung, Herr Hofrat,“ äußert sich Stefani, „die Ablehnungsformulare sind grad ausgegangen. Ist toans mehr da!“

Lange, sehr lange denkt der plötzlich vor eine Aufgabe gestellte Hofrat nach, während Stefani eifrigste Gedanken über das verantwortungsschwere Amt seines Vorgesetzten anstellt. Endlich, nach angestrengtem Grübeln, kommt dieser zu einem Ergebnis: „Ja, lieber Stefani, das ist peinlich, wirklich äußerst peinlich, daß die Ablehnungsformulare grad ausgegangen sind. Da kann man halt nur machen. Nächstmal teilen Sie dem Herrn schon mit, daß sein Gefuch genehmigt ist!“

Es ist früh am Morgen in der Straßenbahn — in Wien sagt man Tramway — die von Favoriten zum Ring fährt. Ein ärmlich gekleidetes junges Mädchen, offensichtlich Büroangestellte oder Verkäuferin, ist eingestiegen und sucht nach ihrem Geld, um zu bezahlen. Sie sucht und sucht, framt die kleine Handtasche aus und ein, führt sämtliche Taschen um und bekommt vor lauter Verlegenheit einen roten Kopf. Die Fahrgäste nehmen einen regen Anteil an dem Vorfalle, was der kleinen Sünderin äußerst peinlich ist. Aber nur zu machen, das Geld bleibt vergessen, verloren oder nicht mehr vorhanden. Der Schaffner hat dem Bemühen unermüdet nachzusehen, und als das Fräulein mit hilflosen Augen zu ihm aufblickt, meint er begütigend: „Gut, Fräulein, Sie fahren doch jeden Tag mit meinem Wagen?“

Ehrliches Riden. „Schonens, da derg ich Edna die paar Groschen. Sie werden sich mir schon zurück geben net?“ Damit entnimmt er seinem Privatvermögen 2 Groschen, die er vor aller Augen in die große Geldtasche tut, lockt einen Fahrgast und tritt auf die Plattform hinaus. Raum hat man im Wagen diesen Akt der Hilfsbereitschaft genaugen würdigen können, erscheint er schon wieder und meint: „Wissens, Freilein, es geht doch net, daß Sie den ganzen Tag ohne an Groschen Geld umherlaufen. Selens mir net dös, i geb Edna noch zwon Schilling — und Sie gebn mir dann allens miteinander zrud.“

Mister Babbitt

Um Mister Babbitt sammeln sich die Vorzüge und Fehler, die Väterlichkeiten und kleinen Eitelkeitsgeiern des amerikanischen Bürgers aus dem Osten. Er erzieht seinen Jungen von früh an zur Sparsamkeit und kauft ihm eine Riesensparbüchse. Als ein Freund ihn fragt: „Nanu, gibst du ihm denn das nötige Taschengeld zum Sparen?“ blinzelt Mr. Babbitt lässig und antwortet nur: „Kein, aber man kann nicht früh genug lernen, etwas aus den Verwandten herauszuholen...“

Als Babbitt in die Straßenbahn stieg, merkte er, daß er sein Geld vergessen hatte. Der Schaffner ließ sich auf irgendwelche Regelung zwecks späterer Zahlung nicht ein und bestand darauf, Babbitt nur gegen Bar mitzunehmen. Boraus Babbitt erhaben bemerkte: „Gut, gut! Ich steige schon ab und kaufe mir ein Auto auf Raten!“

Als Babbitt noch Junggeselle war, lud er ein junges Mädchen zu einer Autofahrt ein. Als sie eine kleine Strecke zurückgefahren hatten, sagte sie: „Ich möchte Ihnen, ehe wir weiterfahren, klar machen, Mr. Babbitt, daß ich nicht Gegenstand eines Filz für Sie sein will. Verhüten Sie deshalb bitte nicht, meine Hand zu halten, den Arm um mich zu legen oder mich zu fassen. Ist das klar?“ — „Ja...“ stotterte Babbitt. „Dann,“ meinte das junge Mädchen erfreut, „da das erledigt ist, wohin fahren wir?“ — „Nachhause!“, erwiderte Babbitt und wendete.

Mit einem zweiten jungen Mädchen hatte Babbitt auch nicht mehr Glück. Er war mit ihr allein in den Wald gefahren, als plötzlich der Wagen stand. Babbitt stieg aus, untersuchte den Motor, bückte, klopfte, prüfte überall herum und wandte sich dann strahlend an die Maid: „Es tut mir schrecklich leid, aber es vermag da irgend etwas, es ist kein Benzol im Vergaser...“ Boraus sich die Maid in den Sitz zurücklehnte und sagte: „So? Aber wenn Sie erst gesehen haben, daß es keinen Zweck hat, wird sich schon wieder genug Benzol im Vergaser anfinden...“

Einmal rief Mr. Babbitt die Feuerversicherung an: „Bitte schicken Sie mir einen Agenten, ich möchte eine Versicherung eingehen.“ — „Gern“, antwortete man am anderen Ende der Leitung, „wann kann er Sie denn morgen antreffen?“ — „Morgen?“ fragt Babbitt aufgeregt, „heute muß er kommen, sofort! Es brennt ja schon seit fall einer Viertelstunde.“ — „Pua!“



„Du hättest mir doch wenigstens so lange treu bleiben können, bis ich einen anderen Bräutigam gefunden habe!“

Der Junge, die Gans und das Mädel — ein ft



und lebt

Der rechte Garten

Darufel, im sechzehnten Jahrhundert ein bedeutender Geschichtsschreiber in Japan, war ein großer Gartenliebhaber. Von ihm erzählt man diese kleine Geschichte:

Darufel hat einen seiner Schüler, einen Nachmittags darauf zu verwenden, ein wenig im Garten aufzuräumen, zu jäten und zu säubern. Der Schüler machte sich sofort eifrig ans Werk, und als es Abend wurde, hat er den Meister, sich den Garten anzusehen. Darufel ruffte seinen Rimono und stieg die Treppe in den Garten hinab. Da wollte sich die sauber gefegte Bambusstrepe über den kleinen Bach, an dessen Ufer auch nicht ein weisses Blatt mehr lag. Da wandte sich die seinen Niederkneuten Bege ohne jedes Unkrautlein durch die Rasenflächen, die sauber gefegt im Abendsonnenschein glänzten und Palm bei Palm standen. Eben fiel von einem blühenden Kirschbaum ein ganzes Blatt im Bewußtsein auf die grüne Pracht nieder und der Schüler dachte sich sofort, um es zu entfernen. Da ergriff ihn der Meister sanft beim Kermel, sah die Blümchen am Stamm und schüttelte es leise, so daß seine Blätter wie ein feiner Schneehaare herübergeschwebten und sich auf Rasen und Weg zur Ruhe niederließen.

„Auch dies gehört zu einem Garten, mein Freund“, erklärte er dem Schüler. Denn der Garten lebt und ist nicht ein toter Fußboden... Und auch im schönsten Frühling ist es weise, an die Bedürfnislosigkeit zu denken, wie sie sich hier weit auf grün niederschreibt.“

Stahl, 10. Industriezweig, 11. deutscher Dramatiker, 12. alte Zensur, 13. Fisch, 14. kleines Leder, 15. Dramenbeiz, 16. gefahrenhinbernde Sicherung, 17. Zeitangabe, 18. Alpensee, 19. Strom in Asten, 20. Weltzeit, 21. Wegabgabe, 22. Schulform, 23. drucktechnischer Ausdruck. (A = 1 Buchstabe.)

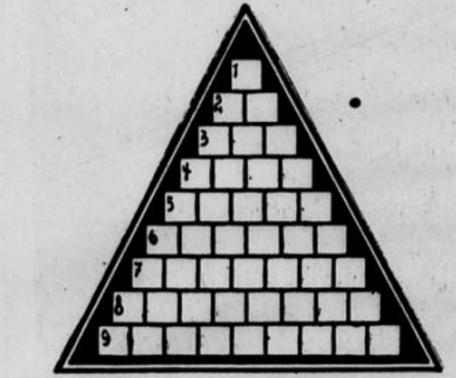
Rätsel-Raten

Der Rätselrater ist der Gang des Rätsels oder Springers über sämtliche 64 Felder des Schachbrettes. In das abgebildete Schachbrett ist die erste Strophe eines Liedes von Gottfried Keller genau nach den Sprüngen des Rätsels eingetragen. Es gilt nun, das Lied wieder zusammenzufügen.

Table with 8 columns and 8 rows of letters: de, kl, lings, rde, die, Rand, len, streu; tag, ner, lag, lers, früh, te, Wim, der; an, Fel, rot, Mor, im, Schil, und, hel; aus, als, fil, ler, stand, gen, Sä, per; en, schfel, der, früh, tig, fnd, nem, her; ich, der, haft, ber, stern, ge, schwant, mann; ent, grau, Im, fläch, umb, sal, da, et; Hand, ein, ich, ter, mach, vor, kam, te

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Spanier, 6. Obbe, 7. Sund, 9. Nudeln, 10. Roman, 12. Leder, 15. Arie, 16. Bab, 18. Ader, 19. Karat, 21. Ananas, 22. Dampf, 23. Virel, 24. Nier, 25. SOE, 26. Riem, 31. Atlas, 33. Roman, 34. Stoffbus, 35. Biel, 36. Leise, 37. Regierung. Senkrecht: 1. Eyree, 2. Paus, 3. Redar, 4. Gel, 5. Rumen, 6. Ober, 8. Dieb, 10. Malaria, 11. Mirafel, 13. Dampf, 14. Restan, 16. Dofis, 17. Dabos, 19. Rab, 20. Lot, 24. Rosine, 26. Stadt, 27. Rafen, 29. Rosen, 30. Kate, 32. Sofa, 33. Aull. Silbenrätsel: 1. Reibhart, 2. Geiz, 3. Unfsu, 4. Gelieben, 5. Brunnbild, 6. Eber, 7. Schmittlauch, 8. Ede, 9. Kervenschof. Neue Wofen schreiben gut. Rechenaufgabe: Der Jäger muß den Rehdod nach 900 Sprüngen eingeholt haben.

Wort-Pyramide



Von der Spitze anfangend, sollen Wörter in die Reihen der Pyramide eingetragen werden, die sich aus den Buchstaben der vorangegangenen und je einem neuen Buchstaben ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Wofel, 2. Fesseln, 3. Einzelfachbeariff, 4. Zeitangabe, 5. Lebensabschnitt, 6. Umgang, 7. Denkportaufgabe, künstliches Düngemittel, 9. Erdöffnung. (A = 2)

Keine Regel ohne Ausnahme. Hier lautet formel der Dichtersmann; Die nächsten vier man kaufen kann. Die acht zusammen offenbaren, Das meistens kommt erst mit den Jahren.

Wort-Pyramide: 1. a, 2. au, 3. Bau, 4. Raub, 5. Auber, 6. lauber, 7. Breßlau. Silbenrätsel: Man kann viel, wenn man sich nur viel zutraut. Das Alter: Wäre Fritz nur ein Jahr alt, so mühte 12 um 52 vermehrt werden, was 64 ergibt, und von diesem Betrag wäre wieder 63 abgezogen, damit als Lösung 1 herauskäme. Da nun Fritz den Abzug von 882 verlangt und dieses 14mal so groß ist wie 63, ist Fritz auch nicht 1 Jahr, sondern 14 Jahre alt. Die Probe bestätigt diese Ueberlegung, denn 14 Jahre = 14 mal 12 = 168 Monate; 14 Jahre = 14 mal 52 = 728 Wochen; 168 und 728 = 896; 896 weichtler 882 = 14. Güter Heiser: Zärt(e), Linke = Zärtliche, Gebilber und verblüht: Gefamrad. Rätsel-Raten: Räuber, 1. Wofel, 2. Fesseln, 3. Einzelfachbeariff, 4. Zeitangabe, 5. Lebensabschnitt, 6. Umgang, 7. Denkportaufgabe, künstliches Düngemittel, 9. Erdöffnung. (A = 2)





# Blick in die bunte Welt.

## Das Geheimnis der Glühwürmchen

Die Glühwürmchen oder — richtiger gesagt — Glühkäfer erzeugen ihr Licht in besonderen Leuchtorganen, die sich an ihrem Hinterleib befinden. Durch einen bis jetzt noch nicht aufgeklärten Mechanismus sind sie imstande, willkürlich ihren Leuchtapparat einzuschalten oder zum Erlöschen zu bringen. Daß sich die Geschlechter gegenseitig durch Lichtsignale anlocken, wurde jetzt durch folgenden Versuch nachgewiesen: Man brachte von zwei weiblichen Glühwürmchen den einen in einen porzellanen Pappkarton, den anderen in eine hermetisch verschlossene Glasröhre. Die beiden Behälter wurden dann an verschiedenen Stellen im Gänge niedergelegt. Bald zeigte sich, daß das im Pappkarton befindliche Tier von den Männchen völlig unbeachtet blieb; hieraus ergab sich, daß der Geruchsinn bei der gegenseitigen Wahrnehmung der Tiere keine Rolle spielt. Wohl aber wurde das im Glasröhren sitzende Tier von den vorüberfliegenden Männchen sofort bemerkt; diese gaben dem Weibchen Lichtsignale, die von ihm sofort erwidert wurden. Bald wurde die Glasröhre mit dem eingeschlossenen Weibchen von zahlreichen Männchen umschwärmt. Mit diesem Versuch ist man einem der vielen Geheimnisse, die das Glühwürmchen der Wissenschaft aufgibt, auf die Spur gekommen.

## Heiterkeit über eine Hofe

Vor den Schranken des Gerichts in Southampton stand ein Fußballspieler, der Thomas Taylor heißt. Ihm wurde vorgeworfen, das Publikum und insbesondere die Frauen dadurch beleidigt zu haben, daß er während des Spiels öfter mal die Hofen etwas herunterließ. Erstverurteilt kommt dazu, daß Thomas Taylor auf dem Posten eines Linksaußen steht, so daß die Leute an der Außenlinie seine despektierliche Geste aus nächster Nähe beobachten konnten. Fünfzehn Personen hatten sich über Thomas Taylors Tat bei dem Polizeioffizier auf dem Platz beschwert. Einige Frauen waren in einen lauten Schrei ausgebrochen, als der Linksaußen von dem „Coventry City Football Club“ sich so respektlos benahm. Trotzdem leugnete der Angeklagte jede Schuld. Er gab vielmehr zu seiner Entschuldigung an, daß er während des Spiels mit seiner zu weiten Hofe ein Martyrium durchgemacht habe. Oft sei er gezwungen gewesen, sie wieder hochzuziehen, um das Schlimmste zu vermeiden. Der Täter fühlte sich jedenfalls nicht dafür verantwortlich, daß in der zweiten Halbzeit im Eifer des Kampfes dieses „Schlimmste“ dann doch eingetreten sei. Der Angeklagte wurde freigesprochen, zumal die Entlastungszeugen angaben, daß er seit zwölf Jahren Fußball spiele und nie Anlaß zu Klagen gegeben habe. Außerdem hatte der Verteidiger mit Recht geltend gemacht, im Eifer eines Fußballkampfes könne leicht einmal ein Stück von der Rehrseite eines Spielers sichtbar werden.

# Die diebische Huttschachtel

Nervöse verschwand spurlos vom Verkaufstisch — Zwei Kundinnen mit einem neuartigen Diebstahl

Mit einem ganz neuartigen Diebestrick arbeiteten zwei Pariser Frauen, die in einem Warenhaus festgenommen wurden konnten. Die eine von ihnen trug eine große Huttschachtel am Arm, die sie, wenn sie irgend einen Einkauf machte, neben sich auf den Tisch stellte. Wenn sie dann ihre Huttschachtel wieder an sich nahm, waren alle Gegenstände, die sich unter der Schachtel befanden, spurlos und wie von magischen Kräften angezogen, verschwunden. Man wunderte sich in der Polizeibehörde des Warenhauses, daß eine Anzahl Nervöse, die eben noch auf dem Tisch neben der Kundin lagen, nach deren Abfertigung plötzlich nicht mehr da war. Ein Detektiv verfolgte die beiden Frauen, konnte aber nichts Verdächtiges feststellen. Erst ein paar Tage später, als die Kundinnen wieder mit ihrer Huttschachtel erschienen, unterzog man den merkwürdigen Fall einer Untersuchung. Dabei stellte sich heraus, daß die Huttschachtel mit einem durch eine Feder beweglichen Boden ausgestattet war. Sobald man sie auf einen Gegenstand stellte und den Mechanismus betätigte, schnappte die

Schachtel sozusagen die Ware und schloß sich dann wieder. Seit nahezu einem halben Jahre haben die beiden Diebinnen auf diese Weise beträchtliche Beute gemacht.

## Erfolgsregeln eines Filmstars

Der bekannte Filmschauspieler Clark Gable verriet einem Zeitungsmann die folgenden Regeln des Erfolges im Leben: 1. Nehmen Sie sich nicht zu ernst; der Aufgeblahene findet keine Kameradschaft. 2. Schmeicheln Sie sich nicht; Ihr Spiegelbild allein zeigt Ihnen die Wahrheit. 3. Ueberhäufen Sie sich nicht; so etwas führt gewöhnlich zu Verluften. 4. Tun Sie nicht zu viel; ein Mensch wird nach der Qualität und nicht nach der Quantität seiner Arbeit bewertet. 5. Regen Sie sich nicht auf; es hilft nichts und macht Sie nur nervös. 6. Schauen Sie immer voraus; ein Mann ist so gut wie kein letztes Wort, aber sein nächstes kann besser sein. 7. Lernen Sie Ihr Geschäft; es erpart Ihnen doppelte Arbeit, wenn Sie Ihr Werk gleich das erste mal gut verrichten.

# Salenkarte und Wolfsrahen

Die zahnärztlichen Chirurgen über körperliche Mißbildungen — Aus einer Berliner Tagung

Auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde im zahnärztlichen Institut der Universität Berlin wurde die Frage erörtert, inwieweit die sogenannten Spaltbildungen (Salenkarte, Gaumenhaute und Wolfsrahen) die Anwendung des Gesehies zur Verdrängung erkrankter Nachwuchs rechtfertigen.

Das Gesehie schließt die „schweren erblichen körperlichen Mißbildungen“ für die Unfruchtbarmachung ein. Ob die Spaltbildungen als solche anzusehen sind, wird aber verschiedentlich beurteilt. Bezüglich der Erbbedingtheit haben die Kliniker immer den Standpunkt vertreten, daß die Vererbung nur eine der Ursachen, aber nicht die alleinige Ursache der Spaltbildungen ist, daß sogar die Mehrzahl dieser Mißbildungen nicht auf vererbte, sondern auf äußere Ursachen zurückzuführen ist. Zur Stütze der letzteren Annahme konnten neuerdings sogar experimentelle Untersuchungen herangezogen werden. Zeit hat sich — wie der Direktor der Berliner Charité-Kieferklinik, Professor Kjaus, erklärte — der führende Erbbiologe Professor v. Verschuer dieser Auffassung angeschlossen, indem er sich dahin ausgesprochen hat, daß die Spaltbildungen nicht allgemein, sondern nur teilweise erbbedingt sind, daß also ein Anteil von ihnen in Umweltseinflüssen keine Entstehungsursache findet. Das hat zur Folge, daß in jedem Einzelfall für die Anwendung des Gesehies bei Spaltbildungen der Nachweis der Erblichkeit erforderlich ist, den das Erb-

gesundheitsgericht erbringen muß. Ohne diesen Nachweis kann das Gesehie auf keinen Spaltträger Anwendung finden. Als Beweis der Erblichkeit wird das Vorhandensein eines zweiten Falles in der Sippe angesehen. Dieser zweite Fall muß aber eine richtige Spaltbildung sein.

Die Vorbedingung der „Schwere“ ist nach der Ansicht der Kliniker, die bislang zu der vieler Erbbiologen im Gegensatz stand, bei den meisten Spaltbildungen nicht erfüllt. Professor Kjaus begründete ausdrücklich diese Stellungnahme. In der letzten Zeit hat sich eine Annäherung der Auffassungen angebahnt. Professor v. Verschuer hat sich kürzlich ausdrücklich dahin ausgesprochen, daß bei den Salenkarten und Gaumenpalaten die Vorbedingung der Schwere nicht erfüllt ist; diese Mißbildungen unterliegen also nicht den Folgen des Gesehies, auch nicht, wenn die Annahme erblicher Vererbung berechtigt erscheint. Uebereinstimmung besteht bei der Beurteilung der schweren Form der doppelseitigen durchgehenden Lippen-Kiefer-Gaumenpalate, des eigentlichen Wolfsrahens. Diese Mißbildung muß schon wegen der häufigen Vererbung mit anderen körperlichen und geistigen Anomalien in jedem Einzelfall der Prüfung vor dem Erbgesundheitsgericht unterliegen.

Als vordringlich wurde bezeichnet, daß die Kreisärzte und Erbgesundheitsgerichte unzureichlich von der erbbiologischen Auffassung, die Professor v. Verschuer vertritt, in Kenntnis gesetzt werden.

# Besinnliche Umschau

## Die stille Landschaft

Die Einseitigkeit der Natur, ihren Morgenhauch und Abendfrieden, ihre Verlassenheit und Stille, die Landschaft als den reinen Ausdruck eines großen Gefühls, das sich aus einem begrenzten Ausschnitt in die Unendlichkeit emporhob: das hat Caspar David Friedrich gemacht. Die Weite und Tiefe seiner Landschaften, in deren Täler die Nebel leise ziehen und deren Bergflüsse sich urweltlich überstürzen, ist erfüllt von einer wehmütigen Traurigkeit und Melancholie. Eine geheimnisvolle Schwermut, ein dunkler Ernst liegt über seinen Bildern. Es sind Bilder der Stille. Und es ist merkwürdig, wie anders sie heute als etwa noch vor zwanzig oder dreißig Jahren gemalt werden. Freilich, der große, blonde, verträumte und schließlich menschenscheue Rommer Caspar David Friedrich hat immer schon glühende Freunde seines Wertes gefunden. Wenn auch nicht gerade vor hundert Jahren bei seinen Zeitgenossen, bei denen sein Schaffen fast eholos verlangt, so doch später. Selbst ein Stiller in seiner Zeit, bekannt höchstens durch mancherlei Anfeindung, ist er wohl auch später gerade von den Stillen im Lande — und es sind oft nicht die Schlechtesten — geliebt worden. Nun aber scheint es, als erlebe er mit seinem außerordentlichen und einmaligen Werk nicht nur in der kunsthistorischen Fachliteratur, sondern allgemein in seiner Volks-tümlichkeit eine Neuwertung und Neuerung. Auch in Reproduktionen (man sieht sie jetzt fast in jedem Bildverlag), in Zeitschriften und in vielen anderen für den Tag bestimmten Veröffentlichungen erfährt seine Kunst eine neue, veränderte und tiefere Würdigung. „Fromm und groß“ nennt man da etwa seine Bilder, deutlich in einem Sinne, der dem Deutschen die lebendige und schöpferische Kraft zuspricht, in der Berggänglichkeit die Ewigkeit zu suchen. Es sind „nur“ stille Landschaften, die er uns hinterlassen hat: ein Kreuz auf einsam felsigem Gebirgsgipfel, ein Nebelmeer, aus dem eine verlassene Felsenplatte ins Sonnenlicht aufragt, Sonnenaufgänge und Sonnenuntergänge in den reinen Höhen der Berge, das Meer und ein Dünenstrand im Silberlicht des Mondes. . . . Und doch halten sie den Beschauer von heute immer wieder mit zwingender Gewalt zum Verweilen an. Ein dunkles, geheimnisvolles und großes Leben hat dieser Maler seinen Bildern eingehaucht, so, als seien seine Landschaften durchweht vom Atem des Schöpfers. Deutsch und still zugleich ist sein Werk. Und deshalb spricht es wohl auch heute, in einer lauten Welt, besonders eindringlich zu uns. Denn die Stille braucht nicht Flucht, sie kann auch Selbstbestimmung und Rettung sein. E. E.

## Beethovens „Fidelio“ in Monschau

Auf der neuerrichteten Festspielstätte im Hofe der Monschauer Burg ist von der Stadt Monschau eine große Freilichtaufführung der Oper „Fidelio“ von Ludwig van Beethoven geplant. Die Aufführung dieser Oper ist als eine besondere kulturpolitische Tat an der Westgrenze zu werten. Als Aufführungstag ist Sonntag, 10. Juni, vorgesehen.

# Junges Mädchen von übermorgen

12) Roman von Marianne von Angera  
Cop. Prometheus-Verlag, Grödenzell b. München

„Beantworten Sie mir eine Frage. Weiß Frau Caspar von Ihrem Hiersein?“  
„Nein.“  
„Wünschen Sie, daß sie nichts davon erfährt?“  
„Ich will kein Geheimnis mit diesem Manne haben...“  
„Ich möchte wirklich nicht, warum ihr das verschwiegen werden sollte...“  
„Dann verstehe ich nicht, weshalb Sie, kaum angekommen, schon wieder abzureisen gedenken. Das heißt...“  
„... er ruht und steht mich durchdringend an...“  
„... doch... ja... nun ist mir die Sache klar.“  
„Wider Willen schließt mir das Blut ins Gesicht. Er hat die Situation durchschaut. Nur zum Teil natürlich... denn meine Beziehung zu Herbert kann ihm unmöglich bekannt sein.“  
„Warum soll sich eine Künstlerin nicht huldigen lassen?“ sagt er achselzuckend. „Das ist doch kein Grund davonzulassen, mein Fräulein. Ueberdies kennen Sie ja Herbert Lukas...“  
„Er ist Schüler meines Vaters...“  
„Gewesen.“  
Diese kaltschnäuzige Frechheit hat etwas Gigantisches. Ich fühle, wie sich auf meiner Stirn kleine Schweißperlen bilden; die Knie sind plötzlich wie aus Watto... Ich möchte diesem Herrn um alles in der Welt kein Schauspiel geben...  
„Sie sehen in meiner Handlungsweise ein fürchterliches Unrecht“, beginnt er nach einer kleinen Weile wieder. „Vergessen Sie nicht, daß jedes Ding zwei Seiten hat. Es läge mir daran, Ihnen auch meinen Standpunkt begreiflich zu machen. Kommen Sie...“  
Er geht voraus, und irgend etwas an ihm zwingt mich, ihm zu folgen.  
Er schließt einen kleinen Bürozimmer auf, der ihm wohl für den Abend zur Verfügung steht.  
„Nehmen Sie Platz... Sie haben reichlich Zeit. Ihr Zug fährt erst um zwei Uhr morgens... Zigarette?“  
„Nein, danke...“  
Er selbst steckt sich eine Zigarre an; dann nimmt er logisch das unterbrochene Gespräch wieder auf...  
„Der Zufall hat es gewollt, daß ich nun zum zweitenmal in unliebbarer Art den Absichten und Plänen Ihres Herrn Vaters vorgewisse. Ich bedauere das an sich — aber was tue ich denn schon so fürchtbar Schlimmes? Ich habe eine feine Witterung für große und entwicklungsfähige Talente und bin in der Lage, ihnen zu einer raschen und mühelosen Karriere die Hand zu bieten. Dadurch bleibt ihnen der mühselige zermürbende Kräfteverbrauch eines langsamen Aufstiegs erspart, und diese eingesparten Kräfte setzen sich wieder in stärkeren Leistungen um. Auf diese Weise kommt mein System nicht nur den Künstlern, sondern auch der Kunstwelt zugute...“  
„Und vor allem Ihrem Bankkonto...“, kann ich mich nicht enthalten zuzufügen.

„Und meinem Bankkonto natürlich...“, betätigt er ohne jede Verlegenheit, „denn schließlich und endlich ist es ja mein Geschäft. Aber — und das möchte ich ausdrücklich bemerken — erste Voraussetzung ist stets die freie Entschlußfassung der in Frage stehenden Persönlichkeit. Niemals läßt ich einen Druck oder Zwang aus.“  
„Sie verlassen sich nur auf die zwingende Wirkung Ihrer Persönlichkeit...“ Ich ärgere mich maßlos, daß mir diese Bemerkung entfallen ist, und Rafael selbstgefällige Lächeln verurteilt mich physisches Unbehagen. Aber seine Antwort leuchtet mir irgendwie ein:  
„Im Kampf um die Existenz ist es die Pflicht eines jeden, die ihm von der Natur verliehenen Gaben in den Dienst seiner Sache zu stellen. Es ist aber auch keinem anderen verwehrt, die Wirkung dieser Gaben durch seine stärkeren Waffen aufzuheben. Bitte — ich stelle mich zum Kampf. Schlägt mich, und ich erkläre mich für bestigt.“  
„Das klingt wie eine Herausforderung an alle, aber ich fühle, daß sie nur mir... mit ganz allein gilt...“  
„Glauben Sie nicht etwa“, nimmt Rafael nach kurzem Schweigen wieder das Wort, „daß es Gewissenregungen sind, die mich so offen zu Ihnen sprechen lassen. Sie haben einen ungewöhnlichen Eindruck auf mich gemacht. Ich bitte, das lediglich als Feststellung einer Tatsache zu betrachten. Ich bin so eine Art Menschenhändler, und ich kenne mich aus mit meiner Ware.“  
„Wollen Sie mir auch zu einer raschen und mühelosen Karriere verhelfen?“  
„Sie brauchen mich nicht... Aber einen Wink will ich Ihnen geben: Sie sind ausgestattet mit starken Reizen und Grundzügen Ihres Geschlechts. Verlassen Sie sich in allem und jedem stets auf Ihre weiblichen Instinkte. Lassen Sie sie nicht verkümmern. Lernen Sie Ihre Waffen gebrauchen... Ich persönlich würde mir ein Vergnügen daraus machen, von Ihnen bestigt zu werden.“  
„Eigentlich hätte er jetzt eine Ohrfeige verdient... Aber mein weiblicher Instinkt verwehrt sich dagegen. Ich begnüge mich also, zu tun, als hätte ich nicht verstanden.“  
Mit einem Rud erhebe ich mich...  
„Es ist Zeit für mich, Herr Rafael. Es war mir unheimlich interessant...“  
Er blinzelt nach seiner Armbanduhr. „Genau zehn. Mein Wagen steht draußen. Wollen wir also aufbrechen nach Berlin?“  
„Danke bestens. Ich habe es mir anders überlegt. Ich bleibe hier...“  
„Ich bleibe hier... Weshalb — ist mir noch nicht ganz klar, und was ich dadurch beabsichtige — erst recht nicht.“  
„Bleibst du da schon wieder mein besagter weiblicher Instinkt an der Arbeit. Ich habe keine Zeit, jetzt darüber nachzudenken. Ich weiß nur eines: Ich habe es satt, zu grübeln und zu vermuten; selbst will ich hineinfallen in das lebendige Leben und wissen, was gespielt wird.“  
Das Kongert ist zu Ende.  
Ich frage mich durch bis zum Künstlerzimmer. Lebhaftes Stimmengewirr bringt schon durch die verschlossene Tür. Sicherlich wird Mama beglückwünscht und gefeiert.  
Ich muß einen Moment abpassen, wo sie allein ist. Ich öffne die Tür zu einem Spalt und halte vorsichtig Umschau. Herbert ist nicht da... Gott sei Dank! Mama ist eben dabei, sich dem Kreis ihrer Bewunderer zu entziehen; sie verschwindet in einem der antiken Garderobenräume.

Ich bleibe auf meinem Posten und warte, bis sich die Menge verlaufen hat. „Cleo de Merode“ kommt aus Mamas Garderobe und flücht an mir vorbei, ohne mich zu bemerken. In der Hand schwenkt sie ein beschriebenes Blatt; wahrscheinlich eine Postkarte. Es ist nicht schwer zu erraten, wem sie gilt.  
„Setzt ich mein Augenbild da...“  
„Rafael den Hergens drückte ich die Klinke herab... Mama ist schon im einfachen Strahlenkleid (wie schnell!) und pudert sich das Gesicht vor dem Spiegel. Eine rasche Wendung des Kopfes: „Du, Baby?“ Und sie pudert ruhig weiter.  
Nicht einmal erstaunt ist sie über mein Hiersein, nimmt auch in keiner Weise Stellung dazu. „Du, Baby?“  
... Das ist alles...  
„Ach, diese Menschen, die mitten im turbulenten Leben stehen... Nichts kann sie verwundern, nichts übersehen. Sie haben vergessen, daß es Entfernungen gibt. Wo sie sind, da ist in ihren Augen der Mittelpunkt der Welt, und es ist nicht mehr als recht und billig, daß sich alle anderen auch dort einfänden.“  
„Wißt du deiner Mutter keinen Ruß geben?“ Sie wirft einen ungeduldigen Blick nach der Tür...  
Da erscheint auch schon „Cleo de Merode“: „It's allright, Madam...“  
„Mama nicht befriedigt... Also los, Darling... wir wollen essen gehen... Ich werde erwartet... Stört dich doch nicht?“  
„Draußen steht schon ein Taxi. Einige Neugierige drängen sich heran und gaffen Mama ins Gesicht.“  
„Holappels Weinstufe...“ Wir steigen ein. Mama plaudert unentwegt. Ich bin wie auf den Mund gefallen. Die Zunge klebt mir am Gaumen, und die Kehle ist wie ausgehörrt.  
„Wom wem wirst du erwartet, Mama?“ presse ich endlich mit Ueberwindung hervor.  
„Ein Kollege von mir... Herbert Lukas. Du wirst ihn, dem Namen nach, kennen...“  
Ich atme etwas befreit. Sie weiß nicht, daß er Vaters Schüler ist; sie wollte Vater also auch nicht vorläufig schaden. Es bedeutet schon viel für mich, das zu wissen...  
„Nicht nur dem Namen nach...“ entgegne ich; „ich kenne ihn persönlich.“  
„So — sagt Mama... und kein Wort mehr...“  
„Als wen willst du mich denn einführen, Mama?“  
„Ach so...“ — sie zögert — „Du bist einfach eine junge Dame meiner Bekanntheit. Recht so?“  
„Ja...“  
Mama lächelt leise ihr gurrendes Lachen. Sie scheint plötzlich Spaß an der Sache zu finden.  
„Ein hübscher Junge... Nicht verlieben, Baby!“  
„Ich kenne ihn“, wiederhole ich einfüßig.  
„Ach, richtig... du sagtest schon...“  
Wir sind da... Mama geht voraus, und ich folge ihr. Ich bin jetzt ganz ruhig und verspüre sogar eine gewisse neugierige Spannung.  
Bei unserem Eintritt löst sich aus dem Hintergrund des Saales eine lange Gestalt und kommt eilends auf uns zu. Tief beugt sich Herbert über Mamas Hand und führt sie an die Lippen. Aha — der neue Smoking... stelle ich inzwißchen fest.  
„Ich bin nicht allein“, sagt Mama; „hier“ — sie weist auf mich — „na — ihr kennt euch ja...“

„Lobsecu! — Da steht er und starrt mich an wie eine Erscheinung. Sein Gesicht ist fast geworden. Betnahe tut er mir ein wenig leid...“  
„Guten Abend, Herbert“, sage ich, „ich sah Sie schon im Kongert...“ Ich tue, als wäre es die selbstverständlichste Sache der Welt, daß wir beide uns hier befinden. Im geheimen wundere ich mich selbst, wie sehr ich die Situation beherzige.  
Er bringt immer noch kein Wort heraus... Mama achtet nicht auf uns; sie berät mit dem Kellner wegen eines Cocktails. Schließlich entscheidet sie sich für Manhattan...  
Neben unserem Tische steht eine Flasche Sekt eingekühlt... Wir zukt es und die Lippen. Ja — aus Kindern werden Leute... Es ist noch gar nicht lange her, daß Herbert nicht einmal seinen Unterricht bezahlen konnte...  
Ich fühle, wie sein Hirn krampfhaft arbeitet... Wie kommt Gundula zur Caspar?...  
Der Kellner bringt drei Manhattan. Mama hebt das Glas: „Ihr Wohl — kleine Verehrerin...“ Sie lächelt mir verträumt zu...  
Noch rätselhafter... wird Herbert jetzt denken; nie hat Gundula Krull schwärmerische Begeisterung für Künstler gezeigt.  
Da sitzen wir also nun... die kleine Verehrerin und der kleine Verehrer, und trinken einander zu... Prokl! „Ich bin hungrig“, sagt Mama, während sie die Speisekarte studiert. Es scheint ihr durchaus wichtig zu sein, die richtige Auswahl zu treffen. Sie hat Freude an gutem Essen, die einzige Eigenschaft, die ich von ihr geerbt habe.  
„Wogu Sekt, Herbert? Sie wissen, daß ich mir wenig daraus mache...“ Sie nennt ihm beim Nornamen, wie ich. Die Art, wie sie mit ihm spricht, läßt auf einen beständigen Kontakt schließen und sieht nicht nach einem Wiedersehen nach längerer Zeit aus. Unwillkürlich muß ich an Herberts Erholungsreise denken. Sollte sie ihn doch vielleicht in die bairischen Alpen geführt haben?  
Unmöglich beginnt Herbert sich wiederzufinden. Er ist nun mal nicht frei von Eitelkeit und deutet wohl die Situation in für sich schmeichelhaftem Sinne. Er kaut sichtlich auf und gefällt sich offenbar in der Rolle des Liebgebeten.  
Trotzdem bewegt sich die Unterhaltung nur stockend. Es liegt zuviel zwischen uns dreien, das verschwiegen werden muß.  
Mama hat eine leicht überlegene Art, mit Herbert zu verkehren, aber hin und wieder glaube ich doch einen Unterton von Wärme in Blick und Stimme wahrzunehmen. Niemals läßt sie sich zu geschmacklosigkeiten verleiten, die in peinlicher Weise den Altersunterschied fühlbar machen könnten. Aber sie selbst legt Wert darauf, diesen Unterschied des Alters zu betonen. Sie kann sich das leisten; es tut ihrer Wirkung als Frau keinen Abbruch.  
Etwas in mir freut sich, daß Mama in meinen Augen so gut abscheidet. Eigene Kinder üben in solchen Fällen die grausamste und unmachtlichste Kritik...  
Dennoch beginne ich ungeduldig zu werden. So kommen wir nicht weiter. Ich bin hier, um Vaters Sache zu führen, und die Gelegenheit ist günstig wie noch nie. Nicht immer gelingt es mir, so wie heute, alles, was mich betrifft, so ganz und gar auszusprechen; nicht immer erscheint mir Herbert so fern und fremd, als wäre er ein ganz gleichgültiger Mensch...

Der feinerbe Geschmack des Kornfrank\* macht ihn zum Mischen mit Kaffee besonders geeignet.



\* NIE KOCHEN. NACH ANLEITUNG ZUBEREITEN!

Bezugspreis . . . monatlich 2.20 M  
 Illustrierte . . . . . 30 M  
 frei Haus einschließlich Botenlohn  
 und Verbandskosten.  
 Postbezugspreis monatlich 2.30 M  
 mit Illustrierte einschließlich Postüber-  
 wettungsgebühr, auschl. Postzu-  
 stellgebühr. Einzelverkaufpreis 10 M  
 Anzeigenarbeitspreis für die  
 Großzettel (46 mm) . . . mm 18 M  
 Zertifikate (78 mm) . . . mm 100 M  
 Einblättrige Anzeigen  
 bis 10 cm Höhe . . . mm 15 M  
 Schiffsfahrts-, Wäber-, Gast-  
 hofs-, Gaststätten-Anzeigen mm 15 M  
 Vereins-Anzeigen . . . mm 10 M  
 Fremd-Anzeigen, Nachrufe mm 10 M  
 Stellenangebote . . . mm 5 M  
 Priv. Wortanzeigen, b. 5 cm Wort 5 M  
 Riffer- und Auskunftsgebühren 30 M  
 Nachlässe: Maststapel I. Mengen-  
 stapel B. Anzeigenpreisliste Nr. 5.  
 Durchschn. Aufl. 17/38 über 20.000.

# General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

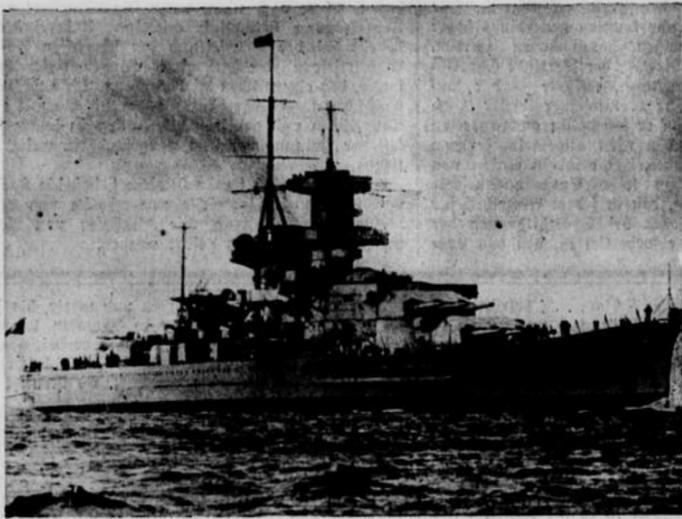
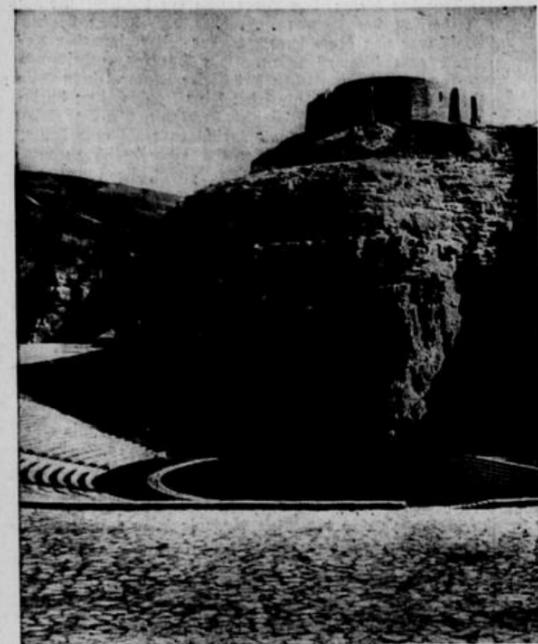
Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Gutsirchener Nachrichten

Druck u. Verlag: Bonner Nachrichten,  
 Hermann Heuffel, Rom-Wei., Bonn,  
 Geschäftsstelle in Bonn, Bahn-  
 hofstraße 12. Sammelruf: 3851-53.  
 Ferngespräche 3853.  
 Postfachkonto Adln 18672. Bank-  
 konten: Girokonto: Reichsbank Bonn,  
 Deutsche Bank Filiale Bonn.  
 Annahme von  
 Leitungsbestellungen und Anzeigen:  
 Bonn . . . . . Bahnhofstraße 13  
 Krefeld . . . . . Marktstraße 62  
 Godesberg . . . . . Bahnhofstraße 30  
 Gutsirchen . . . . . Bahnhofstraße 13  
 Venet . . . . . Adolf-Dittler-Str. 6  
 Oberfell . . . . . Hauptstraße 144  
 Eberdollendorf . . . . . Dellerbaderstr. 51  
 Königswinter . . . . . Hauptstraße 87  
 Bonnet . . . . . Hauptstraße 49  
 Siegburg . . . . . Adolf-Dittler-Platz 77  
 Troisdorf . . . . . Kölner Straße 77  
 Sennelager . . . . . Bahnhofstraße 77  
 Bissen . . . . . Adolf-Dittler-Str. 32

Rechts: Die Teilnehmer am Deutschland-Ring, der am Sonntag be-  
 ginnt und in Wien endet, führen auf dem Berliner Sport-  
 platz Kanadadort ihre Geschicklichkeitsprüfungen durch. Der  
 Storfürer des RZRV, Generalleutnant Christian (ganz  
 links) und sein Stabsleiter Gruppenführer Krüger im Ge-  
 spräch mit dem Führer der ebenfalls am Deutschland-Ring  
 teilnehmenden Reite der Ritter-RV, Oberbannführer Bots-  
 länder, dem Hauptreferenten für Ritter-RV, in der Reichs-  
 jugendführung, und Bannführer Tafel (ganz rechts).



Unten: Morgen wird auf dem Annaberg in Oberhessen das vom  
 Reichsbund Deutsche Kriegsgedenkstiftung für alle Gefallenen  
 der Reichswehr, des Grenz- und des Selbstschutzes errichtete  
 Deutsche Kriegerdenkmal geweiht und in die Betreuung  
 des Deutschen Reiches übergeben.



Ober: Im Alter von 63 Jahren ist in einem Münchener Krankenhaus eine der be-  
 kanntesten Persönlichkeiten des Oberammergauer Passionsspielfestfestes, Anton  
 Lang, gestorben. Sein Name war in der ganzen Welt bekannt. Bild zeigt  
 Anton Lang in seiner Holzschneidwerkstatt in Oberammergau.



Links: Schlachtschiff „Gneisenau“, das jetzt in Dienst gestellt wird.

Unten: Die Herzogin von Kent beim Abschieden der Front ihres Ehrenregiments  
 in Paris, Kent, am 18. Mai.



Unten: Das zweite Spiel der englischen Mannschaft von Aston Villa in Düsseldorf endete  
 mit einem verdienten Sieg der neugebildeten, aus Spielern der alten Reichswehr  
 und der ersten Wiener Garnitur zusammengesetzten deutschen Auswahlmannschaft.  
 Unter den neuen Gesichtern erwies sich der Wiener Torhüter Haffl, der auf alle  
 Gefahren schnellstens reagierte, als eine wertvolle Bereicherung der großdeutschen  
 Elit. Hier sieht man ihn, wie er sicher einen Schuß auffängt und so dem  
 Engländer Starling keine Wochzeit zum Einreisen gibt. Hinter Haffl James.



Unten: In diesen Tagen führt sich die Einnahme der finnischen Hauptstadt Helsinki  
 durch die Nationalen in dem Bürgerkrieg, der bekanntlich der 1917 vollzogene  
 Trennung von Russland folgte, zum 20. Male. Aus diesem Anlass fand eine große  
 Parade der finnischen Armee vor Feldmarschall Mannerheim und General Oster-  
 mann, dem Oberbefehlshaber des Heeres (welche vor den Mitropoden) statt. Auf  
 der Ehrentribüne erkennt man in der Mitte links auch die deutschen Offiziere, die  
 als Gäste bei den Jubiläumsfesten zugegen waren.



Unten: Die besten Arbeiten des Wettbewerbs „Volksgemeinschaft — Kunstgemelddarf“,  
 den der RZV-Führerbund gemeinsam mit dem Reichspropagandaministerium und  
 dem Reichspostlichen Amt der RZRV, unter Leitung der gesamten deutschen  
 Zeichnungen veranstaltet, sind jetzt in einer Ausstellung bereit worden, die der  
 Reichsminister des RZRV, Gauleiter Wächter, am Samstagvormittag in Gegen-  
 wart vieler Ehrengäste im Berliner Stadthaus eröffnete. — Gauleiter Wächter  
 und der stellvertretende Gauleiter von Berlin, Görtger, beim Kundgang durch  
 die Ausstellung.



Links:  
 Modischer „Sommerhit“ aus  
 Wien: Links ein anmutig  
 und jugendvoll wirt-  
 schaftliches Kleid aus gequast-  
 tem Stoff, das von gezo-  
 genen Spitzenstreifen geziert  
 wird. Daneben ein Kleid  
 mit Hut aus gleichem Mate-  
 rial. Eine dicke Blütenranke  
 hält hier den Ausschmuck des  
 Kleides aus weichen Vog-  
 elfedernstoff. ←

Rechts:  
 Dieses hochsommerliche Mo-  
 dell aus weichen Stoff mit  
 träglichen leuchtenden Be-  
 blümensträußen ist voll  
 jugendlicher Anmut. Das  
 gekrümmte Band, die luft-  
 ernen, flatternde Bänder am  
 passenden Hut und Klei-  
 derdetails ergeben ein Ge-  
 samtbild, das Erinnerungen  
 an Tanzabendball und  
 Wiener Walzer aufstiegen  
 läßt. →

Zuerl 6, Hoffmann 3,  
 Associated 1.

